

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

**Bier, Knödel, Karel Gott und Eis-Hockey
Tschechien in den Augen der ÖsterreicherInnen
am Beispiel von Grazer EinwohnerInnen**

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Alena Bezchlebová

Specializace v pedagogice, obor Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

Vedoucí práce: Mgr. Phil. Jürgen Ehrenmüller

Plzeň 2018

WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT IN PILSEN
PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE

**Bier, Knödel, Karel Gott und Eis-Hockey
Tschechien in den Augen der ÖsterreicherInnen
am Beispiel von Grazer EinwohnerInnen**

BACHELORARBEIT

Alena Bezchlebová

Plzeň 2018

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit
selbstständig mit Verwendung von angeführten Literatur
und
Informationsquellen ausgearbeitet habe.

Pilsen am 17. April 2018

.....
eigenhändige Unterschrift

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei allen herzlich bedanken, die mich während der Arbeit an meiner Bachelorarbeit unterstützt haben.

Speziell bedanke ich mich bei Jürgen Ehrenmüller für seine Hilfe bei der Suche der Teilnehmer/innen für meine Studie und seine Ratschläge bei der Betreuung meiner Bachelorarbeit.

Ich möchte mich auch bei den Studierenden und Lehrenden der Pädagogischen Hochschule Steiermark und der Karl-Franzens-Universität bedanken, sowie Frau Mag. Michaela Schober Vitkova (Das Tschechische Honorarkonsulat in Graz).

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Theoretischer Teil	4
1.1. Der historische Ausgangspunkt	4
1.1.1. Unter einem Dach	4
1.1.2. Sprachliche Barriere	5
1.1.3. Powidl-Gesindel	6
1.1.4. Vereint, trotzdem getrennt	7
1.2. Empirische Sozialforschung: Teilziele, Methodik, Repräsentativität	8
1.2.1. Qualitative Forschung, Hypothesen, Interview	9
1.2.2. Quantitative Forschung: Internetbefragung	11
2. Praktischer Teil	13
2.2. Hypothesen	13
2.3. Graz als Forschungsort	14
2.4. Qualitative Forschung	15
2.4.1. Auswertung der Interviews:	16
2.4.2. Interview: Prognosen, Hypothesen, Fehler	23
2.4.2.1. Neue Hypothesen	24
2.4.2.2. Fehler	24
2.4.2.3. Stereotype, Vorurteile	26
2.5. Quantitative Forschung; Auswertung	27
2.5.1. Tschechische Republik – Eindruck, Beziehung	32
2.5.2. <i>Österreichisch-tschechische Beziehungen</i>	53
2.5.3. Tschechische Familie	83
2.5.4. Charakteristik der Tschechischen Republik, Skala-Fragen	86
2.5.5. Tschechische Gastronomie	105
2.6. Auswertung der Hypothesen	114
3. Zusammenfassung	121
Resume	Error! Bookmark not defined.
Literaturverzeichnis	123
Verzeichnis der Onlinequellen	123
Diagramm-Verzeichnis	126
Tabellenverzeichniss	0
Interviews-Anhang	1

Einleitung

Die gemeinsame Geschichte zwischen Tschechien und Österreich ist sehr präsent. Sie wird in den Geschichtsstunden unterrichtet und taucht in tschechischen Romanen oder Filmen auf. 400 Jahre „unter einem Dach“ zu leben, hinterließ tiefe Spuren: 400 Jahre gemeinsame Herrscher, Grenzen, Gesetze und ein gemeinsames Recht, eine ähnliche Küche und Architektur oder auch ein ähnliches Geistesleben. Tschechien und Österreich beeinflussten einander für eine sehr lange Periode sowohl positiv als auch negativ.

Diese Arbeit stellt sich das Ziel festzustellen, welche Ansichten und Vorstellungen über Tschechien und TschechInnen die ÖsterreicherInnen – am Beispiel der GrazerInnen – haben. Wie gut kennen die GrazerInnen Tschechien? Können sie etwas anderes Typisches für diese Nation nennen als Bier, Knödeln, Jaromir Jäger oder Karel Gott? Wie empfinden sie diesen Staat, seine Bevölkerung? Würden sie sich vorstellen können, hier zu leben? Welche negativen oder positiven Seiten entdecken sie?

Anhand meiner empirischen Forschung möchte ich solche und weitere ähnliche Fragen beantworten. Ich möchte in deren Rahmen herausfinden, welche Konnotationen das Thema „Tschechien“ in der steierischen Hauptstadt Graz hervorruft.

Im theoretischen Teil dieser Arbeit werden zunächst der gemeinsame historische Kontext der Beziehungen zwischen den historischen Ländern der böhmischen Krone in der Zeit der Habsburgischen Monarchie und die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen den neuen Staaten Österreich und Tschechoslowakei nach dem Ersten Weltkrieg kurz geschildert. Daneben wird die empirische Sozialforschung mit jenen ihrer Einheiten und Methoden definiert, die bei meiner Studie verwendet wurden, zusätzlich werden die Begriffe der Elemente näher ausgeführt, die während des Verfahrens vorgekommen sind.

Im praktischen Teil werden am Anfang erstellte Hypothesen präsentiert. Ich formuliere die Ergebnisse (bzw. Prognosen) des qualitativen Teils meiner Forschung (Interview) und es werden neue, sich aus der Forschung ergebende Hypothesen ergänzt. Alle Hypothesen werden danach durch den quantitativen Teil der Untersuchung (Fragebogen) überprüft und im Anschluss interpretiert.

1. Theoretischer Teil

Der theoretische Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit der gemeinsamen Geschichte Tschechiens und Österreichs. Er schildert die Situation in der Zeit der Habsburger-Monarchie und die weitere Entwicklung nach dem Ersten Weltkrieg. Danach werden die Teilziele der Studie und ihre Methodik beschrieben. Ich werde die kontinuierlich vorkommenden Punkte des Verfahrens definieren: empirische Sozialforschung, quantitative und qualitative Forschungsmethoden (Befragung; Fragebogen, Interview); zuletzt werden meine Hypothesen vorgestellt, die zum Schluss mit den Forschungsergebnissen verglichen werden.

1.1. Der historische Ausgangspunkt

In diesem Abschnitt wird der historische Prozess der gemeinsamen Staatlichkeit der Länder der böhmischen Krone und der politischen Einheiten, die später Österreich bilden sollten, und der weiteren getrennten Entwicklung der Tschechoslowakei bzw. Tschechiens und Österreichs geschildert.

1.1.1. Unter einem Dach

Kurz und bündig gesagt, betrachtet man das ganze vierhundertjährige tschechisch-österreichische Zusammenleben, können sich die ForscherInnen in mehrerer Hinsichten einig sein, dass diese beiden Nationen sehr stark voneinander geprägt sind, sowohl im Guten als auch im Schlechten.

Von der ersten Vereinigung unter der Regierung von Otakar II. Premysl im 13. Jahrhundert kam es zwischen den habsburgischen und böhmischen Ländern sowohl zur militärischen Zusammenarbeit, um sich gemeinsam vor Feinden zu schützen, als auch zu mehreren Konflikten und Kriegen, um jeweils das Gebiet auszubreiten. Die Beziehungen zwischen den Nachbarn waren schon von Anfang an nicht besonders freundlich, besonders in der Zeit des Antritts der Habsburger auf dem tschechischen Thron im 16. Jahrhundert, der gegenseitigen Erniedrigungen, ethnischen und sprachlichen Diskriminierung gegeneinander (die tschechische Sprache galt für längere Zeit als die Sprache der Bauern), Klagen, Kämpfe um Religion, Sprache oder Freiheit (die bedeutendste Auseinandersetzung war 1620 die Schlacht

auf dem Weißen Berg), aber es ergaben sich auch kulturelle und sprachliche Bereicherungen für beiden Seiten. Es heißt, tschechische Hände und Köpfe sollen im 18. Jahrhundert geholfen haben, die Stadt Wien in eine europäische Metropole zu verwandeln.¹ Zusammen teilten die Bürger auch ihre erste Universität aus der Zeit von Karl IV. (1348). Die böhmischen Länder wurden für die Habsburger für eine Zeit nicht nur „zur wichtigsten Quelle der Ressourcen, sondern zum Zentrum der Regierungstätigkeit überhaupt“². Prag – als eine glänzende Stadt – präsentierte sich als Vorbild für die habsburgische Kultur.

Im 18. Jahrhundert konnte man sogar von einer ruhigeren und mehr freundlichen Atmosphäre sprechen, die im „*theresianisch-josephinischen Einheitsstaat*“³ herrschte.

Während der Bemühungen um mehr Autonomie für die böhmischen Länder im Rahmen des Habsburgischen Reiches im 19. Jahrhundert und des folgenden Misserfolgs kam es zu Unmengen von mündlichen und schriftlichen Auseinandersetzungen, abgesehen davon, dass es in den Kneipen oder im Wiener Reichsrat auch zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kam. Eine Seite wurde meistens beleidigt oder bedroht. Seit der Anhebung der Robot könnten die Tschechen bei den Österreichern – durch das Streben um die Gleichstellung der deutschen und tschechischen Sprache und die Zusammenfassung Böhmens, Mährens und Schlesiens unter einen autonomen Staat – Angst hervorgerufen haben, in kurzem Zeitraum getrennt zu werden und das Habsburgische Reich durch die Reduktion des Landgebietes, des Reichtums, der Militärfähigkeit und der Einwohner abzuschwächen. Die meisten Slawen hielten die Österreicher für Unterwerfer („*Wien hat dem Slawen Freiheit gebracht*“⁴), andererseits sah sich die böhmische Bevölkerung immer dem Verdacht der Feigheit und des Verrats ausgesetzt.

1.1.2. Sprachliche Barriere

Wie bereits erwähnt wurde, gab es unter dem Habsburgischen Kaiserreich Kämpfe um die Sprache. Die dominante Sprache, die Sprache der Herrschaft und Macht, war Deutsch.

¹ Vgl. Payrleitner, A. (2003). *Österreicher und Tschechen: Alter Streit und neue Hoffnung*. Wien: Böhlau. S. 9

² Payrleitner, A. (2003). *Österreicher und Tschechen: Alter Streit und neue Hoffnung*. Wien: Böhlau. S. 77

³ Bruckmüller, E. (1996). *Nation Österreich: Kulturelles Bewußtsein und gesellschaftlich-politische Prozesse* (2., erg. und erw. Aufl.). Wien [u.a.]: Böhlau. S. 241

⁴ Payrleitner, A. (2003). *Österreicher und Tschechen: Alter Streit und neue Hoffnung*. Wien: Böhlau. S. 113

Tschechisch wurde eher nur auf dem Land oder geheim gesprochen, als offizielle Amtssprache galt lediglich Deutsch. Nachdem die TschechInnen bei dem österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867 auf der habsburgischen Seite des Ufers gestanden waren, wurde eine große Dankbarkeit vom Kaiser erwartet. Man hoffte auf dieselben Privilegien, besonders im sprachlichen Bereich.

Dieser erste Schritt zur Autonomie Böhmens, konnte allerdings bis zur Ausrufung der Tschechoslowakischen Republik 1918 nicht ganz durchgesetzt werden. Im Parlament kam es nämlich zu unzähligen Ausschreitungen und Konflikten. Unmengen von Witzen und Karikaturen über diese gespannte Atmosphäre konnten täglich in Zeitungen und Zeitschriften erwartet werden. Es ist nicht verwunderlich, warum so viele deutsche Wörter im Tschechischen erscheinen und wieso so viele tschechische Begriffe besonders im Nahrungsbereich gebraucht werden. Viele deutsche Ausdrücke wurden einheimisch und gehören auch heute noch zur Umgangssprache (Werkzeug - „vercajk“; sprechen – „šprechtit“; Schwindel – „švindl“ u. a.). Nachdem die Leibeigenschaft abgeschafft worden war, fuhren mehrere tschechische Bürger nach Wien, um Arbeit zu finden, während ihre Frauen ihr kulinarisches Können mit den ÖsterreicherInnen teilten und in die österreichische bzw., v.a. Wiener Küche neue Gerichte einführten. Heute kommen in der deutsche Sprache Wörter wie Powidl („povidla“), Zwetschken („švestky“) oder Kolatschen („koláče“) vor, die die vertrauten Pflaumenmus, Pflaumen und runde Kuchen ausdrückten, sowie die tschechischen „šnicl“ „guláš“ oder „preclíky“, die aus den deutschen „Schnitzel“, „Gulasch“ und „Brezeln“ ableiteten.

1.1.3. Powidl-Gesindel

In der Zeit des Kaisertums Österreich hielt fast niemand seine Stellung zu den anderen Nationen geheim. Weder TschechInnen noch ÖsterreicherInnen schämten sich für ihre öffentlichen Äußerungen zueinander, was oft zu mehreren scharfen Wortwechselln oder sogar Schlägereien führte. Stellte man sich das typische Bild des tschechischen Landsmanns vor, fiel einem die Gestalt des „Wenzels“ (auf Tschechisch: „Venca, Václav“) ein, als ein

dummdreister, randalierender, feiger und gewalttätiger Bauerntölpel⁵, der auch in einigen österreichischen Zeitungen als Karikatur erschien.

1.1.4. Vereint, trotzdem getrennt

Nach der Entstehung der selbstständigen Tschechoslowakischen Republik 1918 wurden tatsächlich die TschechInnen als „*Totengräber des geliebten Reiches*“⁶ bezeichnet. Es gab auch Klagen über die mutmaßliche Unterwerfung des deutschsprachigen (deutschen/österreichischen) Volkes in dem neu entstandenen demokratischen Staat. Doch zwei Jahre später wurden die Grenzen anerkannt.

Im Großen und Ganzen gab es in den 20er und 30er Jahren viele diplomatische Bemühungen zwischen Prag und Wien. „*Der tschechoslowakische Regierungschef Milan Hodza reiste wiederholt nach Wien, um für sein Projekt einer engeren wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit der Donaustaaten und der Tschechoslowakei zu werben*“⁷, um eine drohende Machtübernahme Deutschlands über das ganze Europa zu verhindern.

Nach dem Anschluss Österreichs 1938 fanden geflohene österreichische BürgerInnen in der Tschechoslowakei Asyl, das allerdings nur bis zur Ankunft der Hitler-Armee gestattet wurde. Die Aufnahme von ÖsterreicherInnen, die von Hitlers Regime bedroht wurden, war eigentlich für lange Zeit der letzte freundschaftliche Akt.⁸

Nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen alle deutschsprechenden Menschen als Feinde im tschechischen Bewusstsein. Diese lang dauernden verzerrten Meinungen verursachten, dass Unmengen von Deutschen und ÖsterreicherInnen nach 1945 vertreiben wurden, einige wurden dabei auch grausam umgebracht. Dieses ungeheure Verhalten wurde noch mit den

⁵ Vgl. 3. Becher, P. (1997). *Gleiche Bilder, gleiche Worte: Deutsche, Österreicher und Tschechen in der Karikatur (1848 - 1948); Ausstellungskatalog = Stejné obrazy, stejná slova*. München: Adalbert-Stifter-Verein. S. 19

⁶ BOCK, Kathrin. *Tschechisch-österreichische Beziehungen* [online]. c2002. Erreichbar unter: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/tschechisch-oesterreichische-beziehungen> [abgerufen am 12. 9. 2017; 13:12]

⁷ BOCK, Kathrin. *Tschechisch-österreichische Beziehungen* [online]. c2002. Erreichbar unter: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/tschechisch-oesterreichische-beziehungen> [abgerufen am 12. 9. 2017; 13:12]

⁸ BOCK, Kathrin. *Tschechisch-österreichische Beziehungen* [online]. c2002. Erreichbar unter: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/tschechisch-oesterreichische-beziehungen> [abgerufen am 12. 9. 2017; 13:12]

sogenannten Beneš-Dekreten verstärkt, die das Eigentumsrecht und die Vertreibung der Deutschen und ÖsterreicherInnen betrafen, die während des Krieges den TschechInnen Schaden zugefügt haben sollen. Das alles schien sich erst 1955 zu bessern, als der Staatsvertrag von 1922 erneuert und als 20 Jahre danach ein neues Abkommen über die Grenze, finanzielle Fragen und Eigentumsrechte geklärt wurden. „*Wie Deutschland und Tschechien sind heute auch Tschechien und Österreich eng miteinander verknüpft.*“⁹ Bis in die 70er Jahre wurden Fragen über die Staatsgrenzen und Eigentum verhandelt und danach auch unterzeichnet. Die kalte Atmosphäre dauerte dann noch lange, bis die Situation begonnen hat sich zu verbessern, vor allem nach der politischen Wende 1989 und mit der Erweiterung der internationalen politischen Beziehungen im Rahmen der Europäischen Union.

1.2. Empirische Sozialforschung: Teilziele, Methodik, Repräsentativität

In diesem Teil werden die empirische Sozialforschung und die in dieser Arbeit verwendeten Methoden beschrieben. Um die Forschungsziele zu erreichen, wurden sowohl qualitative als auch die quantitative Techniken verwendet. (Die qualitative Methode ist das halbstrukturierte Interview und die quantitative der Fragebogen). Dann werden die im Forschungsverlauf vorkommenden Elemente wie Stereotyp oder Vorurteil definiert.

Die empirische Sozialforschung lässt sich in den meisten Definitionen als eine systematische Untersuchung von einzelnen sozialen Tatsachen beschreiben, indem entsprechend der Art des sozialen Problems ausgewählte Methoden benutzt werden, die zu einer finalen Sammlung und Auswertung von gewonnenen qualitativen oder quantitativen Daten führen. Die Daten stellen hier die Menge aller Merkmalmessungen einer Untersuchung dar.¹⁰ Aus Daten entstehen bestimmte Informationen, die in Verknüpfung mit anderen Informationen wiederum durch die Forschung abgesicherte Erkenntnisse bilden.

⁹ SPINDE, Timo. *Tschechen, Österreicher, Deutsche. Immer getrennt und doch verbunden?* [online]. c2014. Erreichbar unter: <http://zmk.uni-passau.de/summerschool14/?p=69> [abgerufen am 19. 9. 2017; 20:56]

¹⁰ Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 7.

Am Anfang wird eine spezifische Hypothese formuliert, die durch den Forschungsprozess überprüft wird und zu einer finalen Prognose (durch das Erreichen einer begründeten Aussage über eine bisher unbekannte Tatsache¹¹) führen wird.

Eine empirische Untersuchung besteht aus mehreren Phasen, deren Anzahl sich bei verschiedenen ForscherInnen unterscheiden kann. Zuerst definiert wird das Problemfeld der Beobachtung definiert, das oft durch eine bestimmte Frage umschrieben wird (Wie? Warum? Unter welchen Umständen? Für wen? Welche Ergebnisse? u. ä.). Danach wird der Gegenstand genannt (es werden Theorien oder Hypothesen formuliert). Das kann während des Prozesses ergänzt oder umformuliert werden. Bei qualitativen Untersuchungen entstehen die Hypothesen erst nach der Datenauswertung.¹²

Die empirische Forschung zeichnet sich vor allem auch durch die Validität und Präzision ihrer Ergebnisse aus.

Wie schon erwähnt wurde, stehen für die Verwirklichung der Untersuchung qualitative und quantitative Methoden zu Verfügung. Für meine Forschung habe ich beide Möglichkeiten kombiniert, und zwar die Methode der Online-Befragung und das halbstrukturierte Experteninterview. Die beiden Methoden unterscheiden sich durch die Menge und die Verarbeitung von Daten, die Größe der Stichproben (Kontrollen/Überprüfungen der einzelnen Teile des Ganzen), Generalisierbarkeit und Repräsentativität der Ergebnisse.

Wie schon erwähnt wurde, stehen für die Verwirklichung der Untersuchung qualitative und quantitative Methoden zu Verfügung. Für meine Forschung habe ich beide Möglichkeiten kombiniert, und zwar die Methode der Online-Befragung und das halbstrukturierte Experteninterview. Die beiden Methoden unterscheiden sich durch die Menge und die Verarbeitung von Daten, die Größe der Stichproben (Kontrolle/Überprüfung der einzelnen Teile des Ganzen), Generalisierbarkeit und Repräsentativität der Ergebnisse.

1.2.1. Qualitative Forschung, Hypothesen, Interview

Die qualitative Forschung dient vor allem dazu, ein tieferes Verständnis einer komplexen realen Erscheinung zu erreichen. Sie wird besonders in einem Gebiet angewendet, über das

¹¹ Vgl. „Prognose“[online]. Bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. Erreichbar unter: <https://www.dwds.de/wb/Prognose> [abgerufen am 15.04.2018]

¹² Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 4.

nur wenige Kenntnisse vorliegen. Im Hinblick auf den Methodenkontext wird diese als interpretative (subjektive) empirische (induktive) Methode qualifiziert.¹³ Diese Methode erfasst durch sogenannte Fallstudien die Merkmale des Untersuchungselements durch verbale Beschreibung¹⁴. Über die untersuchten Ereignisse (Fälle) werden Hypothesen formuliert.

a) Hypothese

Die Hypothese ist eine Vermutung über den Untersuchungsgegenstand. Die Ergebnisse sind daher nur in demjenigen Fall wertvoll, in dem sie entweder über die bereits existierenden Theorien hinausgehen oder wenn sie als Forschungshypothese bei großzähliger (quantitativer) Forschung getestet werden.

b) Fallstudien

Die Fallstudien stellen einen Forschungsansatz mit einer relativ offenen Auswahl der Datenerhebungen dar. Sie werden als Mittel der qualitativen Untersuchungen oder der qualitativen Methoden qualifiziert, d. h. sie können universell benutzt werden. Bei den Fallstudien existiert keine ausgeprägte Datenerhebung, sie hängt von der Zielsetzung und dem Untersuchungsgegenstand ab.

c) Experteninterview

Das Interview ist eine der drei Basisformen der Befragung. Im Gegenteil zur schriftlichen Befragung (Fragebogen) werden die Fragen mündlich beantwortet, entweder persönlich oder telefonisch (heutzutage auch via Webkamera). Es werden mehrere Arten des Interviews unterschieden, für diese Arbeit wurde die halbstandardisierte Form des „Face to face“¹⁵-Experteninterviews ausgewählt. Bei diesem Typ steht nicht der Befragende im Mittelpunkt, sondern es werden seine Erfahrungen und Interpretationen bezüglich des Untersuchungsthemas untersucht. Als „Experte“ wird der Vertreter einer bestimmte Gruppe (in dieser Arbeit VertreterInnen der Grazer Bevölkerung) bezeichnet.¹⁶ Der Erfolg dieses Interviews basiert sowohl auf den fachlichen Kenntnissen und Erfahrungen als auch auf der Kommunikationsfähigkeit des Fragenden (des Forschers/der Forscherin) und des Befragten

¹³ Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 7.

¹⁴ Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 7.

¹⁵ Persönliche Befragung, „von Auge zu Auge“, vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 51

¹⁶ Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 38

(des Experten/der Expertin). Was genauso für das Gelingen dieser Befragung nötig ist, ist die kollegiale Neutralität, d.h. die Absenz von Vorurteilen des Forschers/der Forscherin gegenüber dem/der Befragten, eine Beeinflussung oder emotionaler Einstellung des Forschers/der Forscherin zum Experten/zur Expertin, die zu möglichen Verzerrungen der Forschung führen könnten.¹⁷ Das Thema des Interviews sollte auch von alltäglichen Situationen ausgehen. Die Repräsentativität hängt von der gewählten Zielgruppe und ihrer Antwortbereitschaft ab.

Die Daten werden dann paraphrasiert, strukturiert und nach thematischen Einheiten kategorisiert. Schließlich werden sogenannte Fallstudienreporte (Berichte) erstellt.¹⁸

Diese Form hat den großen Vorteil, dass die persönliche Interaktion auch Rückfragen erlaubt, was beim Online-Fragebogen nicht möglich ist. Da das Interview halbstandardisiert ist, können die Befragten neue Theorien oder Interpretationen bringen, es entstehen also weitere neue Hypothesen und Ideen.

Die Daten werden meistens überprüft, indem der Befragte/die Befragte den finalen Text (oder die Aufnahme) wieder bekommt, damit er/sie die Validität bestätigt. (In der Fachliteratur ist zu beachten, dass nichts aus dem Kontext gerissen wird, dass die Daten und finalen Ergebnisse verzerren sein würden oder dem Befragten/der Befragten schaden könnte.)

Auf der anderen Seite fordert das Interview einen bestimmten zeitlichen Aufwand. Die Flexibilität wird andererseits stark ausgeprägt, da hier die mögliche Verwendung von Abbildungen und Multimedia-Einspielungen und die soziale Interaktion mehr Informationen pro Erhebungseinheit ermöglicht.¹⁹

1.2.2. Quantitative Forschung: Internetbefragung

Im Vergleich zur qualitativen Forschung bringt die mehrzählige Untersuchung große Datenmengen und Datengenauigkeit. Das Hauptproblem wird in einzelne Komponenten zerlegt, die in bestimmter gemeinsamer Beziehung auftreten. Die Hypothesen werden hier nicht als Finalergebnis bezeichnet, sondern als ein Ausgangspunkt, der innerhalb des

¹⁷ Z.B. folgender Fragenanfang: „Finden Sie es auch so...“ - der Befragte geriet unter bestimmten Druck, dass er in den meisten Fällen „Ja“ sagt...

¹⁸ Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 44-51

¹⁹ Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 52

Forschungsprozesses überprüft (bestätigt/widerlegt) wird. Zu dieser Überprüfung dienen die sogenannten Primärdaten (durch die Forschung neu erhoben) oder man kann auch Sekundärdaten berücksichtigen, die bereits von anderen AutorInnen oder einer Institution veröffentlicht sind (Buchunterlagen, Statistiken u.a.).

Die Beschaffung von Primärdaten wird von einem bestimmten Zeit- und Kostenaufwand begleitet, der meistens beträchtlich höher ist als bei der persönlichen Befragung.²⁰ Die Flexibilität ist aber größer, weil sich bei der Online-Befragung (Umfrage, Fragebogen) jeder mit Internetzugang anschließen kann. Die Befragten können auch nicht von ForscherInnen beeinflusst werden, da es hier zu keinem persönlichen Kontakt kommt.

Das kann nachteilig sein, weil die Datenerhebung nur schwer kontrollierbar ist. Meine Umfrage war anonym zu beantworten und nicht alle TeilnehmerInnen konnten den Voraussetzungen entsprechen.²¹ Der Themen- und Fragenumfang ist unter diesen Umständen meistens eingeschränkter als beim Interview, es hängt allerdings davon ab, welche Form die Fragen haben und ob dabei auch graphische oder multimediale Mittel benutzt werden.

Die Online-Umfrage (auch Online-Fragebogen) wird als Mittel der standardisierten Befragung interpretiert.²² Jede Umfrage zeichnet sich durch die Anzahl ihrer Fragen (Fragenformulierung, Anordnung) aus. Sie kann an der Grenze zwischen qualitativer und quantitativer Untersuchung sein, das hängt von der Frageform ab.

Die Repräsentativität ist bei dieser Methode durch die Thematik der Umfrage, die Anzahl und Variabilität der Fragen und TeilnehmerInnen bestimmt.²³

Bei der Online-Befragung ist es ebenso wichtig, die Fragen so zu formulieren, dass der Teilnehmer/die Teilnehmerin die Fragen eindeutig beantwortet (folglich die Frage richtig versteht). Es sollten also keine (oder möglichst keine) mehrdeutigen Fragen vorkommen.

²⁰ Die Zeitdauer ist bei der Online-Befragung dennoch schwer einschätzbar (vgl. Albers, 2007; S. 52), meine quantitative Untersuchung hat zwei Monate umfasst. Eine große Hilfe dabei sind Online-Programme, die die Daten selbst auswerten können. Ein solches Programm (UMFRAGE ONLINE. Erreichbar unter: <https://www.umfrageonline.com>) wurde bei dieser Forschung verwendet.

²¹ Es wurden für diese Studie nur die EinwohnerInnen der Stadt Graz oder ihrer Umgebung mit einbezogen.

²² Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 51

²³ Siehe die Kapitel „Qualitative Forschung“, S. 15.

2. Praktischer Teil

Im praktischen Teil wird das Verfahren der Studie mit den Grazer EinwohnerInnen beschrieben. Zunächst werden die Hauptteilziele und Hypothesen vorgestellt. Im Anschluss wird die Wahl des Forschungsortes begründet. Die Zielgruppe wird ebenfalls kurz beschrieben.

Im Hauptteil werden die erhobenen Ergebnisse der Forschung veranschaulicht und die Hypothesen überprüft.

2.1. Teilziele, Untersuchungsgegenstand

Folgende Teilziele hat sich diese Forschungsarbeit gestellt: zu erfahren, wie viel Informationen über die Tschechischen Republik die GrazerInnen alltäglich bekommen (durch die Medien, in der Schule/an der Uni, in den Geschäften u. ä.), wie oft sie dem Thema „Tschechien“ in ihrem Alltag begegnen (ob sie u.a. schon TschechInnen in ihrer Stadt getroffen haben, ob/wie oft sie nach Tschechien fahren, ob sie sich für Tschechien interessieren).

Zweitens werden die Meinungen und die persönliche Beziehung der ausgewählten Befragten zu Tschechien und zu TschechInnen analysiert. Zuletzt werden die am Anfang gestellten Hypothesen mit den Forschungsergebnissen verglichen und dadurch verifiziert oder falsifiziert.

2.2. Hypothesen

Es werden folgende Hypothesen²⁴ überprüft:

- 1) Da sich Graz weiter von österreichisch-tschechischen Grenzen entfernt befindet (als z. B. Wien), fällt dort das Thema „Tschechien/Tschechische Republik“ in den Schulen oder den Medien weg.
- 2) Je jünger man ist, desto weniger Vorurteile hat man gegenüber Tschechien (TschechInnen), man ist nicht von der Geschichte berührt. Die Jugendlichen können

²⁴ Diesen Hypothesen wurden am Anfang und während der qualitativen Untersuchung (Interviews) erstellt.

allerdings von der älteren Generation beeinflusst werden, d. h. sie können einige Stereotypen kennen.

- 3) Ein Viertel der TeilnehmerInnen hat kein Interesse, nach Tschechien zu fahren oder sich mehr mit diesem Thema zu beschäftigen.
- 4) Besonders die ältere Generation (ab 40) findet die tschechische Bevölkerung zurückhaltend und unfreundlich,
- 5) Die Kenntnisse und Meinungen über Tschechien unterscheiden sich beträchtlich im Hinblick auf die Ausbildung der Befragten.
- 6) Die größte „fiktive Grenze“ zwischen ÖsterreicherInnen und TschechInnen ist die Sprache.

2.3. Graz als Forschungsort

Ich habe die steirische Landeshauptstadt Graz ausgewählt, weil es mir interessanter erschienen ist, die Wahrnehmung der TschechInnen und Tschechiens in einem weiter von den Grenzen liegenden Gebiet zu untersuchen.

Man kann das Bundesland Steiermark nicht als einen idealen Ort zur Erforschung der österreichisch-tschechischen Beziehungen sehen, denn es scheinen kaum fassbare historische Zusammenhänge und bindende Ereignisse vorzuliegen. Dennoch kann man hier die Spuren der Zusammenarbeit der ÖsterreicherInnen mit TschechInnen finden. Zum Beispiel bemüht sich das Tschechische Konsulat in Graz, den in Graz lebenden tschechischen Staatsbürgerinnen das Leben zu vereinfachen; es gewährt vielfältige Dienstleistungen für diese.²⁵ Das Tschechische Honorarkonsulat wurde 1997 gegründet, von Anfang an dabei war Mag. Michaela Schober Vitkova, die ich während meines Aufenthalts in Graz treffen konnte. Laut ihr stehe das Konsulat Stand 15.11.2017 200 bis 300 in Graz und seiner Umgebung wohnenden TschechInnen zur Verfügung, die hier leben, damit sie ihre Dokumente oder Angelegenheiten nicht in Tschechien erledigen müssen. Die Anzahl „300“ bezeichne weiter nicht alle in Graz lebenden TschechInnen, sondern auch diejenigen in der Steiermark bzw. im Süden Österreichs, die nicht über die österreichische Staatsangehörigkeit verfügen. Die anderen haben entweder eine tschechisch-österreichische Staatsbürgerschaft oder sie haben auf die tschechische verzichtet. Deswegen kommunizieren sie lediglich mit Grazer Behörden,

²⁵ Vgl. *Konsulat der Tschechischen Republik in Graz* [online]. Erreichbar unter:

<http://www.botschaft-konsulat.com/at/Konsulate/3624/Tschechische-Republik-in-Graz> [abgerufen am 12. 9. 2017; 17:02]

so Vitkova²⁶. Das Konsulat beteiligt sich an den speziell für TschechInnen organisierten Veranstaltungen wie Lesungen tschechischer SchriftstellerInnen, Bilderausstellungen, Konzerten u. a. *„Unsere Klientinnen und Klienten sind auch die Grazer Einwohnerinnen und Einwohner, die in Tschechien geboren sind oder dort Verwandte oder Freundinnen und Freunde haben. Wir arbeiten auch mit tschechischen Standesämtern zusammen. Zum Beispiel, wenn eine Frau aus Tschechien einen Grazer heiratet und ihren Nachnamen nicht mit der tschechischen Endung ‚ova‘ haben möchte.“*²⁷ Das Konsulat vermittelt außerdem auch Kontakte zwischen österreichischen und tschechischen Firmen, die Niederlassungen in beiden Staaten betreiben. Frau Vitkova unterrichtet auch die tschechische Sprache an der Karl-Franzens Universität Graz und der URANIA Graz – die TeilnehmerInnen ihrer Kurse gehören verschiedenen Altersgruppen an. *„Bei mir studieren auch Siebzugjährige, die halten es allerdings eher wie eine Freizeittätigkeit.“*²⁸

2.4. Qualitative Forschung

Für die qualitative Untersuchung habe ich die Form des halbstandardisierten Interviews ausgewählt, das aus fünf Grundfragen gebildet wurde, die dann bei den TeilnehmerInnen individuell ergänzt oder umformuliert wurden.

Die neun ExpertInnen (Alexander, Verena, Tobias, Andreas, Michael; Jelle, Anja, Eva, Katharina) wurden aus dem Umfeld der Grazer Hochschulen ausgewählt²⁹. Die Befragten sind, außer Katharina (>30), in einem ähnlichen Alter (20-30). Ich habe mich um eine möglichst neutrale Einstellung bemüht, damit die TeilnehmerInnen möglichst wenig beeinflusst wurden.³⁰

Allen TeilnehmerInnen wurden dann die finalen Reports zurückgeschickt, damit sie kommunikativ validiert³¹ (überprüft) wurden.

Aus den Antworten hat sich ergeben, dass der Blick auf Tschechien von den Interessen (bzw. der Studienrichtung oder dem Beruf) beträchtlich beeinflusst wird.

²⁶ Mag. Michaela Schober Vitkova; Interview am 15. 11. 2017, übersetzt

²⁷ Mag. Michaela Schober Vitkova; Interview am 15. 11. 2017, übersetzt

²⁸ Mag. Michaela Schober Vitkova; Interview am 15. 11. 2017, übersetzt

³⁰ Diese Situationen, die von mir beeinflusst wurden, sind nicht in der Auswertung berücksichtigt.

³¹ Vgl. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler. S. 44

Die Fragen wurden ähnlich wie in den Fragebögen formuliert und während des Gesprächs weiter entwickelt:

- 1) Wobei bist du dem Thema „Tschechien“ begegnet?
- 2) Hast du Tschechien schon einmal besucht? Wenn ja, wo warst du?
- 3) Wenn du Tschechien besucht hast, wie hat die Landschaft (die Stadt etc. ...) auf dich gewirkt?
- 4) Was gefällt dir an Tschechien, was gefällt dir nicht? Was ist auffällig an Tschechien?
- 5) Wenn du TschechInnen bereits getroffen hast, wie haben sie auf dich gewirkt?
- 6) Würdest du noch einmal nach Tschechien fahren? Wohin?
- 7) Kennst du einige tschechische Persönlichkeiten?
- 8) Was verbindet deiner Meinung nach Tschechien mit Österreich? Was Gemeinsames teilen TschechInnen und ÖsterreicherInnen miteinander?
- 9) Was trennt die beiden Nationen voneinander?
- 10) Wird dieses Thema in deiner Umgebung im Alltag erwähnt (oder in der Schule/an der Universität)?
- 11) Kannst du die tschechischen Spuren in Graz entdecken?
- 12) Kennst du einige Vorurteile über TschechInnen? Etwas, worüber man in deiner Umgebung spricht?
- 13) Könntest du dir vorstellen, in Tschechien zu leben?

Während der Interviews habe ich mich bemüht, jedem Befragten/jeder Befragten alle diese Fragen zu stellen, jedoch konnten sie diese nicht alle beantworten. Es gab individuelle Unterschiede in den Erfahrungen und Interessen bei allen TeilnehmerInnen. Die Gespräche haben in keinem speziellen Raum stattgefunden, sondern an öffentlichen Plätzen, wie in Cafés, im Studentenwohnheim oder an der Universität, damit eine entspannte und freundliche Atmosphäre herrschen konnte und damit die TeilnehmerInnen sich nicht unter Druck gesetzt fühlten.

2.4.1. Auswertung der Interviews:

Aus der Gruppe waren nur zwei Befragte noch nie in Tschechien und von den acht Befragten, die den Staat besucht haben, haben nur zwei die Hauptstadt Prag nicht besucht, allerdings hat einer ergänzt, dass er es plant.

„Ich wollte noch nach Prag fahren, Pokemon Go zu spielen“³²

Als meist besuchte Orte außer Prag wurden auch Pilsen und Brno genannt. Daraus kann sich ergeben, dass die meisten nur die großen Städte besuchen.

Verena und Tobias, die noch nie in Tschechien waren, konnten etwas über dieses Land oder TschechInnen aus Erzählungen ihrer FreundInnen erfahren, die Tschechien besucht haben.

Dieses Ergebnis könnte beweisen, dass die Beziehungen zwischen beiden Nationen nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie nicht ganz verloren gingen. Es könnte auch mit den Emigrationswellen nach 1948, 1968³³ oder 1989³⁴ zusammenhängen. Verwandtschaft über die Grenzen ist folglich immer noch zu finden.

1) Wenn du Tschechien besucht hast, wie hat die Landschaft (die Stadt...) auf dich gewirkt?

Zu der Landschaft haben sich die Befragten sehr positiv geäußert.

„Es war sehr lustig, die Landschaft war sehr flach, das Wasser mild.“³⁵

Die Architektur wurde in den meisten Fällen mit der österreichischen verglichen. Dennoch fanden sich einige bestimmte Spuren vom kommunistischen Stil in Tschechien, es wurden z.B. Plattenbausiedlungen erwähnt. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Bauten und die Denkmäler nicht gut gepflegt werden würden.

1) *„Ich denke, dass man sich um die Sehenswürdigkeiten nicht kümmert.“³⁶*

2) Jelle: *Die Landschaft war schön, alles ist mir sehr alt vorgekommen.*

A: *Was konkret?*

Jelle: *Häuser, Architektur.³⁷*

Tschechien wurde meistens mit Bier und Knödeln verbunden, aber auch mit Musik und Schwejk. Was interessant sein könnte, dass zwei Befragte auch Russland als Assoziation mit Tschechien genannt haben.

³² Andreas; Student des Lehramts (Deutsch, Mathe, Psychologie und Philosophie) 26. 11. 2017; 19:54

³³ 1948 – Anfang der kommunistischen Regierung in Tschechien

1968 – Ende des Prager Frühlings, Vertiefung des kommunistischen Regimes

³⁴ 1989 – Samte Revolution, Fall des kommunistischen Regimes

³⁵ Verena; Studentin der Luftfahrt; 21. 11. 2017; 11:32

³⁶ Michael; Student des Lehramts (Deutsch und Biologie), 26. 11. 2017; 19:54

³⁷ Jelle; Institut für Diversität und Internationales;; 23. 11. 2017; 13:15

„Die Sprachen und auch die Leute sind sich vom Aussehen her ähnlich, wie alle Slawen.“³⁸

2) Was gefällt dir in Tschechien, was gefällt dir nicht? Was ist auffällig an Tschechien?

Neben der Landschaft und Architektur sehen die meisten Befragten einen Vorteil darin, dass in Tschechien die Geschäfte länger geöffnet haben und die Preise niedriger sind als in Österreich. Andreas hat auch als positiv empfunden, dass man in Lokalen nicht raucht und WLAN (Internet) kostenlos zur Verfügung steht. Genannt wurden auch einige Kuriositäten.

1) *„Ja, es gibt in Prag beispielsweise große gläserne Schaufenster, wo Menschen sich von Fischen die Beine säubern lassen können.“³⁹*

2) *„Und sie haben Spitzen gegen Vögel, häufiger als hier.“⁴⁰*

Was negativ gewirkt hat, ist, dass die Häuser grauer und fader seien.

3) Wenn du TschechInnen bereits getroffen hast, wie haben sie auf dich gewirkt?

Die TschechInnen haben sich den Befragten in diesem Teil als gute Sportfans gezeigt, die Lust zum Essen (und zum Alkohol) haben, lustig und offen sind.

Tobias: *Mein Bruder hat einen Freund, er ist hier geboren, aber mit tschechischen Eltern.*

Alena: *Wie haben sie auf dich gewirkt?*

Tobias: *Sehr nett, musikalisch, der Vater hat sehr gut Banjo gespielt.⁴¹*

Allerdings wirken sie Fremden gegenüber auch ziemlich zurückhaltend. Die Generationsunterschiede spielen hier auch eine kleine Rolle.

„Die Studenten in Tschechien waren sehr offen und freundlich. Bei den Älteren war es ein bisschen komplizierter, sie haben keine oder nur sehr niedrige Deutsch- oder Englischkenntnisse.“⁴²

³⁸ Jelle; Institut für Diversität und Internationales;; 23. 11. 2017; 13:15

³⁹ Eva, Studentin des Lehramts (Deutsch, Psychologie und Philosophie); 27. 11. 2017; 15:56

⁴⁰ Andreas; Student des Lehramts (Deutsch, Mathe, Psychologie und Philosophie); 26. 11. 2017; 19:54

⁴¹ Tobias; Student des Volksschullehramts; 26. 11. 2017; 16:06

⁴² Jelle; Institut für Diversität und Internationales; 23. 11. 2017; 13:15

Die TschechInnen halten laut Angaben auch Beziehungen und Familiengründung für wichtiger, als dies in Österreich der Fall ist. Die Frauen sollen weniger emanzipiert sein als die Österreicherinnen, das tschechische Familienbild zeige sich in Tschechien traditioneller als in Österreich.

1) *„Die Rollen sind bestimmt. Die Frau macht das, der Mann macht das, usw. Die Leute allgemein waren ein bisschen schüchtern, aber freundlich.“*⁴³

2) Alena: *Wie sind die TschechInnen für dich?*

Tobias: *Strikter als hier. Sie haben weniger Spaß im Alltag. Sie sind mehr formell, denke ich. Aber sie machen gern Musik. Zum Beispiel Musikfestivals. Sie treiben auch gern Sport. Biathlon zum Beispiel.*

Alena: *Wie stellen sich Tschechen zu Ausländern?*

Tobias: *Offen.*⁴⁴

Tobias, der noch nicht in Tschechien war, hat über die Bevölkerung positiv, aber auch negativ gesprochen. Die Tschechen und Tschechinnen seien formeller und strikter, aber auch sehr musikalisch und sportlich. Diese Beurteilung passt mit den Aussagen der Befragten zusammen, die Tschechien schon besucht haben.

4) Kennst du einige tschechische Persönlichkeiten?

Die genannten Persönlichkeiten waren aus dem literarischen Bereich – Autoren (wie Franz Kafka oder Václav Havel) und auch literarische Helden (Soldat Schwejk) und Musikanten (Smetana, Karel Gott). Eva hat auch einen Hockeyspieler, Ivan Bartoš, erwähnt.

*„Ich bin Fan von ihm.“*⁴⁵

5) Würdest du noch einmal nach Tschechien fahren? Wohin?

Außer den bereits erwähnten Großstädten wurde noch Hradec Králové genannt. Im Großen und Ganzen sind diese Städte als Urlaubsziel für TeilnehmerInnen interessant. Hradec

⁴³ Michael; Student des Lehramts (Deutsch und Biologie); 26. 11. 2017; 19:54

⁴⁴ Tobias Fink; Student des Volksschullehramts; 26. 11. 2017; 16:06

⁴⁵ Eva, Studentin des Lehramts (Deutsch, Psychologie und Philosophie); 27. 11. 2017; 15:56

Králové wurde als Ort der Partneruniversität der PH Steiermark genannt, wo die Befragte Katharina arbeitet.

6) Kennst du einige tschechische Persönlichkeiten?

Die genannten Persönlichkeiten waren aus dem literarischen Bereich – Autoren (wie Franz Kafka oder Václav Havel) und auch literarische Helden (Soldat Schwejk) und Musikanten (Smetana, Karel Gott). Eva hat auch einen Hockeyspieler erwähnt, Ivan Bartoš.

7) Was verbindet deiner Meinung nach Tschechien mit Österreich? Was Gemeinsames teilen TschechInnen und ÖsterreicherInnen miteinander?

Aus diesen Aussagen hat sich die Verbindung der beiden Länder durch Gastronomie und Architektur bestätigt. Die gemeinsamen 400 Jahre haben die ähnliche Küche und die Baustile sehr geprägt. Die Sprachen sind voneinander in bestimmten Bereichen auch sehr beeinflusst worden.

„Auch Nachnamen oder Orte, wie Prochaska, Jelinek. Oder Speisen wie Zwetschken.“⁴⁶

Was die beiden Staaten auch verbinden soll, sind das Reisen ins jeweils andere Land und auch die schon genannten freundschaftlichen Beziehungen und Verwandtschaft.

Einmal wurden die Mentalität und die Wirtschaft als das gemeinsame Merkmal genannt und einmal auch das Schulsystem⁴⁷. (Allerdings sind die Schulsysteme unterschiedlich)

8) Was trennt die beiden Nationen voneinander?

Als zwei höchst differenzierende Elemente zwischen Österreich und Tschechien haben die GrazerInnen Sprache und Wirtschaft genannt.

Das Tschechische wurde als eine schwierige Sprache bezeichnet, doch nicht alle Befragten wissen tatsächlich etwas über diese Sprache.

⁴⁶ Michael; Student des Lehramts (Deutsch und Biologie), 26. 11. 2017; 19:54

⁴⁷ Andreas; Student des Lehramts; 26. 11. 2017; 19:54

Die tschechische Wirtschaft wurde als „schwach“ beschrieben, was durch die 40-jährige Existenz des Kommunismus bedingt sein soll.

Anja: *Vielleicht sind die Tschechen wirtschaftlich schwächer, weil sie billigere Produkte haben.*

Auch die Studenten werden weniger unterstützt.

Alena: *Aus welchem Grund denkst du?*

Anja: *Ich denke, es hat mit dem Kommunismus etwas zu tun. Er hat große Spuren hier hinterlassen.*

Alena: *Du hast über die wenige Unterstützung der tschechischen Studenten gesprochen...Warum denkst du es?*

Anja: *Sie müssen mehr arbeiten als wir hier.*⁴⁸

Der nächste Unterschied ist auch in tschechischen Familien zu finden.

*„Hier ist es nicht so wichtig, einen/eine Freund(in) zu haben oder sehr früh eine Familie zu gründen, wie es mir in Tschechien auffiel, denke ich.“*⁴⁹

Verena hat neben anderen Problemen auch über die Stellung zur Umwelt im Zusammenhang mit Atomkraftwerken gesprochen.⁵⁰

9) Wird dieses Thema in deiner Umgebung im Alltag erwähnt (oder in der Schule)?

Aus diesen Antworten hat sich ergeben, dass das Thema „Tschechien“ in steirischen Schulen nur beiläufig vorkommt oder gar nicht im Unterricht genannt wird. Es kommt neben anderen Nachbarländern im Geographieunterricht vor oder im Geschichtsunterricht als Teil des Österreichischen Kaiserreichs, aber freilich auch im Zusammenhang mit dem Jahr 1968 und der Samtenen Revolution (auch wenn dies interessanterweise niemand von den Befragten erwähnt hat). In den Medien erscheint Tschechien nur ausnahmsweise, besonders auf der politischen Ebene. Die Entfernung zur Steiermark (Graz) wurde als beträchtlicher Faktor genannt.

⁴⁸ Anja; Studentin des Lehramts (Deutsch und Geschichte), 28.11. 2017; 13:20

⁴⁹ Eva, Studentin des Lehramts (Deutsch, Psychologie und Philosophie); 27. 11. 2017; 15:56

⁵⁰ Verena; Studentin der Luftfahrt; 21. 11. 2017; 11:32

„In der Steiermark hat man, denke ich, weniger Chancen, die Tschechen kennenzulernen, z.B. in Wien wird das Thema mehr präsentiert.“⁵¹

Man muss allerdings zugeben, dass die Begegnung mit Informationen auch von den Interessen und Fachrichtungen der einzelnen Befragten abhängt.

„In der Presse wird vielleicht etwas über Politik geschrieben, habe ich aber nicht gelesen.“⁵²

10) Kannst du die tschechischen Spuren in Graz finden?

Bier und Essen wurden als eine große tschechische Spur bezeichnet, auch die tschechischen TouristInnen und Studierenden werden in Graz in einem bestimmten Maß wahrgenommen. Katharina hat auch einige tschechische Produktmarken in der Stadt gefunden.

„Ich habe hier SKODA gesehen, einige Biermarken haben wir auch hier.“⁵³

11) Kennst du einige Vorurteile über TschechInnen? Etwas, worüber man in deiner Umgebung spricht?

Eva und Verena haben eher über die Produkte gesprochen, und zwar, dass sie in Tschechien in niedrigerer Qualität sind oder gar Fälschungen verkauft werden. Verena hat konkret die Vorurteile über die Lage an den Grenzen geschildert:

Verena: *Vielleicht gibt es Vorurteile über Tschechien, z.B. Bordelle oder Casinos. Oder, dass es viele Marken-Verfälschungen gibt.*

Alena: *Kannst du einige Marken nennen?*

Verena: *Zum Beispiel Puma...“⁵⁴*

⁵¹ Verena; Studentin der Luftfahrt; 21. 11. 2017; 11:32

⁵² Anja; Studentin des Lehramts (Deutsch und Geschichte), 28.11. 2017; 13:20

⁵³ Katharina; Institut für Diversität und Internationales; 29. 11.; 10:42

⁵⁴ Verena; Studentin der Luftfahrt; 21. 11. 2017; 11:32

Die befragten StudentInnen sind sich darin einig, dass es heißt, die TschechInnen würden die Fremden (aktuell die Flüchtlinge) gar nicht empfangen oder kalt behandeln. Diese aktuelle politische Lage werde auch in den Medien besprochen.

1) *„Ich habe gehört, dass sie es abgelehnt haben, Flüchtlinge hereinzulassen.“⁵⁵*

2) Michael: *Man berichtet hier sehr selten über Tschechien. Vielleicht früher, dass die Tschechen die Flüchtlinge nicht empfangen wollten.*

Alena: *Wie stellen sich die Tschechen dazu?*

Michael: *Ich denke kalt, weil sie nicht viel darüber wissen.⁵⁶*

12) Könntest du dir vorstellen, in Tschechien zu leben?

Niemand aus der Gruppe könnte sich vorstellen, in Tschechien für längere Zeit zu leben.

„Es wäre für mich schwieriger, weil ich mich unkonventionell fühle und weil ich Tschechien mehr streng und konventionell als hier finde.“⁵⁷

Aber einige Teilnehmer schließen nicht aus, kurzfristig in Tschechien zu arbeiten oder zu studieren.

„... wenn ich zum Beispiel dort arbeiten sollte, würde es mir nichts ausmachen.“⁵⁸

2.4.2. Interview: Prognosen, Hypothesen, Fehler

Wie ich früher erwähnt habe, wurde für meine Untersuchung die Form des halbstandardisierten Interviews ausgewählt.

Dass ich mit den Befragten die Fragen ändern oder anders entwickeln konnte, hat bestimmte Vorteile mitgebracht, und zwar dass sich neue Themen für die weitere Forschung (mittels des

⁵⁵ Andreas; Student des Lehramts (Deutsch, Mathe, Psychologie und Philosophie) 26. 11. 2017; 19:54

⁵⁶ Michael; Student des Lehramts (Deutsch und Biologie), 26. 11. 2017; 19:54

⁵⁷ Andreas ; Student des Lehramts (Deutsch, Mathe, Psychologie und Philosophie), 26. 11. 2017; 19:54

⁵⁸ Eva, Studentin des Lehramts (Deutsch, Psychologie und Philosophie); 27. 11. 2017; 15:56

Fragebogens) ergeben haben. Was allerdings nicht für den Erfolg spricht, ist, dass die finale Auswertung genau aus diesem Grund nicht objektiv sein konnte, da nicht alle TeilnehmerInnen die gleichen Fragen bekommen haben.

Im diesem Fall würde es allerdings nicht so viel ausmachen, denn alle TeilnehmerInnen hatten individuell andere Interessen, die die Themen des Gesprächs beeinflusst haben.

Wenn ich folglich nur diese Methode angewendet hätte, wäre es nicht möglich gewesen, dass ich zu einem repräsentativen Modell (Ergebnis) gekommen wäre.

2.4.2.1. Neue Hypothesen

Die Themen und Aussagen haben mich deswegen zu neuen Hypothesen und Fragen geführt, die ich durch quantitative Fragebögen überprüfen konnte:

- 1) Die tschechischen Frauen sind nach der Meinung der GrazerInnen weniger emanzipiert als in Österreich.
- 2) Zu Fremden verhalten sich die TschechInnen eher zurückhaltend. Sie sind konservativer und traditioneller.
- 3) Die tschechische Küche ist ähnlich wie die österreichische, enthält viel Fleisch und ist kalorienreich. Die TschechInnen trinken viel Alkohol (Bier).
- 4) Die tschechische Wirtschaft ist schwächer als die österreichische. Der Hauptfaktor kann das ehemalige kommunistische Regime sein.
- 5) Österreich und Tschechien verbinden in österreichischen Augen am meisten die Küche und die Geschichte.

2.4.2.2. Fehler

Ein Problem bei der Auswertung habe ich darin gefunden, dass ich die TeilnehmerInnen konkreter befragen sollte. Ich habe nämlich die Gespräche leider nicht immer professionell geführt. Anfangs haben nur einige Befragte ihre Antworten detaillierter ausgeführt. Ich habe kontinuierlich mehr Erfahrung gesammelt, und die Interviews haben dann mehr Details erbracht. (Die benutzten Interview-Abschnitte siehe im „Interviews-anhang“)

Die Beispiele der mangelnden Fragen während meiner Interviews:

1)

Alena: *Hast du auch Tschechen getroffen?*

Verena: *Unser Leiter/Trainer war ein Tscheche.*

Alena: *Also konnte er Deutsch?*

Verena: *Ja, wir haben Deutsch gesprochen. Ich sollte fragen, wie hat er auf sie gewirkt.*

In diesem Interview habe ich nicht nach den ausführlichen Informationen gefragt; in diesem Fall nach dem Charakter des Rafting-Leiters, was bei der Untersuchung der Eigenschaften der tschechischen Bevölkerung geholfen hätte. Ich habe nur nach der Sprache gefragt, was für diese Forschung nicht so relevant ist.

2)

Alena: *Möchtest du nach Tschechien fahren?*

Tobias: *Doch.*⁵⁹

Hier habe ich nicht danach gefragt, welchen Ort Tobias besuchen würde oder welche tschechischen Städte oder Orte er kennt. Weil er allerdings an der späteren qualitativen Umfrage teilgenommen hat, wo diese Frage erfasst ist, zeigt sich diese Antwort hoffentlich in diesem Teil der Forschung.

3)

Alena: *Wann bist du zum ersten Mal dem Thema „Tschechien“ begegnet?*

Jelle: *Vielleicht vor 2 Jahren...*

Alena: *Im welchen Sinn? Hast du schon Tschechen getroffen?*

Jelle: *Erasmus-Studenten.*⁶⁰

...

⁵⁹ Tobias Fink; Student der Volksschullehre, 26. 11. 2017; 16:06

⁶⁰ Jelle; Institut für Diversität und Internationales;; 23. 11. 2017; 13:15

Die dick markierte Frage sollte nicht angewendet werden, da sie die Entwicklung des Verlaufs des Interviews beeinflusst hat. Ich hätte Jelle frei sprechen lassen sollen, damit wir zu anderen neuen Themen gekommen wären.

Hier ist das letzte Gespräch mit Katharina gezeigt, wo ich diesen Mangel zu beseitigen versucht habe:

Alena: *Haben Sie Tschechien danach noch einmal besucht?*

Katharina: *Zweimal, es war sehr schön.*

Alena: *Die Stadt oder die Leute?*

Katharina: *Alles.*

Alena: *Haben Sie Tschechen getroffen?*

Katharina: *Wenige. Wir waren hauptsächlich in den touristischen Gebieten.*

Alena: *Wie haben die Tschechen auf Sie gewirkt?*

Katharina: *Freundlich, aber auch sehr zurückhaltend.*

Alena: *Was hat Ihnen am meisten gefallen?*

Katharina: *Die Architektur.*

Alena: *War etwas ähnlich wie hier in Graz?*

Katharina: *Auch die Architektur und das Essen.*⁶¹

2.4.2.3. Stereotype, Vorurteile

Es tauchen in den meisten Beispielen die Stereotype auf, und zwar die sogenannten Heterostereotype, d. h. „reduzierte Vorstellungen über das Fremde“⁶², in diesem Beispiel über eine Sozialgruppe, über TschechInnen.

Im Falle der Grazer TeilnehmerInnen handelt es sich um die mentalen Assoziationen (Bilder, Images), die ein Objekt der Realität (Ereignis, Eigenschaft...) meistens subjektiv und schematisch (reduziert) darstellen. Diese können weiter verändert und ergänzt werden, bei meiner Gruppe durch äußere Faktoren (Medien, Bekannten), sind aber relativ stabil.⁶³

⁶¹ Katharina; Institut für Diversität und Internationales; 29. 11. 2017; 10:42

⁶² Voltrová, M. (2015). *Terminologie, Methodologie und Perspektiven der komparatistischen Imagologie*. Berlin: Frank & Timme. S. 28

⁶³ Vgl. Voltrová, M. (2015). *Terminologie, Methodologie und Perspektiven der komparatistischen Imagologie*. Berlin: Frank & Timme. S. 28-29

2.5. Quantitative Forschung; Auswertung

Für diesen Teil habe ich die Methode des Online-Fragebogens angewendet, die TeilnehmerInnen wurden entweder persönlich angesprochen⁶⁴ oder durch das soziale Netzwerk *Facebook* zur Teilnahme eingeladen.

Alle Teilnehmer füllten anonym (und online) die Umfrage aus. In dieser waren insgesamt 68 Fragen zu beantworten, jedoch erschienen einige nur unter bestimmten Bedingungen (nach Entscheidungsfragen „Ja/Nein“ wurden nur Ergänzungsfragen [vom Typ „Begründen Sie diese Antwort“; „Wie?“; „Warum?“] gestellt.⁶⁵

Die finale Anzahl erreicht 144 TeilnehmerInnen, allerdings haben nur 74 von ihnen alle Fragen beantwortet.

Bei der Auswertung habe ich die Fragen im Hinblick auf Alter, Geschlecht und Ausbildung der Befragten analysiert. ⁶⁶

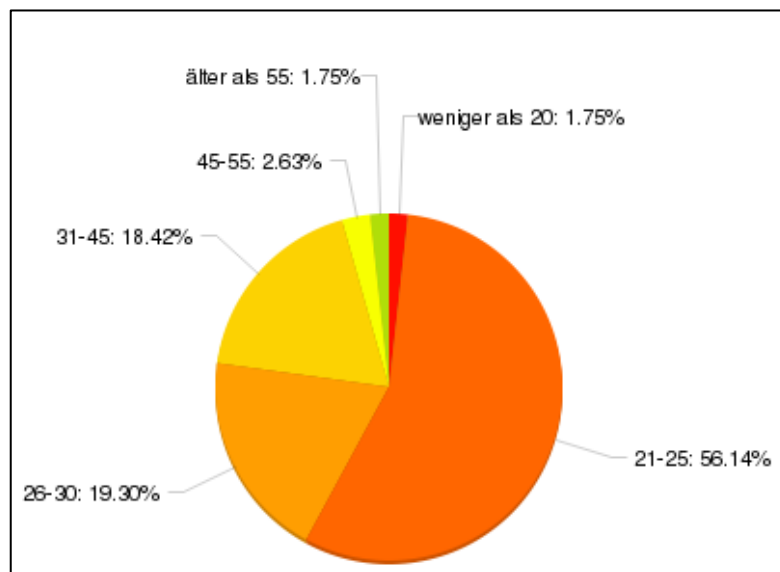


Diagramm 1. Altersgruppen

⁶⁴ Die Studierenden der Grazer Hochschulen, die an meiner Befragung teilnahmen, wurden von mir und Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller angesprochen, den weiteren TeilnehmerInnen, Urania-Studierenden, die Tschechisch lernen, wurde von Mag. Michaela Schober Vitkova die Teilnahme an meiner Studie empfohlen.

⁶⁵ Es ist folglich passiert, dass sich die Anzahl von Fragen bei jedem/jeder Befragten unterscheiden konnte.

Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?

Die Altersgruppen wurden in 6 Kategorien gegliedert:

- 1) weniger als 20
- 2) 21-25
- 3) 26-30
- 4) 31-45
- 5) 45-55
- 6) älter als 55

Am wenigsten TeilnehmerInnen gibt es in der Gruppe „weniger als 20“ (2), „älter als 55“ (2) und „45-55“ (3).

Die stärkste Gruppe bilden junge Menschen aus der Gruppe „21-25“ (die finale Anzahl erreicht 64 TeilnehmerInnen).

Welches Geschlecht haben Sie?

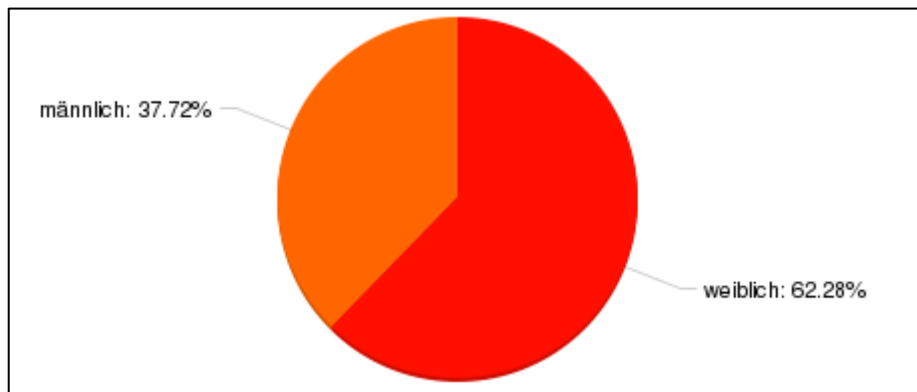


Diagramm 2: Geschlecht

Die weibliche Gruppe zählte 71 Teilnehmerinnen, die männliche ist beträchtlich geringer (43), allerdings unterscheidet sich dieser Anteil bei jeder Altersgruppe individuell.

Unter den weiblichen Vertreterinnen haben an der Forschung am meistens die Befragten aus der Altersgruppe „21-25 Jahre“ teilgenommen (43), am wenigsten aus der Gruppe „≤ 20 Jahre“ – zwei Teilnehmerinnen. Die Frauen hatten Vertreterinnen in jeder Altersgruppe.

Die männlichen Befragten waren alle älter als 20 Jahre, im Gegensatz zu den weiblichen Teilnehmerinnen waren alle jünger als 46 Jahre. Am meisten haben die Teilnehmer aus der

Gruppe „21-25“ (gleich wie bei den Frauen) teilgenommen – 21 Teilnehmer, am wenigsten aus der Gruppe „26-30“ (acht Befragte).

Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung:

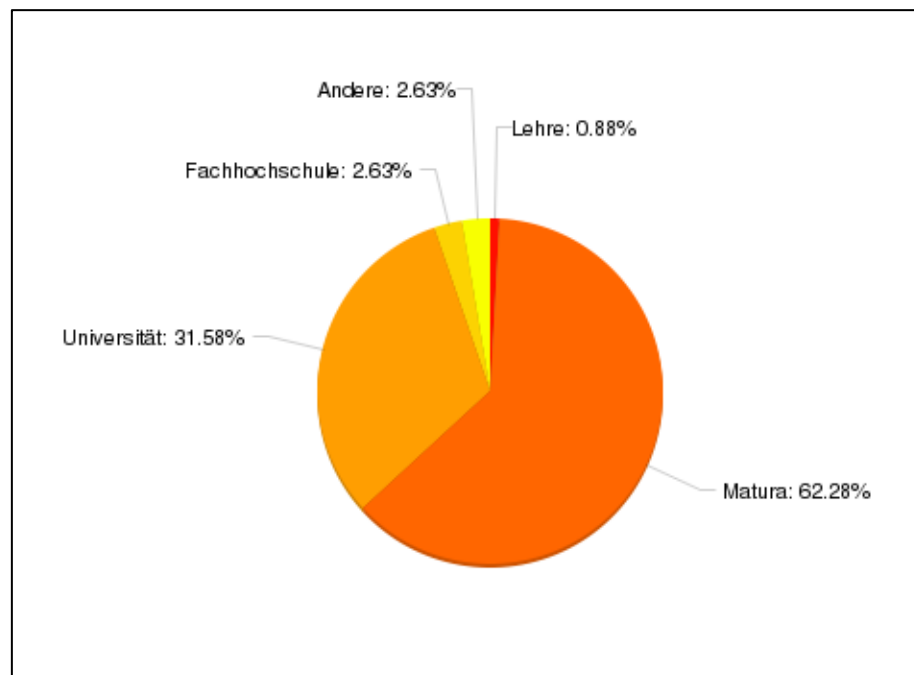


Diagramm 3: Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung

Ich habe sieben Antwortmöglichkeiten zur Verfügung gestellt:

- 1) Lehre
- 2) Fachschule
- 3) Matura
- 4) Universität
- 5) Fachhochschule
- 6) Andere

Die Matura wurde von 62,3% der Befragten (71) als höchste Ausbildung angegeben, bei den Frauen hat diese Anzahl 64,8% (46) erreicht, bei den Männern haben diese Antwort 58,1% (25) ausgewählt.

Die Universität haben 31,56% (36) TeilnehmerInnen angegeben, und zwar 33,8% (24) aller weiblichen und 27,9% (zwölf) aller männlichen Befragten.

Drei TeilnehmerInnen (eine Frau, zwei Männer) haben laut ihren Angaben eine Fachhochschule absolviert, die Lehre hat nur ein Befragter angekreuzt.

Niemand hat eine Fachschule besucht, drei haben die Möglichkeit „andere“ benutzt, und zwar zwei Teilnehmer aus der Altersgruppe „31-45“ haben die multikulturelle Edukation angegeben („International College“), und eine Befragte studiert noch.

Welche Fachrichtung haben Sie studiert/ studieren Sie? (Offene Frage)

Bei denjenigen, die in ihrem Studium auf ein spezifisches Fach oder eine spezifische Fachkombination ausgerichtet sind/waren, haben die Frauen meistens das Lehramt angegeben (47/71), besonders die Fachkombinationen „Deutsch und Geschichte“ (weiter Fremdsprachen, Latein, Psychologie, Musik, Biologie oder Chemie) Dann wurden die Bereiche der Geistes- und Sozialwissenschaften, künstlerisch-wissenschaftliche Bildung, technische Fachrichtungen, Naturwissenschaften und von Einzelnen Pharmazie und Tourismus beschrieben.

Nur eine Teilnehmerin hat angegeben, dass sie keine spezifische Fachrichtung studiert/studiert habe.

Wegen der geringeren Anzahl der männlichen Teilnehmer sind die Fachrichtungen in dieser Gruppe nicht so vielfältig wie bei den Frauen. Bei den Männern ist der höhere Anteil an technischen Fächern zu beobachten, die Naturwissenschaften und die medizinischen Bereiche fehlen. Das Lehramt wurde/wird von weniger TeilnehmerInnen studiert, allerdings erscheinen hier Fächer wie Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (Marketing, Tourismus, Maschinenbau angegeben Restaurierung, IT, Elektrotechnik).

Hier konnte man erwarten, dass man beim männlichen Teil in der Zusammenarbeit im Bereich der Wirtschaft zwischen ÖsterreicherInnen und TschechInnen mehr auf dem Laufenden sei. Auch darauf habe ich mich bei bestimmten Fragen konzentriert.

Die Fachrichtungsfragen habe ich deswegen gestellt, da ich die Meinungen über Tschechien im Zusammenhang mit den Interessen und Berufen der TeilnehmerInnen betrachten wollte. Besonders bei den Fachrichtungen, die mit Geschichte zusammenhängen, zeigten bei

manchen Fällen bestimmte Kenntnisse über den tschechisch-österreichischen historischen Kontext und es ließen sich konkrete Ansichten in dieser Problematik bei weiteren Fragen erwarten.

Welchen Beruf üben Sie aus?

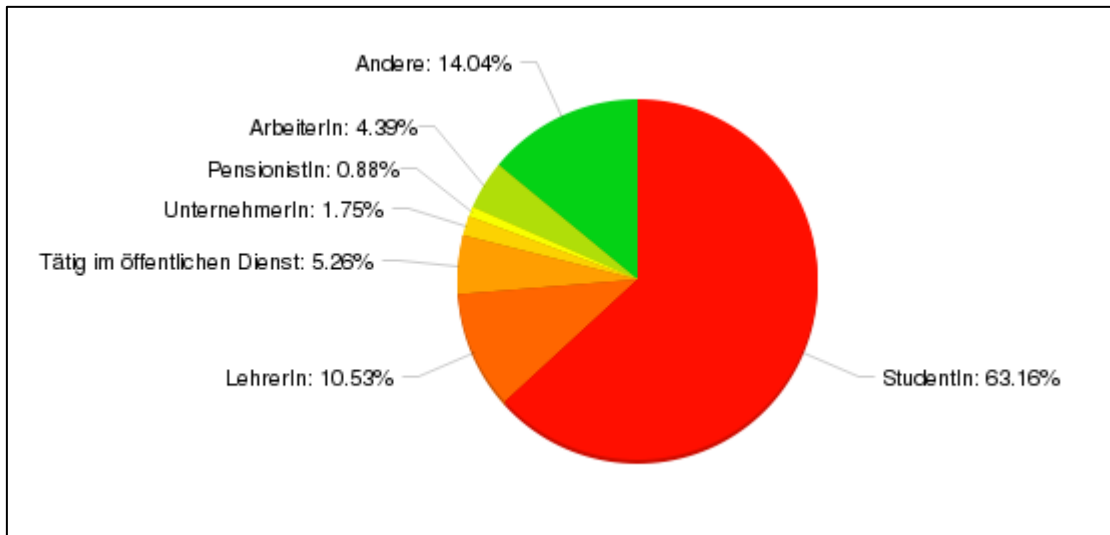


Diagramm 4: Welchen Beruf üben Sie aus?

Die TeilnehmerInnen konnten aus sieben Möglichkeiten auswählen:

- 1) StudentIn
- 2) LehrerIn
- 3) Tätig im Öffentlichen Dienst⁶⁷
- 4) UnternehmerIn
- 5) PensionärIn
- 6) ArbeiterIn
- 7) Andere

Aus der männlichen Gruppe haben 60,5% (26) Teilnehmer die Möglichkeit „Student“ angekreuzt, besonders aus der Altersgruppe „21-25“. 16,3% (sieben) Befragte haben in der Möglichkeit „Andere“ den Beruf „Angestellter“ ergänzt. Kein Mann war Pensionär.

⁶⁷ weiter unter Bezeichnung „Tätige im Ö. D.“

Bei den Frauen wurden alle Möglichkeiten ausgewählt. Wie bei den Männern wurde meistens „Studentin“ angekreuzt (72/63,2%). In der Möglichkeit „Andere“ haben die Teilnehmerinnen Berufe wie „Sozialarbeiterin“, „Managerin“ oder auch „Institutsleiterin“. Im Gegensatz zum männlichen Teil hat sich in der Gruppe eine Pensionärin (>55) befunden.

2.5.1. Tschechische Republik – Eindruck, Beziehung

Wie begegnet Ihnen Tschechien in Ihrem Alltag? (offene Frage, 93 TeilnehmerInnen)

Auf das Thema „Tschechien“ treffen TeilnehmerInnen meistens durch Essen und Trinken (Bier). Dazu haben einige die Attribute „deftig“ oder „gut“ benutzt. Den Frauen begegnet Tschechien meistens durch die Medien (Internet, Nachrichten), bei den Männern ist auch der berufliche Zusammenhang mit Tschechien beträchtlich (Kollegen).

In der weiblichen Gruppe wurde auch der Verkehr in Verbindung mit den ÖBB⁶⁸ erwähnt. Zwei Befragte haben angegeben, dass sie Verwandte an den Grenzen besuchen oder einkaufen gehen.

Konkret wurden bei den Frauen auch einige Ortsnamen (Prag), Denkmäler (Karlsbrücke) oder eine Sportlerin (Martina Navrátilová) genannt, bei den Männern auch Škoda-Autos.

Eine Teilnehmerin (aus der Altersgruppe ≤ 20) hat „Geschichtsbücher“ erwähnt, aus der männlichen Gruppe hat ein Befragter angegeben, dass er sich für Tschechien interessiert, ein Befragter hat geschrieben, dass er slawische Urahn hat.

⁶⁸ ÖBB: Österreichische Bundesbahnen; staatliches Eisenbahnunternehmen

Waren Sie bereits in der Tschechischen Republik?

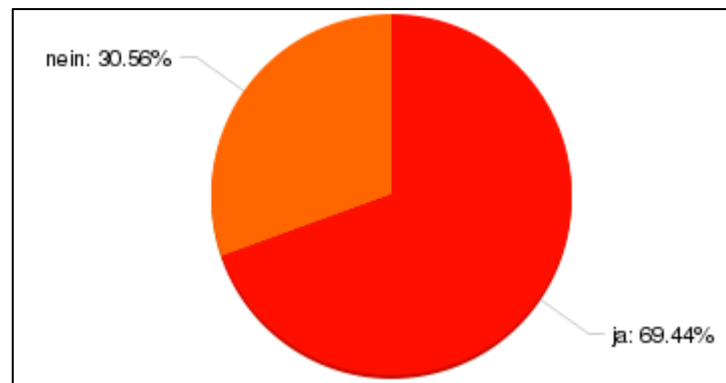


Diagramm 5: Waren Sie bereits in der Tschechien?

Der größere Teil der TeilnehmerInnen (69,4%) hat angegeben, Tschechien schon einmal besucht zu haben.

Aus der männlichen Gruppe ist ein relativ großer Anteil an Befragten zu beobachten, die bereits in Tschechien waren (31/77,5%), jedoch in niedrigerer Anzahl als die Frauen (44/64,7%).

Man kann sagen, dass mit höherem Alter der Anteil der TeilnehmerInnen, die Tschechien besucht haben, relativ steigt (Ausnahme: die Altersgruppe „46-55“)⁶⁹.

Der größere Anteil von Befragten ist bei folgenden Berufsgruppen zu betrachten: StudentInnen (44/72), LehrerInnen (10/12), Tätige im Ö. D. (4/5) und Angestellte (9/10).

Wo waren Sie bereits in Tschechien?

Sowohl bei Männern als auch bei Frauen ist eine hohe Ortsvielfältigkeit zu beobachten, besonders bei den Altersgruppen „21-25“. Am häufigsten tauchen bei den StudentInnen Namen wie Prag (59/72), Pilsen (21/72) und Krumau auf, weiteres Olmütz oder Budweis.

Neben den großen Städten haben die TeilnehmerInnen Gebiete wie das Gebirge „Krkonoše“ (Riesengebirge), den Stausee „Lipno“ und die Städte „Jevíčko“, „Karlsbad“ oder „Vyšší Brod“ genannt.

⁶⁹ Nur relativ, weil die Anzahl der Teilnehmer bei jeder Gruppe unterschiedlich ist.

Zwei Befragte aus der weiblichen Gruppe haben „Grenzorte“ (ohne konkrete Namen) angegeben („≤ 20“, „31-45“), in der Altersgruppe „>55“ wurden auch Städte wie „Chrudim“ oder „Česká Třebová“ genannt.

Bei den Männern haben die Vertreter der Gruppe „bis 30 Jahre“ folgende Orte genannt: Kroměříž, Ostrava, das Gebiet „Podyjí“. Die Befragten aus der Gruppe „31-45“ haben wiederum die folgenden Städte angegeben: „Vamberk“ und „Klatovy“.

Aus welchem Grund haben Sie Tschechien besucht?

Von den 71 TeilnehmerInnen, die bereits Tschechien besucht haben, wurden als die häufigsten Antworten „Urlaub“, „Exkursion“ (bei StudentInnen) oder „Arbeitsreise“ (bei LehrerInnen, Angestellten) angegeben. Beliebte sind, wie die Untersuchung zeigt, auch Stadtausflüge („Städtetrips“) oder Kulturreisen („Sightseeing“).

Die StudentInnen waren sich bei drei Zielen einig, und zwar bei der Urlaubsreise (8/17 Studenten, 7/27 Studentinnen), der Exkursion/des Uni-Projektes (2/17, 8/27) und den Städtetrips (5/17, 3/27). Weiters wurden angegeben: Kultur- und Bildungsreisen und Bekanntenbesuch. Einzelantworten waren „Studentenaustauschprogramme“ (Erasmus⁷⁰), Sightseeing, Einkaufen oder auch „Gesang“ bei einer Studentin, die Musikologie studiert).

Bei den Lehrerinnen spielen Urlaub und Arbeitsreisen eine große Rolle wie auch bei den UnternehmerInnen, den ArbeiterInnen oder bei den Tätigen im Öffentlichen Dienst, unter denen ist auch „Konferenz“ zu finden („Teilnahme an einer wissenschaftlichen Tagung“ in Prag). Als am meisten besuchte Stadt zeigte sich klar „Prag“.

Der männliche Anteil der Angestellten fährt regelmäßig beruflich nach Tschechien (Tochterunternehmen in Tschechien, Projektzusammenarbeit), ebenso wie die Teilnehmerin aus der Gruppe „Andere“ (Managerin, Alter „>55“, Fachrichtung: Kunststofftechnik). Andere machen auch Ausflüge mit Freunden.

⁷⁰ Förderprogramm von Auslandsaufenthalten an Universitäten, Stipendien für Studenten *Erasmus-Programm*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 08. 04. 2018 [zitiert am 01. 04. 2018; 17:19] Erreichbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Erasmus-Programm>

Aus der Gruppe „Andere“ ist weiter die Institutsleiterin an der PH Steiermark nach Tschechien „dienstlich“ gereist und die Sozialarbeiterin findet wieder das Reiseziel in Sport, Einkaufen oder Essen.

Wenn Sie noch nie in Tschechien waren, möchten Sie dieses Land einmal besuchen?

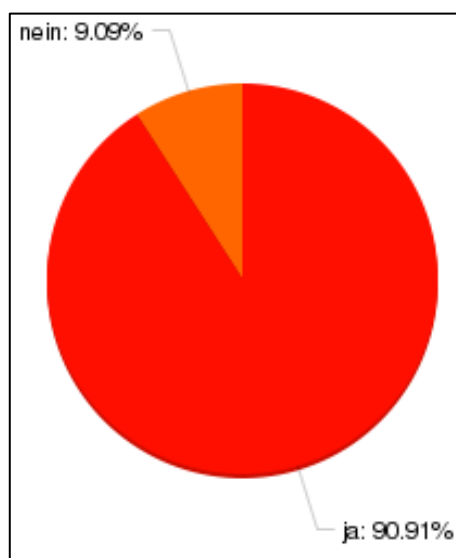


Diagramm 6: Wenn Sie noch nie in Tschechien waren, möchten Sie dieses Land einmal besuchen?

33 von 114 TeilnehmerInnen sind noch nie nach Tschechien gefahren. Nur drei StudentInnen (Alter „21-25“) aus dieser Gruppe finden keinen Grund, dorthin zu fahren.

„Ich wüsste nicht, was ich dort soll bzw. was an Tschechien ansprechend sein würde.“

(Studentin, 21-25, Lehramt)

„Es gibt keine speziellen Gründe, ich würde allerdings lieber andere Länder besuchen“

(Student, 21-25, Germanistik)

Angesicht der Hypothesen kann überraschend sein, dass eher die älteren TeilnehmerInnen (>31), die in Tschechien nie waren (3), vorhaben hinzufahren, anstatt der Jugendlichen, die eher andere Länder kennenlernen wollen. Es sind allerdings nur drei von 72, man kann daraus folglich keinen Schluss machen.

Neun von 15 möchten unbedingt nach Prag fahren, die Studierenden locken nach Tschechien Kultur und historische Spuren. Es ist anzunehmen, dass die meisten StudentInnen die Fachkombination „Lehramt Deutsch und Geschichte“ studieren. Eine Teilnehmerin möchte in Pilsen studieren. Andere Studentinnen möchten die tschechische Küche probieren, und es tauchen hier auch die Begriffe „Sehenswürdigkeiten“, „Sightseeing“ und „Einkaufen“ auf. Eine Studentin hält auch die gute Verkehrsanbindung und niedrige Preise für wichtige Faktoren, die lange Fahrt nach Tschechien auf sich zu nehmen.

Bei den Lehrerinnen wurden die Antworten „Neues Land kennenlernen“, „Kultur“ und „Geschichte“ angegeben. Die Kultur wurde auch bei einer Tätigen im Öffentlichen Dienst und bei den ArbeiterInnen als Hauptmotivation beschrieben.

Die Stadt Prag dominiert neben den StudentInnen auch bei einer der UnternehmerInnen und bei Angestellten. Aus der Berufsgruppe „Andere“ hat die Familienmanagerin⁷¹ angegeben, dass die ÖsterreicherInnen ihr „Nachbarland“ besuchen sollten.

Wo sind Sie Themen begegnet, die mit Tschechien zusammenhängen?

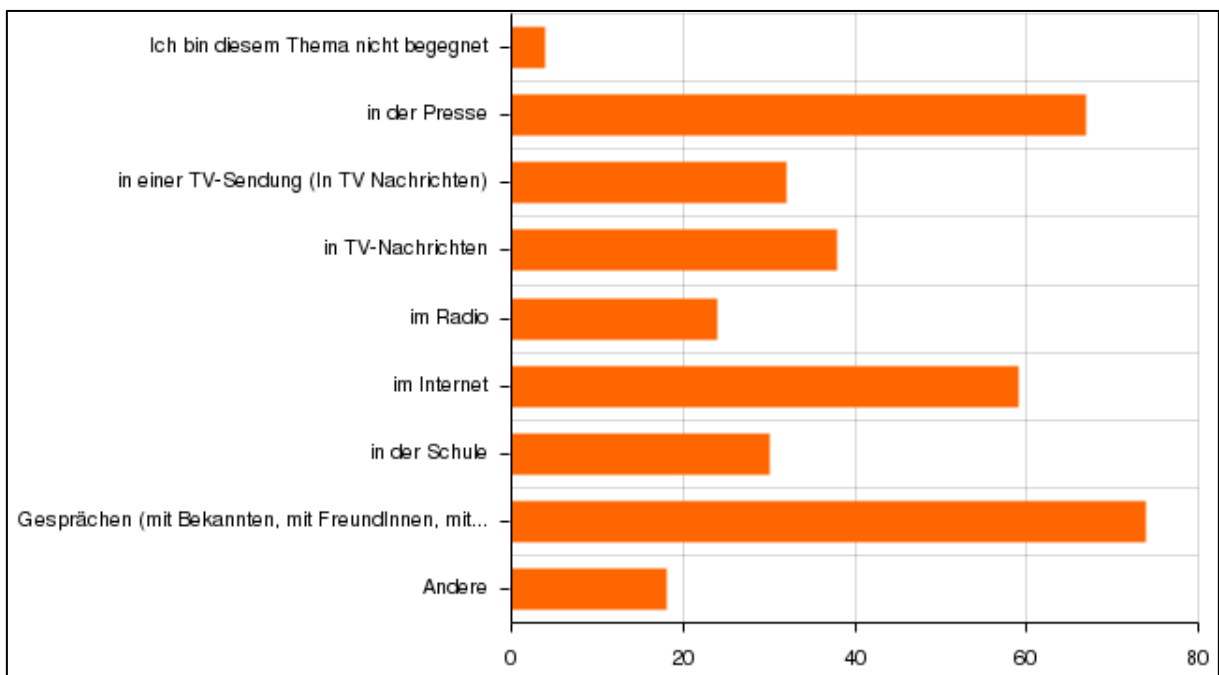


Diagramm 7: Wo sind Sie Themen begegnet, die mit Tschechien zusammenhängen?

⁷¹ „Familienmanagerin“ soll vermutlich „Frau im Haushalt“ bedeuten.

Als die Hauptmedien, die die GrazerInnen über Tschechien informieren, wurden „Printmedien“ und „Gespräche mit Bekannten“ angegeben.

Bei den jüngeren StudentInnen kommen auch das Internet oder die Universitätsfächer (Geschichtslehrveranstaltungen) und „interkulturelle Projekte“ vor.

Diese Kommunikationsmittel finden auch die LehrerInnen und die Tätigen im Öffentlichen Dienst wichtig. Sie schließen die TV-Nachrichten auch nicht aus.

Das kann dafür sprechen, dass die Menschen auch fern von den Grenzen über Tschechien informiert werden, besonders durch die Zeitungen.

Als eine weitere Informationsquelle haben die UnternehmerInnen auch „die Universität“ angegeben, Die ArbeiterInnen erwähnten Berichte über die Tschechische Republik im Radio, im Feld „Andere“ findet man auch „Reisekatalog“.

Die TeilnehmerInnen aus der Berufsgruppe „Andere“ haben neben der Presse und den Gesprächen auch Besonderheiten wie „Werbung“, „Reiseführer“ oder tschechische „Klienten“ (die Managerin) in die Möglichkeiten eingereiht.

Aus welchem Bereich stammen die Themen? Können Sie konkrete Situationen oder Medien nennen, in denen Sie dem Thema Tschechien begegnet sind?

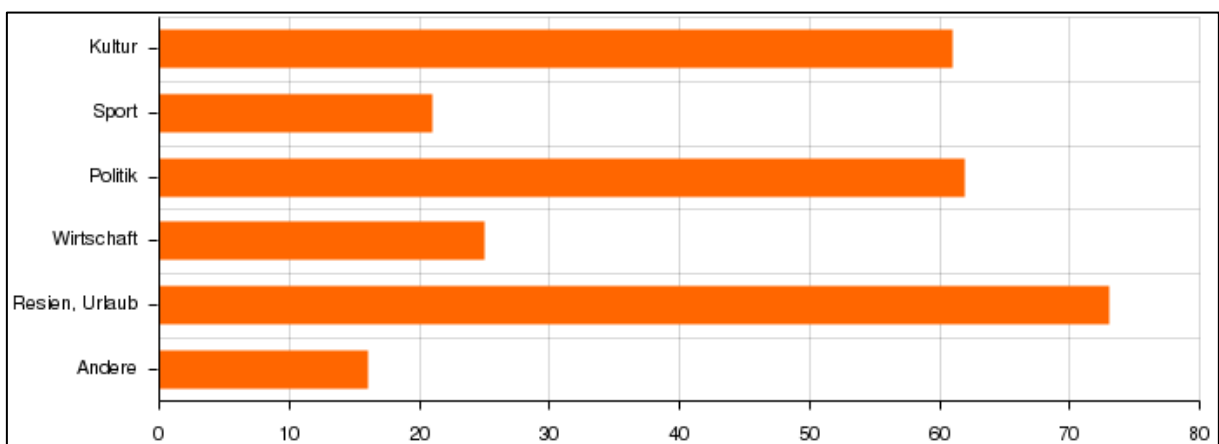


Diagramm 8: Aus welchem Bereich stammen die Themen? Können Sie konkrete Situationen oder Medien nennen, in denen Sie dem Thema Tschechien begegnet sind?

97 von 114 Befragten haben aus den folgenden Möglichkeiten ausgewählt: Kultur, Sport, Politik, Wirtschaft, Reisen/Urlaub oder „Andere“. An der Spitze waren Reisen/Urlaub, Kultur und Politik.

Die StudentInnen haben diese drei Themen in dieser Reihe ausgewählt: Reisen/Urlaub (47/61), Politik (40/61) und Kultur (36/61). Als „Andere“ wurden „Essen“, „Geschichte“, „Universität“ oder „Bier“ angegeben. Als die Informationsquellen haben die Studierenden vor allem „Gespräche mit Bekannten“, „Berichte über die Präsidentschaftswahl 2018“ oder „Lehrveranstaltungen“ genannt. Aus den internationalen Medien wurden z.B. BBC World News⁷² oder Facebook genannt, aus den österreichischen wieder ORF⁷³.

Die LehrerInnen (11) haben auch Reisen und Kultur angegeben, sie haben dazu noch das Essen ergänzt. Die Informationen bekommen sie aus den Reiseberichten, als die einheimische Presse wurde Der Standard⁷⁴ genannt. Die einzige Pensionärin hat sich, wie die StudentInnen, auch für Wahlen in Tschechien interessiert.

Bei den Tätigen im Öffentlichen Dienst (3/6) war die Auswahl ziemlich ausgeglichen, jedoch haben sie „Sport“ nicht angegeben. Es wurde auch über den tschechischen Präsidenten gesprochen, die Kleine Zeitung vertrat hier die österreichische Presse.

Sport wurde bei den UnternehmerInnen erwähnt (2/2). Bei ihnen wiederholen sich die Printmedien wie „Kleine Zeitung“ oder „Der Standard“.

Lediglich bei den ArbeiterInnen (3/4) und bei den Angestellten wurde das Thema „Wirtschaft“ angegeben, in Kombination mit Kultur. Als neues Medium haben die ArbeiterInnen die „ZiB“⁷⁵ genannt. Bei den Angestellten steht „Ökonomie“ in derselben Reihe wie Reisen/Urlaub (7/10) und Politik (7/10). Dazu haben sie Themen wie „Beruf“ oder

⁷² BBC World News – am 11. März 1991 gegründete englischsprachige Fernsehsendung (British Broadcasting Corporation); mehr dazu:

BBC World News. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 26. 01. 2018 [zitiert am 21. 02. 2018; 11:45] Erreichbar unter:

https://de.wikipedia.org/wiki/BBC_World_News

⁷³ ORF = Österreichischer Rundfunk

⁷⁴ Der Standard = linksliberale österreichische Tageszeitung

Der Standard. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 10. 04. 2018 [zitiert am 15. 04. 2018; 21:49] Erreichbar unter:

https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Standard

⁷⁴ Kleine Zeitung = Tageszeitung in Kärnten und der Steiermark (Online erreichbar unter:

www.kleinezeitung.at)

⁷⁵ ZiB = „Zeit im Bild“, Zeitung, *Zeit im Bild* [online]. [bearbeitet am 12. 04. 2018; 01:40]. Erreichbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Zeit_im_Bild [abgerufen am 15. 04. 2018 um 17:39 Uhr bearbeitet, 21.02. 2018; 11:40]

„Verkehr“ angegeben. Auf diese treffen sie besonders in der Arbeit: durch Rundfunk (ORF) oder im Internet.

Ein Teilnehmer hat auch mitgeteilt, dass er dem Thema „Tschechien“ durch die sogenannte LGBT-Szene⁷⁶ begegnet ist.

In der Gruppe „Andere“ haben 4/6 Teilnehmerinnen das Thema „Kultur oder Reisen“ meistens im Fernsehen (TV-Spot) gefunden oder auch bei interkulturellen Projekten (Institutsleiterin PHst).

Insgesamt spielen in Österreich die Kultur und das Reisen in Verbindung mit Tschechien eine nicht kleine Rolle. Es hat sich ergeben, dass die tschechischen Themen in der österreichischen Presse (Kleine Zeitung, Der Standard, etc.) behandelt werden sowie auch im Fernsehen oder im Rundfunk (ORF).

Man kann sagen, dass die TeilnehmerInnen sich für Politik (Wahlberichte) interessieren, jedoch haben sie über diese Themen nur wenig erfahren.

Welche drei Assoziationen fallen Ihnen spontan ein, wenn Sie „Tschechien“ hören?

Bei jeder Gruppe ging es um „Essen“, „Bier“ oder „Prag“. Es wurden auch einige Kuriositäten erwähnt.

Die Studentinnen haben auch Persönlichkeiten genannt, wie Václav Havel oder Antonín Dvořák. Diejenigen mit der Fachrichtung „Lehramt: Deutsch/Geschichte“ haben auch „Monarchie“, „Soldat Schwejk“ oder die tschechische Krone erwähnt, auch „Excalibur City“. Als Besonderheiten wurden z.B. Begriffe angegeben wie „Ostblock“, „Tschechoslowakei“, oder „Böhmakeln“⁷⁷. „Tschechisch“ wurde hier auch das Attribut „schwer“ zugeordnet. Den

⁷⁶ Abkürzung und Ersatz für Bezeichnungen: homosexuell, Lesben, Gay u.ä.

LGBT. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 27. 03. 2018 [zitiert am 02. 04. 2018; 10:46] Erreichbar unter:

<https://de.wikipedia.org/wiki/LGBT>

⁷⁷ Deutsch mit böhmischem Akzent: *Böhmakeln*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 14. 12. 2017 [zitiert am 23. 03. 2018; 17:21] Erreichbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Böhmakeln>;

Studenten sind sich wiederum der Politiker Karl Schwarzenberg, die Figur des „Rübezahls“ oder der ehemaligen Fußballspieler „Antonín Panenka“ eingefallen. Sie haben Tschechien weiteres mit Assoziationen verbunden wie „Atheismus“, „Asylpolitik“, „Hanf“ oder „billiges Einkaufen“. Sportarten wie „Eishockey“ oder „Fußball“ sind den Studentinnen auch vertraut. Bei den Denkmälern hat sich die „Karlsbrücke“ mehrmals wiederholt, bei den Städten (neben Prag) auch Karlsbad, Pilsen oder Brno. Die „böhmische Küche“ wurde auch oft genannt, aus den konkreten Gerichten wurde „Baumbrot“ (Baumkuchen/Trdelník) genannt. Die tschechischen Produkte hat auch „Skoda“ repräsentiert. Die Studentinnen haben auch Architektur genannt.

Neben Karel Gott treten bei LehrerInnen (9/12) auch Václav Havel oder Antonin Dvořák auf. Die Lehrer schreiben Tschechien neben anderen „hübsche Frauen“ zu. Prag wurde sowohl bei Männern als auch bei Frauen ausgewählt. Singulär erschienen auch Besonderheiten wie „Drei Haselnüsse für Aschenputtel“ (Filmmärchen) oder „Tierschutzmissstand“.

Die tschechischen Städte vertreten Karlsbad, Prag und Pilsen. Auch die LehrerInnen haben Tschechien mit dem Attribut „billig“ und mit „gutem Essen“ verbunden.

Bei den Tätigen im Öffentlichen Dienst (3/6) erscheint das Thema „restriktive Flüchtlingspolitik“ wie bei den StudentInnen (Asylpolitik) und Fußball. Visegrad kann hier die Prager Sehenswürdigkeiten repräsentieren⁷⁸, sowie Karlsbrücke oder die Prager Burg. Es werden auch die Gastronomie, das Reisen oder die Geschichte nicht vergessen.

Die einzige Unternehmerin hat folgende drei Assoziationen genannt: Prag, billig und Bier.

„Goldenes Prag“, Bertha von Suttner⁷⁹ und „Golem“ wurden wieder von der Pensionärin (Lehramt) erwähnt.

Den Arbeitern sind erstens die Assoziationen „Prag“ und „hübsche Frauen“ eingefallen, zweitens die „Krone“ als tschechische Währung und drittens Kultur und Böhmen.

⁷⁸ Es könnte sowohl mit dem Prager Denkmal „Vyšehrad“, als auch mit den sogenannten Visegradstaaten zusammenhängen, es ist nicht bestimmt.

⁷⁹ österreichische Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin:

Bertha Von Suttner. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 14. 04. 2018 [zitiert am 13. 04. 2018; 18:48] Erreichbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Bertha_von_Suttner

Bei den Angestellten (7/10) waren die Antworten vielfältiger. In Bezug zu ihrem Beruf wurden vor allem Begriffe wie „Produktionsstandort“, „günstige Arbeiter“, „Werke in Tschechien“ oder „Kollege“ genannt. Im Hinblick auf die tschechische Geschichte verbinden zwei von ihnen Tschechien mit „ehemaligem Ostblock“ und eine der Frauen mit „Prager Frühling“. Daneben treten hier die „forsche Frauen“ oder „klassische Musik“ bei Männern auf. Die Frauen verbinden die tschechische Bürgerin mit dem „auffälligen Make-Up“ und mit „Prostitution“.

In der Gruppe „Andere“ wurden die „Biene Maja“⁸⁰, das historische Ereignis „Schlacht von Könitzgratz“ und die tschechische Landschaft erwähnt (flach, nordöstlich). Tschechien wird durch „tolle Menschen“, „geringe Arbeitslosigkeit“ und „schwierige Sprache“ charakterisiert. Die tschechischen Städte vertritt hier Krumau.

Es sind also die positiven Vorurteile (hübsche Frauen, tolle Menschen, schöne Architektur, gutes Essen) neben den negativen (Ostblock, Prostitution, Flüchtlingsproblematik, Hanf) zu berücksichtigen. Es ist ersichtlich, dass einige tschechische Persönlichkeiten (Václav Havel, Franz Kafka...) in Graz sehr bekannt sind. Die Tschechische Republik ist den GrazerInnen besonders durch Essen und Bier auffällig.

Welche drei Assoziationen fallen Ihnen spontan ein, wenn Sie an TschechInnen denken?

Die meisten TeilnehmerInnen halten TschechInnen für trinkfreudige Menschen („Biertrinker“). In den Grazer Augen werden TschechInnen als nett und kontaktfreudig, aber auch als kühl, konservativ, nationalistisch und sauer gesehen.

Die StudentInnen verbinden mit TschechInnen neben Eigenschaften wie „liebenswert“, „höflich“, „musikalisch“ oder „attraktiv“ auch negative Attributen wie „kühl“, „nationalistisch“, „ostorientiert“ oder „sauber“, sowie mit konkreten Namen wie Andrej Babiš (Ministerpräsident), Karel Schwarzenberg, Miloš Zeman (Präsident) oder Franz Kafka oder mit der Bezeichnung „SlawInnen“. Die tschechischen EinwohnerInnen werden daneben auch durch ihren „sarkastischen Humor“, „kleine Männer“ und das „Frauenideal“ charakterisiert. Sie seien auch musikalisch, sportlich, introvertiert und stolz. Man findet auch Eigenschaften wie „Fleischliebhaber“, „bürokratisch“, „gastfreundlich“ oder auch „betrunken“. Die TschechInnen werden auch mit der Vorliebe zu „Partys“, Österreich oder zur „klassischen Musik“ charakterisiert.

⁸⁰ Japanisch-deutsche TV-Zeichentrickserie, die berühmte Titelmelodie sang der tschechische Sänger Karel Gott.

Die LehrerInnen schreiben TschechInnen sowohl das Attribut „aufgeschlossen“ als auch die Eigenschaft „zurückhaltend“ zu. Es wurden auch „KünstlerInnen“ oder „SchriftstellerInnen“ genannt. Auch in dieser Gruppe wurden die Eigenschaften „trinkfreudig“ und „attraktiv“, aber auch „kühl“ und „reserviert“ angegeben.

Nach den Antworten der StudentInnen, der LehrerInnen und der Tätigen im Öffentlichen Dienst haben TschechInnen gute Sprachkenntnisse, bei Studierenden und Angestellten wurde konkret Deutsch („sprechen oft Deutsch“), bei den Tätigen im Ö. D. wiederum Englisch erwähnt. In dieser Gruppe werden TschechInnen als „konservativ“ und „traditionell“ bezeichnet. Sie seien auch „BiertrinkerInnen“.

Die einzige Unternehmerin hat den typischen Vornamen „Jiří“ angegeben sowie die Attribute „slawisch“ und „fleißig“.

Bei den ArbeiterInnen ist die neue Assoziation „EU-feindlich“ mit den schon genannten „hübschen Frauen“ oder „BiertrinkerInnen“ angegeben.

Der Ausdruck „hübsche Frauen“ wird bei Angestellten durch das Attribut „überdurchschnittlich attraktiv“ ersetzt, bei den Frauen wiederum mit „Prostitution“ ergänzt. Die Bevölkerung allgemein wurde von einem Teilnehmer als „weniger verdienend“ bezeichnet. Was wieder vorkommt, ist: auffälliges Make-Up, tschechische Namen und die Nachbarn.

TschechInnen haben nach den Ergebnissen der Gruppe „Andere“ ein osteuropäisches Aussehen. Sie seien sicher nette Leute, kommunikativ und selbstbewusst. Genannt wurden auch Persönlichkeiten wie „Karel Gott“ und „Franz Kafka“ oder die Figur „Biene Maja“.

Allgemein zeigt sich für tschechische BürgerInnen keine einfache schematische Ansicht. Bei jeder Gruppe mischen sich die negativen Eigenschaften (EU-feindlich, kühl, reserviert, betrunken) mit den positiven (hübsch, fleißig, kommunikativ). Einige Vorurteile können bei manchen TeilnehmerInnen dominieren (Prostitution, Biertrinker, osteuropäisch, konservativ), die vielfältigsten Antworten sind bei den Studierenden zu sehen.

Was finden Sie an der Tschechischen Republik besonders interessant?

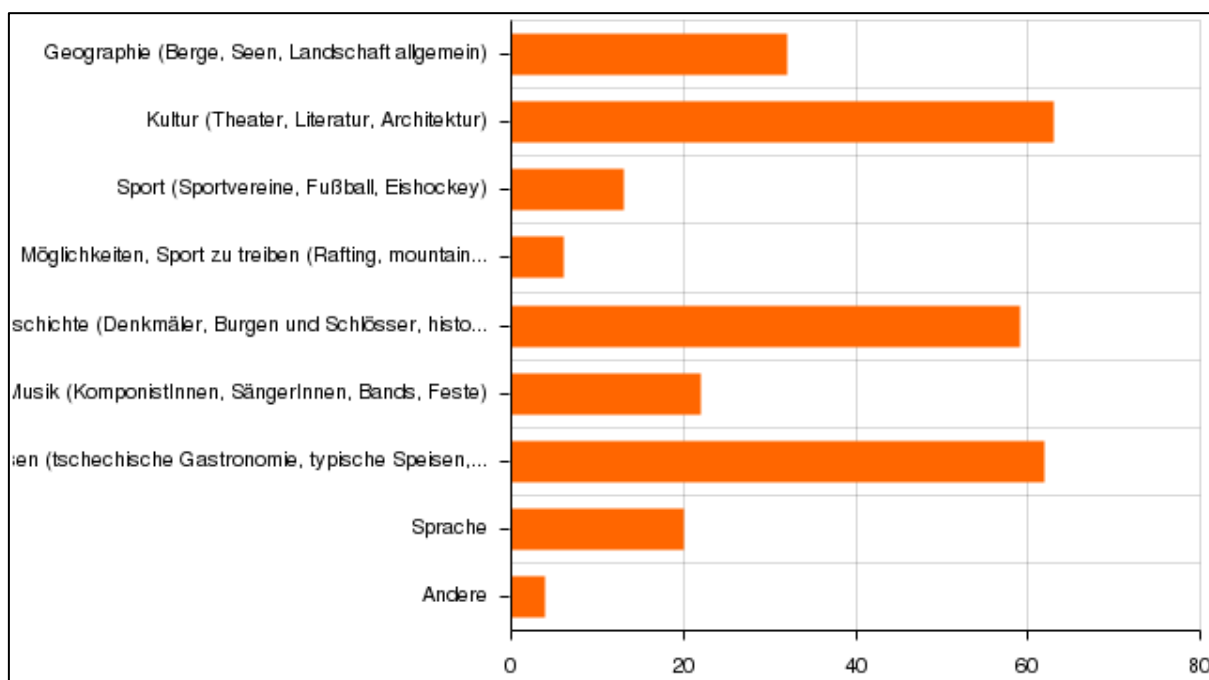


Diagramm 9: Was finden Sie an der Tschechischen Republik besonders interessant?

Die TeilnehmerInnen haben aus neun möglichen Antworten ausgewählt: Geographie, Kultur, Sport und Möglichkeiten, Sport zu treiben, Geschichte, Musik, Essen, Sprache und „Andere“.

Meistens angegeben wurden die Kultur und das Essen.

Bei den **StudentInnen** dominiert auch mit Geschichte (besonders bei den Studierenden mit Fachkombination: Lehramt: Deutsch/Geschichte, Germanistik oder Geschichte). Alle drei Möglichkeiten haben 40/55 angegeben. 2 Studentinnen haben „nichts“ geschrieben, eine hat die Möglichkeit „Andere“ mit Antwort „Menschen“ ausgefüllt. Nur bei dieser Gruppe wurden alle Möglichkeiten ausgenutzt. StudentInnen interessieren sich neben anderem auch für Musik (11).

Die **LehrerInnen** (9/12) haben die Kombination Geographie (5/12), Kultur (8/12) und Essen (7/12) am häufigsten angegeben. Kein Lehrer hat Musik und Sprache angegeben.

Die **Tätigen im Öffentlichen Dienst** (3/6) haben die ähnlichen Ergebnisse wie die Studierenden, und zwar haben sie die Möglichkeiten Kultur (3/3), Geschichte (2/3) und Essen (2/3) ausgewählt. Es wurde kein Sport oder Möglichkeit, Sport zu treiben, angekreuzt.

Die einzige **Unternehmerin** hat nur die Geschichte und das Essen angegeben.

Die **ArbeiterInnen** finden die Sprache an Tschechien am meisten interessant, Geschichten und Essen befinden sich an der zweiten Stelle.

Die **Angestellten** (7/10) sind besonders an der Kultur, der Geschichte und am Essen interessiert. Ins Feld „Andere“ wurde „Bier“ geschrieben. Musik wurde eher bei Männern bevorzugt als bei Frauen.

Welche berühmten TschechInnen fallen Ihnen ein?

Wie schon früher erwähnt wurde, fallen den GrazerInnen Namen wie Franz Kafka, Václav Havel oder Karel Schwarzenberg ein. Daneben kennen sie aber weit mehr.

Bei Studentinnen wurde am meisten Franz Kafka genannt, besonders bei Studenten dann Sportler wie Jaromir Jágr und Petr Nedvěd (Eishockeyspieler), die Fußballspieler Pavel Nedvěd, Petr Čech und Thomas Rosický und auch der Skispringer Jakub Janda, bei den Studentinnen die Skifahrerin Šárka Strachová und die Tennisspielerin Martina Navratilová.

Weiter haben sie folgende Künstler genannt: Bedrich Smetana, Karel Gott und Gustav Mahler.

Als Politiker wurden hier angegeben Miloš Zeman, Andrej Babiš, Václav Havel, Karel Schwarzenberg oder auch Alexander Dubček (Prager Frühling).

Als weitere Persönlichkeit kommt auch Karolína Kurková (Model) vor. Von den SchriftstellerInnen wurden hier neben Franz Kafka auch sein Freund Max Brod, weiteres Franz Werfel, Lenka Reinerová, Jaroslav Hašek und Petra Hůlová genannt, von den historischen Persönlichkeiten auch Thomas Garrigue Masaryk (der erste tschechoslowakische Präsident), Jan Hus (Priester und Reformator aus dem 15. Jhd.) und Jan Amos Komenský.

Die LehrerInnen (9/12) haben auch folgende Namen ergänzt: Hana Zagorová (Sängerin), Tycho Brahe⁸¹, den Tennisspieler Ivan Lendl oder auch Jaromir Jágr. Die Künstler wurden eher von den Frauen gewählt, die Sportler wieder von den Männern. Die einzige Pensionärin hat neben Václav Havel und Antonin Dvořák auch die literarische Figur Schwejk genannt. Außerdem ist hier zum ersten Mal die Pilsner Puppe „Hurvínek“ vorgekommen.

⁸¹ Tycho de Brahe; berühmter dänischer Astronom, Alchimist, Astrologe (am Kaiserhof Rudolf II.)

Bei den Tätigen im Öffentlichen Dienst (3/6) haben die Frauen die Sportler Petr Čech oder Ondrej Bank (Snowboardfahrer) neben den Politikern Václav Havel und Bohuslav Sobotka (ehemaliger tschechischer Ministerpräsident) angegeben, nur ein Teilnehmer aus dieser Gruppe hat nichts („keine“) angegeben.

Die einzige Unternehmerin hat nur den Namen des Politikers Tomio Okamura gekannt.

Bei den ArbeiterInnen ist wiederum eine Persönlichkeit aus der Porno-Industrie, Dolly Buster, zu bemerken. Die Angestellten haben am häufigsten den Politiker und Dramatiker Václav Havel geschrieben, bei ihnen taucht auch der Name Eva Herzigová (tschechisches Model) auf.

Die Teilnehmerinnen aus der Gruppe „Andere“ (weibliche Gruppe) haben wieder den Sänger Karel Gott und den österreich-tschechischen Politiker Ferdinand Hanusch angegeben.

Es war sehr überraschend, wie viele Persönlichkeiten aus der Tschechoslowakei/aus Tschechien die GrazerInnen kennen, besonders aus den Bereichen Sport, Politik und Literatur.

Welche tschechischen Sportklubs fallen Ihnen spontan ein?

Nur wenige TeilnehmerInnen (21/114) haben diese Aufgabe beantwortet. Sie bezieht sich eher auf das Sportinteresse der Befragten. Die Männer (16) haben mehr Antworten gegeben als die Frauen (5). Die am häufigsten angegebenen Klubs waren in beiden Geschlechtsgruppen allerdings gleich: die Fußballklubs Sparta (Prag) und Slavia (Prag). Frauen haben weiter „Viktoria Plzeň“ und „Orli Znojmo“ ergänzt, die Männer dazu noch „Slovan Liberec“ und „Kometa Brno“.

Welche tschechischen Ortsnamen fallen Ihnen spontan ein?

Die Antworten wurden im Hinblick auf das Geschlecht und Alter der Befragten sortiert, dennoch wiederholen sich bei beiden Gruppen folgende Städte: Prag, Pilsen, Budweis, Krumau und Brno. Sie wurden am häufigsten von TeilnehmerInnen der Altersgruppe „21-25“ (Studierende) besucht. Weitere oft besuchte Städte stellen Olmütz, Karlsbad und Königgrätz dar.

Es wurden auch die Burg Karlstein und das Atomkraftwerk Temelín (bei den Männern) erwähnt. Die weibliche Gruppe hat neben anderen den Lipno-Stausee und die bekannten Kurstädte Karlsbad und Marienbad angegeben.

Die nur einmal angegebenen Orte sind z. B. Jevíčko, Nové Hradky, Český Brod, bei den Frauen auch Klatovy und Ostrava, bei den Männern wiederum Liberec oder Vamberk. Frauen haben insgesamt 22 Städte und einen Stausee angegeben, die Männer haben 13 Städte, ein Kraftwerk und eine Burg genannt. Berücksichtigt man die Anzahl von sich wiederholenden Angaben bei beiden Gruppen, haben die TeilnehmerInnen insgesamt **27 verschiedene Orte** erwähnt.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die GrazerInnen nicht nur (weltweit) bekannte Städte kennen und auch nicht nur Orte in der Nähe der Grenze kennen, sondern viele verschiedene, auch kleinere und weniger bedeutende tschechische Städte und Ortschaften.

Welche tschechischen Produkte fallen Ihnen ein (Lebensmittel, technische Geräte, Maschinen etc.)?

Nur wenige TeilnehmerInnen (21/114) haben diese Aufgabe beantwortet. Sie bezieht sich eher auf das Sportinteresse der Befragten. Die Männer (16) haben mehr Antworten gegeben als die Frauen (5). Die am häufigsten angegebenen Klubs waren in beiden Geschlechtsgruppen allerdings gleich: die Fußballklubs Sparta (Prag) und Slavia (Prag). Frauen haben weiter „Viktoria Plzeň“ und „Orli Znojmo“ ergänzt, die Männer dazu noch „Slovan Liberec“ und „Kometa Brno“.

Welche tschechischen Ortsnamen fallen Ihnen spontan ein?

Die Antworten wurden im Hinblick auf das Geschlecht und Alter der Befragten sortiert, dennoch wiederholen sich bei beiden Gruppen folgende Städte: Prag, Pilsen, Budweis, Krumau und Brno. Sie wurden am häufigsten von TeilnehmerInnen der Altersgruppe „21-25“ (Studierende) besucht. Weitere oft besuchte Städte stellen Olmütz, Karlsbad und Königgrätz dar.

Es wurden auch die Burg Karlstein und das Atomkraftwerk Temelín (bei den Männern) erwähnt. Die weibliche Gruppe hat neben anderen den Lipno-Stausee und die bekannten Kurstädte Karlsbad und Marienbad angegeben.

Die nur einmal angegebenen Orte sind z. B. Jevíčko, Nové Hradky, Český Brod, bei den Frauen auch Klatovy und Ostrava, bei den Männern wiederum Liberec oder Vamberk. Frauen haben insgesamt 22 Städte und einen Stausee angegeben, die Männer haben 13 Städte, ein Kraftwerk und eine Burg genannt. Berücksichtigt man die Anzahl von sich wiederholenden Angaben bei beiden Gruppen, haben die TeilnehmerInnen insgesamt **27 verschiedene Orte** erwähnt.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die GrazerInnen nicht nur (weltweit) bekannte Städte kennen und auch nicht nur Orte in der Nähe der Grenze kennen, sondern viele verschiedene, auch kleinere, weniger bedeutende tschechische Städte und Ortschaften.

Welche tschechischen Produkte fallen Ihnen ein (Lebensmittel, technische Geräte, Maschinen etc.)?

In den Antworten finden sich besonders tschechische Gerichte und Getränke und Škoda-Autos.

Bei jeder Gruppe erscheinen verschiedene Biermarken wie Pilsner Urquell, Budweiser Budvar, Starobrno, Kozel und Staropramen, daneben der Karlsbader Schnaps „Becherovka“ (eine der Angaben der Berufsgruppe „Angestellte“) und der Rum „Božkov“ (eine der Antworten der Berufsgruppe „ArbeiterInnen“). Bei den StudentInnen kommen dazu auch folgende Getränke vor: Kofola, Kirschcola, „gebackener Tee“⁸² oder Weißwein.

Die **StudentInnen** (49/72) kennen neben Biermarken auch die Oblaten-Marke Opavia und ein konkretes Opavia-Produkt „Fidorka“ (eine runde Oblate mit Schokoladenglasur) oder die Schokolade „Orion“. Aus den Süßgebäcken oder anderen Desserts sind hier Trdelník (Baumbrot), Oblaten, Zwetschkenknödel (auch Powidl), Strudel oder Buchteln zu finden. Die Salzgerichte vertreten in den Antworten Knödel, Kartoffelpuffer, Svíčková (Lendenbraten mit Soße und Knödeln), Braten und Kraut. Außer kulinarischen Erzeugnissen kommen bei den Studierenden auch Namen wie Baťa (Schuhhersteller) und Škoda (Auto- und Motorenprodukte) vor.

Škoda und Knödel haben auch die **Lehrer** (2/4) auch angegeben. Die **Lehrerinnen** (7/8) kennen wiederum die Honigtorte „Marlenka“, die drei Biermarken Budweiser, Kozel und

⁸² Ein aus gebackenes Obst mit Gewürze vorbereiteter Getränk

Starobrno, Baumkuchen oder auch tschechisches Kristall. Die einzige Pensionärin hat dazu auch Powidl und Oblaten ergänzt.

„Trdelník“ kommt weiter auch bei dem Tätigen im Öffentlichen Dienst (1/6) und bei der Unternehmerin (1/2) vor, daneben auch Stelze (Fleischgericht) oder Bier.

Der einzige teilnehmende Arbeiter hat die Alkoholmarke „Božkov“ und die Zigaretten „Sparta“ erwähnt.

Die Angestellten (7/10) kennen am meisten die Biermarke „Budweiser“ und Skoda-Autos. Einmal sind bei ihnen „Pilsner“, „Becherovka“ und „Palatschinken“ angegeben.

Knödel, Budweiser und Powidltascherl kommen wieder in der Gruppe „Andere“ vor.

Aus dieser Auswertung ist zu bemerken, dass sich die TeilnehmerInnen im tschechischen Alkoholangebot (Bierangebot) gut auskennen sowie auch bei tschechischen Süßwaren und in der Automobilindustrie.

Haben Sie tschechische Sprachkenntnisse?

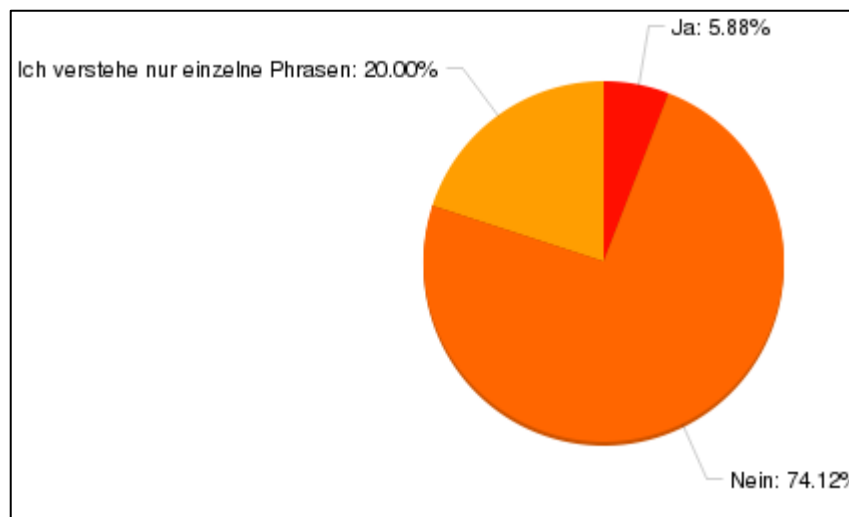


Diagramm 10: Haben Sie tschechische Sprachkenntnisse?

Diese Frage konnte dreierlei beantwortet werden: Ja/ Nein/ „Ich verstehe nur einzelne Phrasen“.

Wie erwartet, hat ein großer Teil der Befragten „Nein“ (63/85) ausgewählt, aber das Feld „Ja“ ist überraschenderweise auch nicht leer geblieben.

Fünf Teilnehmerinnen (vier StudentInnen des Lehramts, eine Deutschlehrerin) verstehen die tschechische Sprache und 17 Befragte verstehen einige tschechische Phrasen im Rahmen der Grundkonversation.

Zehn StudentInnen der Lehramtsstudien (meistens mit der Fächerkombination „Deutsch/Geschichte“), die Studentin der Musikologie und die Studentin der Naturwissenschaften begegnen dem Tschechischen vor allem in der Presse, bei Ausflügen oder beim Essen. Eine der zwei LehrerInnen hat auch tschechische Wurzeln, einzig eine pensionierte Lehrerin (Anglistik/Germanistik) kennt auch einige tschechische Phrasen, besonders aus der Presse oder vom Essen. Aus den weiteren Berufsgruppen versteht Tschechisch auch 1 Unternehmerin (Fachrichtung „transkulturelle Konversation, Germanistik).

Aus der Berufsgruppe „Andere“ betrifft die tschechische Sprache die Institutsleiterin der PHSt (*„vor allem im Kontakt mit Studierenden und Lehrenden“*), die Sozialarbeiterin (*„Ich wohne in der Nähe der Grenze, ich fahre oft nach Tschechien einzukaufen...“*), und einen Angestellten, der Tschechien beruflich besucht.

Daraus ist ersichtlich, dass alle teilnehmenden Generationsgruppen (außer der Altersgruppe „≤ 20“) und Berufsgruppen (außer den „ArbeiterInnen) VertreterInnen haben, die einzelnen tschechischen Phrasen oder Wörter verstehen.

Interessant wäre hier zu befragen, wie sich die TeilnehmerInnen Tschechisch beigebracht haben. Diese Frage wurde leider in dieser Studie nicht gestellt.

Interessant wäre hier zu befragen, wie sich die TeilnehmerInnen Tschechisch beigebracht haben. Diese Frage wurde leider in dieser Studie nicht gestellt.

Eine Möglichkeit wurde schon oben in der Arbeit beschrieben, und zwar URANIA (siehe Kapitel „Graz als Forschungsort“; S. 15).

Die Gründe, Tschechisch zu können, sind bei den TeilnehmerInnen vielfältig. Eine begegnet dem Tschechischen in ihrem Alltag (in der Presse, beim Essen, im Kontakt mit TschechInnen, beruflich), einige lernen Tschechisch, jedoch bilden diese nur nicht ganze 6% der 85 TeilnehmerInnen dieser Aufgabe. Warum sie diese Sprache lernen, erfahren wir in der nächsten Frage:

Aus welchem Grund haben Sie Tschechisch gelernt/ Warum lernen Sie Tschechisch?

Die 6 Befragten, die Tschechisch beherrschen, haben (wie schon erwähnt) verschiedene Gründe, diese Sprache zu lernen (gelernt zu haben).

Einige haben tschechische/slowakische Wurzeln („bin Slowake“; Student, Lehramt), das Tschechische ist ihre Muttersprache (Studentin, Lehramt), andere brauchen Tschechisch in der Arbeit (Lehrer, Germanistik), und ein Student hat tschechische Freunde.

Hier kann folglich eines der tschechischen Vorurteile nicht hundertprozentig bestätigt werden: „Die Deutschen/ÖsterreicherInnen erwarten, dass wir TschechInnen Deutsch sprechen“. Obwohl diese Gruppe nur 6% aller Befragten in der vorhergehenden Aufgabe bildet, bemühen sie sich, entweder in der Arbeit oder im Kontakt mit tschechischen Bekannten auch diese Sprache ein bisschen zu sprechen.

Möchten Sie Tschechisch lernen?

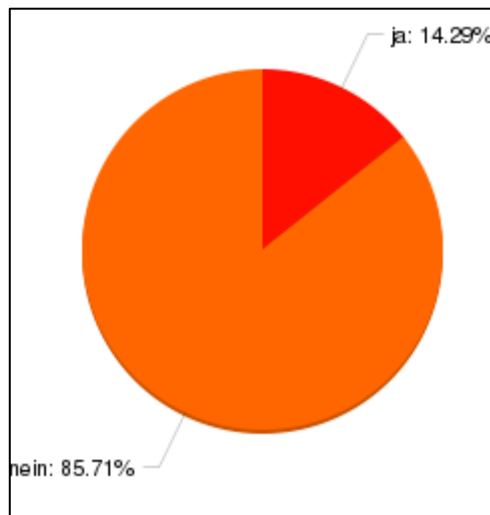


Diagramm 11: Möchten Sie Tschechisch lernen?

Die 63 TeilnehmerInnen, die nicht Tschechisch sprechen können, sind dem Thema „tschechische Sprache“ auch in dieser Aufgabe begegnet.

Neun Befragte möchten diese Sprache kennenlernen, davon fünf StudentInnen, zwei Angestellte und eine Lehrerin, die ziemlich alle Altersgruppen (21-55) vertreten. Hier kann man nicht die generationellen Einflüsse einrechnen.

Warum möchten Sie Tschechisch lernen?

Von den neun TeilnehmerInnen, die Tschechisch lernen möchten, haben 8 diese Antwort begründet.

Einer der Studenten findet diese Sprache bestimmt nützlich. Die anderen Studenten möchten Tschechisch wie alle Sprachen beherrschen oder das Sprachlernen zur persönlichen Weiterbildung nutzen.

„Weil ich ein generelles Interesse an Sprachen hege und ich sehr gern sogar alle Sprachen lernen möchte. Aber da ich zu Tschechien durch mehrere Urlaubsaufenthalte doch einen Bezug habe und das Land an Österreich grenzt, interessiert mich Tschechisch besonders.“

(Student, 21-25, Deutsch und Geschichte)

Für die StudentInnen gewähren die Sprachkenntnisse einen besseren Zugang zu anderen Kulturen und zur Literatur.

Eine der Angestellten hat auch tschechische Freunde. Die Andere findet alle slawischen Sprachen interessant.

„Ich möchte so gut wie jede Sprache lernen. Alle slawischen Sprachen klingen für mich sehr interessant. Tschechisch wäre aber nicht meine erste Wahl.“

(Büroangestellte, Alter: 26-30, Matura, Lehramt)

Die einzige Lehrerin interessiert sich wiederum für Fremdsprachen (Fachrichtung: Romanistik und Fremdsprachen).

Warum möchten Sie nicht Tschechisch lernen?

Neun TeilnehmerInnen (nur StudentInnen) von 54, die Tschechisch nicht lernen wollen, haben diese Aufgabe ausgefüllt. Das Hauptargument bei StudentInnen ist, dass sie zu faul oder untalentierte seien, diese Sprache zu lernen, oder dass sie diese Sprache für nichts brauchen würden, da sie nicht nach Tschechien für längere Zeit fahren möchten.

„Es gibt für mich keinen Grund, die Sprache erlernen zu wollen. Ich finde die Sprache zwar interessant, aber ich brauche sie im Alltag nicht wirklich!“

(Studentin, 21-25, Lehramt)

Eine Studentin hält es für unnötig, diese Sprache zu lernen, da viele TschechInnen Deutsch oder Englisch sprechen. Das Tschechische klinge der anderen Studentin nach auch ungewöhnlich und gefalle ihr nicht.

Wie finden Sie die tschechische Sprache?

Die Befragten haben aus 6 möglichen Antworten gewählt:

- 1) Schwieriger als Deutsch
- 2) Einfacher als Deutsch
- 3) Interessant
- 4) Langweilig
- 5) Ich kann es nicht beurteilen
- 6) Andere

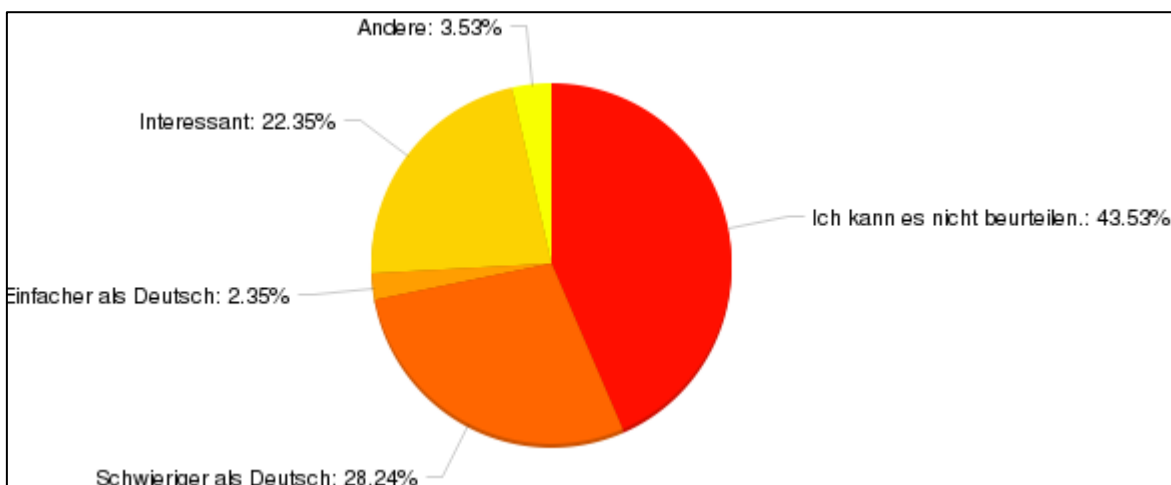


Diagramm 12: Wie finden Sie tschechische Sprache?

Die Möglichkeit „langweilig“ hat niemand von 85 TeilnehmerInnen angegeben. Da nur wenige ProbandInnen Tschechisch sprechen können, kommt bei jeder Berufsgruppe die Antwort „Ich kann es nicht beurteilen“ oft vor.

Für die StudentInnen (55 Beantwortende) sei das Tschechische außerdem auch „schwieriger als Deutsch“ (16/55). Nur zwei finden es einfacher als ihre Muttersprache. „Interessant“ scheint diese Sprache den elf Studentinnen, jedoch hat eine von ihnen auch in die Möglichkeit

„Andere“ das Attribut „unsympathisch“ geschrieben. Bei den Studenten wurde in diesem Feld „sehr unterschiedlich gegenüber Deutsch“ angegeben.

Interessant sei die tschechische Sprache auch für die LehrerInnen (besonders für die Frauen). Dem weiblichen Teil scheint das Tschechische schwieriger als Deutsch, „einfacher“ hat niemand von den Lehrenden ausgewählt.

Die Tätigen im Öffentlichen Dienst können es laut ihren Antworten nicht beurteilen.

Die einzige teilnehmende Unternehmerin findet die Sprache interessant, wie auch die ArbeiterInnen (3/5). Für die ist sie auch „schwieriger als Deutsch“. Diese Antwort kommt auch bei den Angestellten am meisten vor.

Die Befragten aus der Berufsgruppe „Andere“ haben diese Frage gleich beantwortet wie die anderen: entweder können sie es nicht beurteilen, oder ihnen scheint das Tschechische interessant/ schwieriger als Deutsch.

Wir können in dieser Auswertung bemerken, dass außer zwei Befragten niemand das Tschechische schwieriger als Deutsch findet. Den meisten kommt die Sprache interessant vor, aber zum großen Teil können sie diese nicht beurteilen.

2.5.2. *Österreichisch-tschechische Beziehungen*

In Graz befindet sich ein tschechisches Honorarkonsulat. Haben Sie es schon einmal besucht?

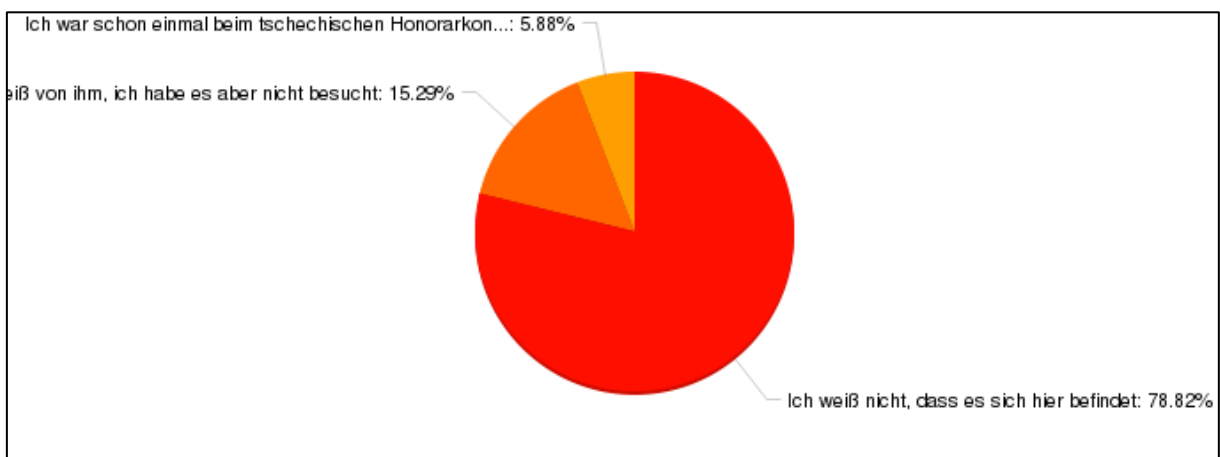


Diagramm 13: In Graz befindet sich ein tschechisches Honorarkonsulat. Haben Sie es schon einmal besucht?

Folgende Fragen hängen auch mit dem Gespräch mit Frau Mag. Michaela Schober Vitkova über das tschechische Honorarkonsulat in Graz eng zusammen.

Ich wollte herausfinden, wie viele ÖsterreicherInnen davon wissen.

Aus dem Diagramm ist zu sehen, dass 78,2 % der Befragten das Konsulat nicht kennen. Ein möglicher Faktor dafür könnte sein, dass sich das Konsulat weit vom Stadtzentrum entfernt befindet.

Von denjenigen, die das Konsulat kennen, haben 5,88% es schon einmal besucht. Diese Gruppe von fünf bilden drei Angestellte, die Managerin und eine Lehramt-Studentin.

Warum haben Sie das Konsulat besucht?

Der Hauptgrund, warum vor allem die Angestellten das Konsulat besucht haben, war, dass sie in demselben Gebäude arbeiten, zwei in der Firma „Pewag“, wo auch die Managerin tätig ist.

Eine einzige Studentin hat das Konsulat zur Beratung aufgesucht.

Tabelle 1: Warum haben Sie das Konsulat besucht?

Beruf	Antwort
Studentin	Zur Beratung
Angestellte	Besprechungen in den Räumen
	Es befindet sich in unserer Firma
	Weil dort eine nette Person angestellt ist
Managerin	Arbeite in Pewag

Wenn Sie bei einer Veranstaltung des Honorarkonsulats waren, beschreiben Sie diese bitte näher.

Von dieser Gruppe haben die Honorarkonsulat-Veranstaltungen nur zwei Angestellte und die Managerin besucht, und zwar die Konzerte, die laut einem der Angestellten sehr gut organisiert gewesen seien.

Haben Sie bereits eine Möglichkeit genutzt (durch eine Organisation, in der Schule, an der Uni...), mit TschechInnen in Kontakt zu kommen (gemeinsame Ausflüge, Schulaustausch, Kulturveranstaltungen)?

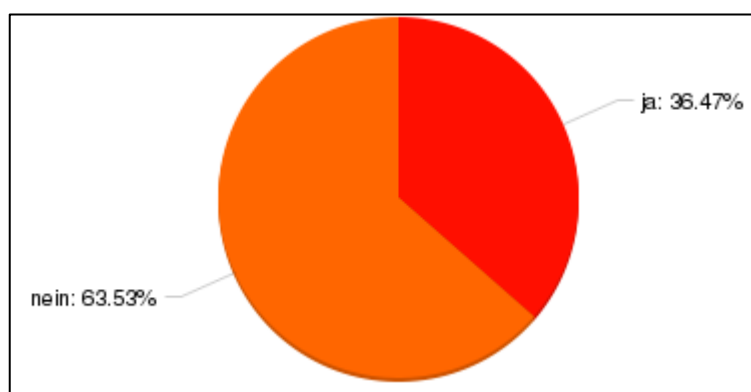


Diagramm 14: Haben Sie bereits eine Möglichkeit genutzt (durch eine Organisation, in der Schule, an der Uni...), mit TschechInnen in Kontakt zu kommen?

Aus diesem Diagramm ergibt sich, dass eine beträchtlich große Anzahl (31/8 der Antwortenden) versucht hat, Kontakt mit TschechInnen aufzunehmen. In dieser Gruppe befinden sich vor allem die StudentInnen (fünf Studenten, 14 Studentinnen; Fachrichtungen: Deutsch-Geschichte, Germanistik, Musikologie, Naturwissenschaften) und die LehrerInnen (zwei Lehrer, drei LehrerInnen).

Die Angestellten und die Managerin, die bereits bestätigt haben, das Honorarkonsulat besucht zu haben (3/10), zählen auch zu dieser Gruppe, noch mit der Büroangestellten zusammen. Schließlich haben noch mit „Ja“ noch geantwortet: ein Arbeiter (26-30) und die Institutsleiterin an der PH Steiermark.

Diese Gruppe umfasst alle teilnehmenden Generationsgruppen (>21). Wir erkennen dennoch die Tendenz, dass die TeilnehmerInnen aus dem akademischen Gebiet (besonders diejenigen, die Fachkombination „Deutsch/Geschichte“ studieren) und die Angestellten, die mit Tschechien beruflich zusammenarbeiten, eher nach den Treffen- oder Kooperations-Angeboten suchen.

Beschreiben Sie diese Möglichkeit bitte näher!

Es wurden bei dieser Frage die Antworten jeder Berufsgruppe ausführlicher analysiert: Studentinnen erwähnen am meisten die Schul- oder Universitäts-Exkursionen (7) oder Uni-Projekte (1) und Austausch (1), vor allem in Pilsen, dann „Bildungsreisen“ (Kulturaustausch mit tschechischen Studierenden, Vorträge zu Methodik und Didaktik von DaF (Studentin, 21-

25, Russisch/Deutsch), Bekannte⁸³ und (Brief-)Freunde (2) aus Tschechien.

Die Musikologie-Studentin ist nach Tschechien mit ihrem Chor gefahren. Ein Lehramt-Student hat auch seine Erfahrung über eine „Geography-Association“ erwähnt. (*„Ich bin Teil einer Geography-Association, hier hatten wir einen Exchange“*⁸⁴)

Der einzige Lehrer hat das Studentenaustausch-Programm Erasmus genannt, zusammen mit der Lehrerin aus der Pädagogischen Hochschule Steiermark. Eine Lehrerin von dieser Gruppe hat auch die „Exkursion nach Pilsen“ erwähnt. Die Institutsleiterin an der Pädagogischen Hochschule Steiermark treffe auch die Erasmus-Studierenden.

Den Arbeiter besuchen Freunde aus Tschechien.

Die Angestellten hätten wiederum TschechInnen in der Firma bei Firmenfeiern oder Kaffeepausen getroffen. Es wurden auch Filialen in Tschechien (Vamberk) angegeben. Die einzige Angestellte habe auch einen Kongress im Rahmen ihres Studiums besucht (Fachrichtung: Biologie). Die Managerin hat mit TschechInnen an einigen Projekten zusammengearbeitet.

Aus diesen Antworten ist ersichtlich, dass die bekannten Möglichkeiten, engere Beziehungen mit TschechInnen zu gewinnen, meistens in den Schul- oder Unikreisen oder bei Kooperationen zwischen österreichischen und tschechischen Firmen (am Beispiel der einzigen vertretenen Firma „PEWAG“, die schon oben bei der Frage zum tschechischen Honorarkonsulat beschrieben wurde) zu finden sind.

⁸³ „Eine private Zusammenkunft mit tschechischen Gästen eines Professors in einem Lokal in Graz, wo lockere Gespräche über Gott und die Welt geführt wurden.“ (Studentin, 26-30; Lehramt: Deutsch/Latein)

⁸⁴ Student, 21-25, Lehramt

Würden Sie es gut finden, wenn die österreichisch-tschechischen Beziehungen im Bereich der Bildungskooperation (gemeinsame Austauschprojekte, SchülerInnenaustausch, Studierendenaustausch) vertieft werden würden?
+ Begründen Sie bitte Ihre vorangehende Antwort.

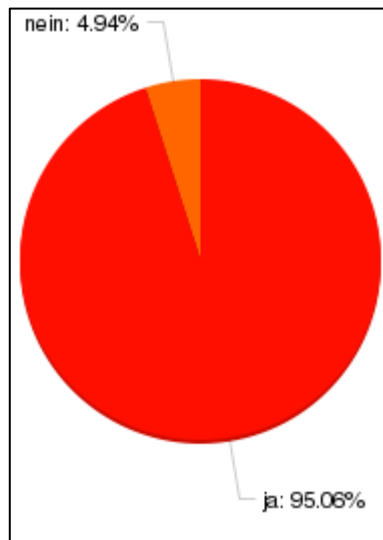


Diagramm 15. österreichisch-tschechischen Beziehungen im Bereich der Bildungskooperation

Nein:

4,9% der TeilnehmerInnen halten es nicht für nötig, die Beziehungen zu Tschechien zu vertiefen. Zu diesen zählen 2 StudentInnen (Musikologie-Studentin, Luftfahrt-Studentin), 1 Lehrerin und 1 Angestellter (Maschinenbau).

Da sie ihre Antworten nicht begründet haben, können daraus solche Prognosen gestellt werden:

Die Studentinnen brauchen keinen weiteren Kontakt mit Tschechien in ihrem Bereich, dieser Staat spielt für sie dieselbe Rolle, wie die anderen (Nachbar-)Länder. Nach Tschechien wollen sie einkaufen fahren oder um mit Cousins Ausflüge zu machen.

Bei der Lehrerin ist es schwieriger, ihren Standpunkt zu beurteilen, aber sie hat schon in vorigen Antworten angedeutet, dass sie nach Tschechien beruflich fährt und dort Urlaub macht, und sie versteht einzelne Phrasen auf Tschechisch. Sie kann deshalb genug Kontakte haben und braucht daher nicht noch weitere bzw. vertiefte.

Der Angestellte hat tschechische Kollegen und macht oft Städtereisen.

Daraus kann man den Schluss ziehen, dass diese TeilnehmerInnen genug Kontakte mit

Tschechien haben und keine weiteren Möglichkeiten suchen, dieses Verhältnis zu verbessern.

Ja:

72 von 81 TeilnehmerInnen, die auf der anderen Seite die Beziehungen zu Tschechien gerne vertieft sehen möchten, haben diese Begründungen angegeben: 46 Studenten wünschen sich am meisten, die tschechische Kultur wie generell neue Kulturen kennen zu lernen („*Austausch ist immer ein Gewinn, man lernt Neues kennen*“), und die Zusammenarbeit im Rahmen der EU zu verbessern. Laut ihren Aussagen sollten die Kontakte zu Nachbarländern immer gestärkt werden (z.B. im Bereich der Bildungskoooperation).

Die geographische Nähe und der historische Kontext sollen dabei helfen (laut der Antwort der Studentin der Geisteswissenschaften und der zwei Lehramtsstudierenden). Was sich beträchtlich wiederholt hat, war die Phrase: „Interkultureller Austausch schadet nie“⁸⁵

Die Studenten geben auch an, dass sie diese Möglichkeiten nutzen würden, um ihre tschechischen Freunde wieder zu besuchen. Diese Austausche sollen dabei auch interessant und spannend sein, bei denen man sich auch weiterbilden könne (Student des Lehramts) und die für gegenseitiges Verständnis zwischen beiden Nationen dienen (Student der Geschichte und Germanistik).

“Ein Kulturaustausch ist immer gut, vor allem wenn er auf Bildungsebene stattfindet.”

(Student, 21-25, Lehramt)

Die berufsbegleitende Studentin findet die Kooperationen wichtig, vor allem, um die falschen Vorurteile abzubauen.

Bei den LehrerInnen findet man dieselben Antworten wie bei den StudentInnen, dennoch richten sie sich generell auf StudentInnen oder Schülerinnen, die vom kulturellen Austausch profitieren sollten. Eine Lehrerin hat angegeben, dass, obwohl Tschechien ein Nachbarland ist, die StudentInnen (SchülerInnen) darüber nicht viel wissen.

Für einen Lehrer seien die internationalen Bildungskoooperationen von großer Bedeutung, *“weil Menschen zusammen kommen”* (Lehrer, 31-45, Deutsch).

Die Pensionärin hat außerdem erwähnt, dass die Grazer Musikmittelschule früher einen SchülerInnenaustausch mit einer Budweiser Schule angeboten habe.

⁸⁵ „...Außerdem sind beide Länder in der EU und sollten über junge Menschen freundschaftlich verbunden sein.“ (Student, 21-25; Lehramt Deutsch/Geschichte)

Ein Tätiger im Öffentlichen Dienst meint, die Zusammenarbeit aller Länder sei im europäischen Sinn erstrebenswert. Die einzige Unternehmerin findet es schade, dass man wenig über Tschechien wisse:

“Ich würde es gut finden, wenn Schüler mehr über die angrenzenden Staaten und deren Kultur erfahren. Das gilt meiner Meinung nach auch für die Slowakei, Ungarn und Slowenien.”

(Unternehmerin, 21-25, Fachrichtung: Transkulturelle Kommunikation, Germanistik)

Die zwei Arbeiter finden den kulturellen Austausch als wesentlich für eine offene und tolerante Welt (Arbeiter, 26-30, Fachrichtung: Geschichte).

Die Angestellten sehen solche Kooperationen besonders im Wirtschaftsraum wichtig:

“Durch den gemeinsamen europäischen Wirtschaftsraum sollte es generell zu einer besseren Kooperation mit anderen EU-Staaten auch auf anderen Ebenen, insbesondere der wissenschaftlichen Zusammenarbeit kommen.”

(Angestellte in der Privatwirtschaft)

Die Büroangestellte hat auch auf die wesentliche Tatsache hingewiesen, dass die geringen Kenntnisse über das Nachbarland ihr falsche Vorurteile im Kopf hinterlassen. Die Männer hielten den Austausch auch immer für positiv und aufgrund der kulturellen und geschichtlichen Vergangenheit wichtig (Angestellter, Fachhochschule-Marketing).

Die Managerin sieht darin auch die Möglichkeit, geforderte Arbeitskräfte für das Unternehmen zu bekommen. Nach Meinung der Familienmanagerin erweitern die Austauschprogramme zwischen beiden Ländern generell den Horizont. Die Mitarbeiterin an der PH Steiermark habe außerdem mit dem kulturellen Zusammenarbeiten zwischen beiden Ländern immer gute Erfahrungen gemacht.

Die TeilnehmerInnen halten die Möglichkeiten der gemeinsamen Kooperation für eine wichtige Weise, in verschiedenen Bereichen zusammenzuarbeiten bzw. neue ArbeiterInnen aus Tschechien nach Österreich anzulocken, sich durch neue Kenntnisse weiterzubilden und Vorurteile über Tschechien abzubauen (Antwort von zwei Befragten). Daraus können wir erfahren, dass das geringe Wissen über Tschechien nach den Meinungen von GrazerInnen dazu führen kann, falsche Gedanken (Vorurteile) zu bilden. Die gemeinsame Kooperation diene zum gegenseitigen Verständnis zwischen Ländern und zur gemeinsamen Zusammenarbeit im Rahmen der EU, vor allem auf den kulturellen, Wirtschafts- oder Bildungsebenen.

Kennen Sie Angebote im Bereich der Bildungskooperation zwischen Österreich und Tschechien?

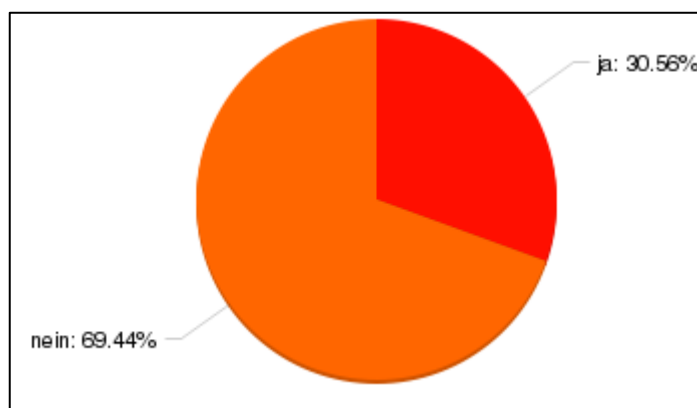


Diagramm 15: Kennen Sie Angebote im Bereich der Bildungskooperation zwischen Österreich und Tschechien?

Bisher haben sich die TeilnehmerInnen dazu geäußert, ob sie sich wünschen, Beziehungen zwischen Tschechien und Österreich zu vertiefen. In dieser Frage haben 22 von 114 Befragten diese Möglichkeiten genannt.

15/72 StudentInnen haben folgende Kooperations-Institute erwähnt: Erasmus, Aktion Österreich-Tschechische Republik⁸⁶ und Tandem⁸⁷. Die StudentInnen kennen auch StudentInnen-Austausch an ihren Universitäten, vor allem die Kooperation mit der Pilsner Westböhmisches Universität (sogenannte „Graz-Pilsner-Tage“). Es ist anzumerken, dass fast alle aus dieser Gruppe das Lehramt studieren.

Kooperationen mit Pilsen und Erasmus haben auch die LehrerInnen (2/12) angegeben. Außer „Aktion“ und Erasmus hat die Institutsleiterin an der PH Steiermark auch das Programm Ceepus⁸⁸ erwähnt.

⁸⁶ Aktion Österreich-CZ; Programm für bilaterale Zusammenarbeit in Bildung/ Wissenschaft, Stipendien und Kooperation. Vgl. *AKTION ÖSTERREICH - TSCHECHISCHE REPUBLIK* [online]. c2018. Erreichbar unter:

<http://www.dzs.cz/de/aktion-osterreich-tschechische-republik/> [abgerufen am 24.02. 2018; 15:02]

⁸⁷ Koordinationszentren für deutsch-tschechische Schüleraustausche, Unterstützung für Jugendliche im Rahmen der ausländischen Praktika. *Über uns* [online]. Erreichbar unter:

<http://www.tandem-org.cz/sekce/o-tandemu/uber-tandem-de> [abgerufen am 14.04. 2018; 22:01]

⁸⁸ Ein mitteleuropäisches Universitätsaustauschprogramm zwischen Mitgliedsländern. *Ceepus* [online]. c2018. Erreichbar unter: www.dzs.cz/cz/ceepus/; [abgerufen am 24.02. 2018; 17:33]

Daraus ergibt sich, dass an den österreichischen Universitäten den Studierenden vielfältige Austauschangebote zur Verfügung gestellt werden.

Der einzige Arbeiter hat auf die Tourismus-Schule Bad Leonfelden hingewiesen⁸⁹.

Außer Pilsen wurde auch Budweis als Kooperationspartnerstadt der Universitäten in Linz und Innsbruck von der Sozialarbeiterin erwähnt. Die Familienmanagerin kennt die Zusammenarbeit der Universitäten in Graz mit Pilsen.

Es ist ersichtlich, dass die meisten Austauschangebote die Kooperation mit Städten in der Nähe der (allerdings nicht immer österreichisch-tschechischen) Grenzen – Pilsen und Budweis – fördern und vor allem StudentInnen betreffen.

Wünschen Sie sich, diese Beziehungen noch anders zu verbessern?

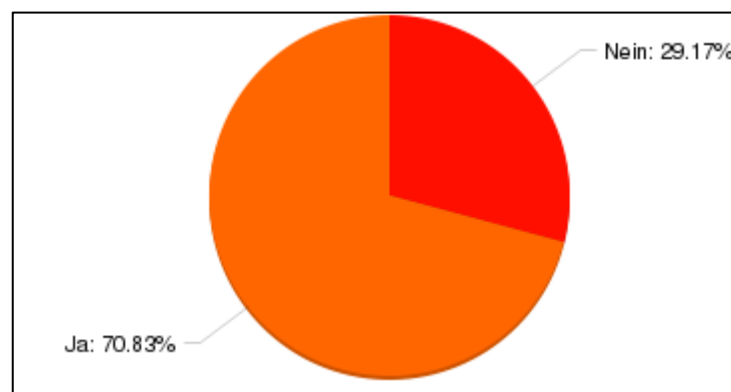


Diagramm 16: Wünschen Sie sich, diese Beziehungen noch anders zu verbessern?

Die TeilnehmerInnen, die diese Frage mit „Ja“ beantwortet haben, stammen vor allem aus der StudentInnen-Gruppe (32), weiter folgen die LehrerInnen (5/12) und die Angestellten (8/10).

Diejenigen, die negativ geantwortet haben, gehören zu den TeilnehmerInnen, die sich die Kooperationen im Rahmen des Bildungsprogramms wünschen.

⁸⁹ Schulgeld-freies Bildungszentrum für zukünftige Fachkräfte Tourismus- und Freizeitwirtschaft: Vgl. *Die Bad Leonfeldener Tourismusschulen* [online]. c2017. Erreichbar unter: <http://www.baletour.at/w/> [abgerufen am 24.02. 2018; 17:28]

Welche Angebote würden Sie interessieren? Begründen Sie bitte warum.

Am meisten neigen die Studierenden zu den bereits erwähnten Bildungs- und Austauschprogrammen (Erasmus), Exkursionen und Kulturreisen.⁹⁰ Die Exkursion wurde oft mit den Attributen „spannend“ und „interessant“ beschrieben. Die Sprachkurse (Sommerschulen) wurden auch genannt, wie auch die Uni-Projekte. Unter den einzelnen Antworten erscheint auch der Wunsch des Tschechisch-Unterrichtes (Studentin, 21-25, Lehramt: Deutsch-Geschichte) oder der Schreibkurs an der Uni. Weitere Vorschläge wurden mit Essen und Kultur verbunden.

7 StudentInnen wünschen sich die Beziehungen anders zu verbessern, spontan fällt ihnen allerdings nichts ein.

Außer den SchülerInnen- oder StudentInnen-Austauschprogrammen können sich die LehrerInnen auch Filmveranstaltungen und Reisen nach Prag vorstellen.

Der Tätige im Öffentlichen Dienst würde sich auch kulinarische Möglichkeiten wünschen.⁹¹

Ein Arbeiter findet sehr gut, diese Möglichkeiten anzubieten, darüber sollen aber andere entscheiden.

Die Angestellten wären für mehr wirtschaftlichen Praktika-Austausch, sowie für Sprachkurse oder Kulturveranstaltungen, die Managerin zählt dazu auch Fachvorträge.

Die Sozialarbeiterin hält die Sprachaustauschmöglichkeiten auch für sich selbst wichtig, denn sie kann diese für ihre Arbeit brauchen.

Interkulturelles stellt sich die Familienmanagerin vor:

„Projekte, bei denen man mehr über die Schwierigkeiten für Deutschlernende erfährt, aber auch über die Ansichten, die die tschechische Bevölkerung über Österreich und ÖsterreicherInnen hat.“

⁹⁰ „vor allem Erasmus+, weil ich die Sprache gerne mag und Studieren im Ausland ganz andere Herausforderungen mit sich bringt, als studieren im eigenen Land, außerdem lernt man dabei das Land und die Kultur ganz anders kennen als im Urlaub“ (Studentin, 21-25; Lehramt: Deutsch/Geschichte)

⁹¹ „kulinarische Möglichkeiten wären mit Sicherheit sinnvoll, meines Erachtens kann man eine Kultur so besonders gut kennenlernen.“ (Tätiger im Öffentlichen Dienst, 21-25; Fachrichtung: Klassische Philologie, Pädagogik)

Überraschend hat ein großer Teil der Befragten das Interesse, die Kooperationsmöglichkeiten zwischen GrazerInnen (oder ÖsterreicherInnen allgemein) und TschechInnen zu erweitern. Kulturreisen, Bildungs- und Wirtschaftsaustausch, auch Projekte und Veranstaltungen sind bei den meisten TeilnehmerInnen willkommen.

Kennen Sie tschechische Kulturveranstaltungen in Graz?

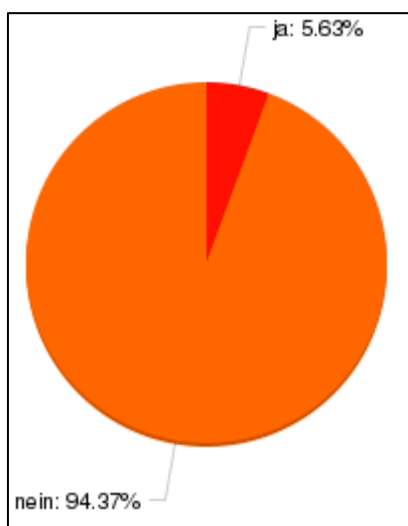


Diagramm 17: Kennen Sie tschechische Kulturveranstaltungen in Graz?

Als eine der gewünschten Kooperationsmöglichkeiten wurden auch Kulturveranstaltungen erwähnt. Diese kennen vier von 71 Befragten: eine Arbeiterin, zwei Angestellte und die Managerin. Die letzten drei TeilnehmerInnen haben bisher die Konzert-Angebote beim tschechischen Honorarkonsulat angegeben, die Arbeiterin hat keine konkreten Veranstaltungen genannt. Den Grund dafür kann man darin finden, dass sich Graz von Tschechien doch recht weit entfernt befindet und außer dem Honorarkonsulat und Universitäten nicht viele GrazerInnen mit TschechInnen in Berührung kommen, um einige tschechische Konzerte, Theater, Ausstellungen usw. in Graz besuchen zu können. Es könnte auch sein, dass die GrazerInnen einfach nicht so viel Interesse dafür haben. Die TeilnehmerInnen wollten zwar zum großen Teil die Beziehungen zu Tschechien verbessern, jedoch stellten sie sich eher die Zusammenarbeit im Bildungs- und Wirtschaftsbereich vor.

Haben Sie bereits TschechInnen in Graz getroffen (Studierende, TouristInnen, ArbeitskollegInnen)?

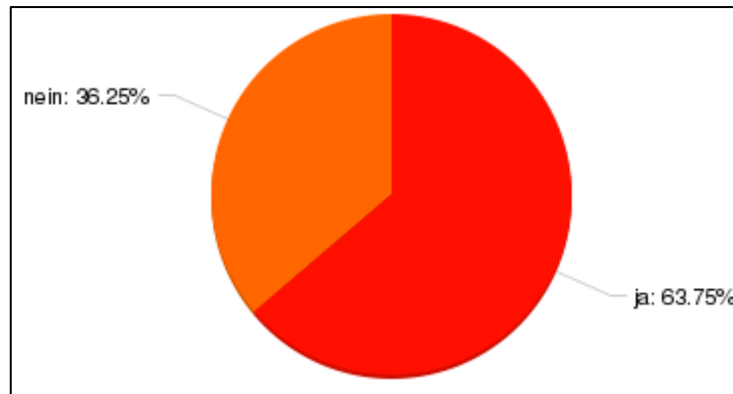


Diagramm 18: Haben Sie bereits TschechInnen in Graz getroffen?

Zur Frage über Kulturveranstaltungen habe ich mich geäußert, dass einer der Hauptgründe, warum nicht so viele GrazerInnen tschechische Kulturangebote nutzen, kein großer Kontakt mit TschechInnen darstellt.

Aus diesem Diagramm können wir aber erfahren, dass fast 64% der TeilnehmerInnen (51 von 80 Antwortenden) TschechInnen bereits getroffen haben. Zu denen zählen am häufigsten die StudentInnen und die LehrerInnen, von denen einige mit den Erasmus- oder anderen Austausch-StudentInnen Zeit verbringen/verbracht haben, sowie die Institutsleiterin an der PHst.

Dazu kommen auch sechs Angestellte, die bereits das Tschechische Honorarkonsulat besucht haben, auch die Managerin, die Sozialarbeiterin und eine Tätige im Öffentlichen Dienst.

Bitte beschreiben Sie, wo und wie Sie TschechInnen getroffen haben?

Andere Gelegenheiten, die Grazer StudentInnen mit tschechischen zusammengebracht zu haben, stellen außer Lehrveranstaltungen oder Uni-Projekten auch Bekannten-, Verwandten- oder Freunde-Besuche (5/26) dar. Studentinnen treffen TschechInnen auch in der Stadt (z. B. beim Ausgehen oder in Geschäften), Studenten eher im Studentenheim. Die Frauen aus der

Gruppe haben mit TschechInnen auch Kontakt in der Arbeit (KollegInnen), übers Internet oder auf Konferenzen („Auf einer Linguistik-Konferenz“⁹²).

Die Lehrenden haben außer an der Universität (Uni Graz) oder bei Exkursionen der tschechischen Studierenden in Graz die TschechInnen auch in Lokalen getroffen.

Die Institutsleiterin kommt außer mit den internationalen StudentInnen mit TschechInnen nicht in Kontakt.

Die Tätige im Ö. D. (1/6) hat ihre Antwort nicht angegeben.

Die UnternehmerInnen sind den TschechInnen nicht begegnet, ebenso wenig die einzige Pensionärin. Mit Bekannten aus Tschechien kommt der einzige Arbeiter privat in Berührung. Die Angestellte ist mit TschechInnen meistens in der Arbeit, oder sie treffen sich in der Gastronomie, wie auch die Managerin und die Sozialarbeiterin (nur in der Arbeit). Mit tschechischen StudentInnen kommt auch die Angestellte in der Privatwirtschaft in Kontakt, die selbst auch unterrichtet (Fachrichtung: Biologie).

Außer in der Schule/Uni oder bei der Arbeit kommen die GrazerInnen nur selten in Kontakt mit TschechInnen. Studierende haben mehrere Möglichkeiten, mit ihnen Zeit verbringen (auch mit Freunden oder Verwandten), überhaupt alle in Studienkreisen.

Ich glaube jedoch, diese Informationen können auch ziemlich einfach verzerrt sein, denn die meisten TschechInnen können auch an Österreich angepasst sein, sie können folglich nur Deutsch sprechen, deshalb ist es schwieriger, ihre Staatsbürgerschaft zu erkennen, wenn sie diese nicht sagen.

⁹² Studentin, 21-25, Lehramt: Deutsch und Englisch

Weitere zwei Fragen wurden kombiniert:

Können Sie sich vorstellen, in der Tschechischen Republik zu leben?

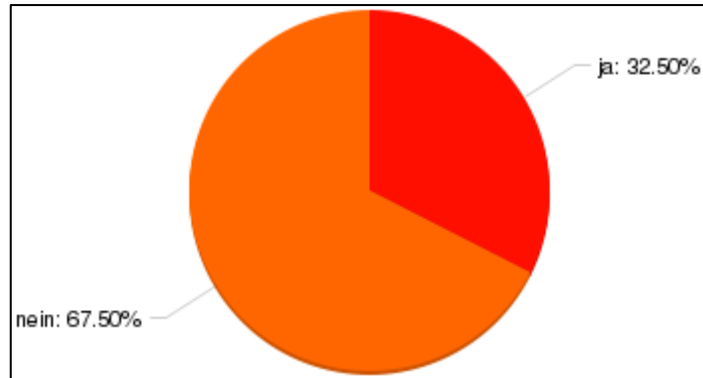


Diagramm 19: Können Sie sich vorstellen, in der Tschechischen Republik zu leben?

Die Einzigen, die sich vorstellen könnten, in Tschechien leben, sind die Studierenden (17/51), Lehrende (2/12), zwei Arbeiter, die Sozialarbeiterin und Angestellte (4/6).

Wäre es für Sie interessant, in Tschechien (auch für eine kürzere Zeit) zu studieren/zu arbeiten?

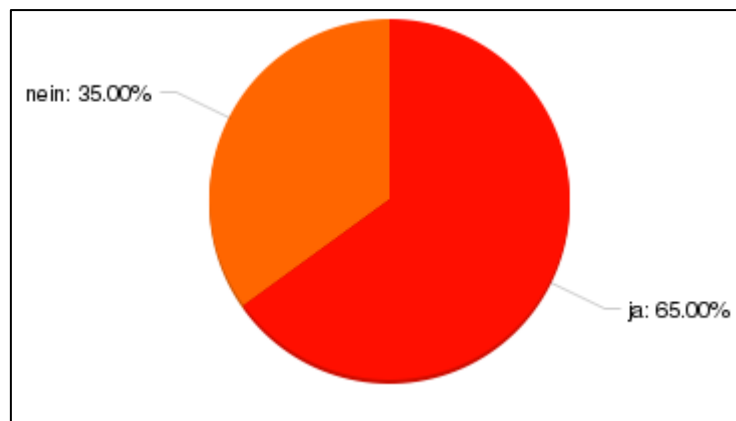


Diagramm 20: Wäre es für Sie interessant, in Tschechien zu studieren/zu arbeiten?

Auf der anderen Seite, wenn die GrazerInnen in Tschechien nur arbeiten würden, ist diese Idee nicht ausgeschlossen.

Ich habe diese zwei Fragen kombiniert und die Ergebnisse in zwei Tabellen sortiert:

1) Die erste Auswertung berücksichtigt diejenigen, die sich vorstellen können, in Tschechien weder zu arbeiten noch zu leben.

Tabelle 2: in Tschechien weder zu arbeiten noch zu leben

Weder leben, noch arbeiten (26)	Männer (8)	Frauen (18)
StudentInnen (18/72)	4	14
LehrerInnen (2/12)	1	1
Tätig im Öffentlichen Dienst (1/6)	1	-
UnternehmerInnen (0/2)	-	-
PensionärInnen (1/1)	-	1
ArbeiterInnen (1/4)	-	1
Angestellte (3/10)	2	1

Nach der Begründung sind die mit „Nein“ Beantwortenden nicht gefragt worden. Man kann nur spekulieren, dass die StudentInnen noch viel Zeit haben, sich zu entscheiden, was sie in der Zukunft machen könnten und nicht viel über Tschechien wissen oder es ihnen nicht so ideal vorkommt. Die Sprache könnte auch eine der Barrieren bilden.

Die anderen TeilnehmerInnen sind vielleicht mit ihrer Arbeit zufrieden und möchten sie nicht wechseln.

2) Die zweite Gruppe bilden diejenigen, die in Tschechien nicht dauerhaft leben möchten, sondern sich nur vorstellen können, dort eine Zeit zu studieren oder zu arbeiten.

Tabelle 3: In Tschechien nicht leben, sondern arbeiten

Nicht leben, sondern arbeiten (28)	Männer (5)	Frauen (23)
StudentInnen (16/72)	4	12
LehrerInnen (5/12)	-	5
Tätig im Öffentlichen Dienst (1/6)	-	1
UnternehmerInnen (1/2)	-	1
PensionärInnen (0/1)	-	-
ArbeiterInnen (0/4)	-	-
Angestellte 1/10)	1	-
Institutsleitern an der PHst	-	1
Managerin	-	1
Berufsbegleitende Studentin	-	1
Familienmanagerin	-	1

Die StudentInnen in dieser Gruppe möchten meistens andere Kulturen kennenlernen und Erfahrungen sammeln. Für einige kann das Praktikum etwas Neues, eine Abwechslung bringen. Tschechien kann für sie also das Ausland darstellen und nicht ein konkretes Land. Kultur interessiert zwei von 18 Studentinnen und einer der elf Studenten. Eine Studentin kann sich vorstellen, in Tschechien für ein Jahr zu studieren, damit sie ihre Sprachkenntnisse verbessert, und die einzige Studentin des Lehramts kann sich vorstellen, in Tschechien Deutsch zu unterrichten.

„Ich mache eine Ausbildung zur Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrerin und im Zuge dessen könnte ich mir einen vorübergehenden Auslandsaufenthalt in Tschechien gut vorstellen.“
(Studentin, 21-25, Lehramt Deutsch und Psychologie/Philosophie)

Für ein oder zwei Erasmus-Semester möchten zwei von elf StudentInnen nach Tschechien reisen, das Essen ist für den männlichen Teil auch eine kleine Motivation, in diesem Staat Zeit zu verbringen. Einer von ihnen sieht in dieser Möglichkeit auch eine bestimmte Weise, sich weiterzubilden. Einer möchte auch neue Leute kennenlernen, und für den Letzten stellt die Universitätskooperation einen Vorteil dar⁹³.

Drei Lehrerinnen möchten auch eine andere Kultur kennenlernen, zwei von ihnen fühlen sich wiederum in diesem Land wohl. Die Weiterbildungsmöglichkeit ist für eine Lehrerin auch ein Grund, in Tschechien zu arbeiten, und eine andere Motivation sind neue Kontakte, die man dort gewinnen kann.

Für die Institutsleiterin der PH Steiermark stellt diese Möglichkeit einen interessanten Perspektivenwechsel dar, Tschechien habe auch eine reiche Kultur und die Menschen seien offen.

Die einzige Tätige im Ö. D. ist neugierig auf die anderen Lebensumstände, und eine Unternehmerin vergleicht Tschechien mit ihrer Erfahrung in der Slowakei:

„In der Slowakei hat es mir sehr gut gefallen, daher glaube ich, könnte mir auch Tschechien gefallen. Außerdem sind die Preise sehr günstig, und man kann sich als Student mehr leisten.“

Zwei Arbeiter sind auch an etwas Neuem interessiert, wie an allen neuen Ländern und ihrer Kultur.

⁹³ „Weil ich mir das prinzipiell in sehr vielen Ländern vorstellen kann. Da ich jedoch Deutsch studiere, ist ein Auslandssemester gar nicht so einfach und sinnvoll zu bewerkstelligen. Da es österreichisch-tschechische Universitätsverbindungen gibt, denke ich, dass sich dies in Tschechien gut vereinbaren ließe.“
(Student, 21-25; Lehramt Deutsch und Geschichte)

Für einen Angestellten wäre der Aufenthalt in Tschechien für begrenzte Zeit in Ordnung, leben möchte er aber in Österreich. Der Zweite findet die „Work-life-balance“ viel besser. Eine Angestellte sei laut ihren Worten ein unkomplizierter Mensch und denkt, in Tschechien lebe man leicht.

Die Managerin hat bereits Erfahrungen mit Projekten in Tschechien. Die Familienmanagerin denkt, dass es ein großer Vorteil sei, dass Tschechien sich nicht weit von Österreich entfernt befinde, und dass Arbeit im Ausland *„den Blick auf die Heimat schärft und scheinbar Selbstverständliches in Frage stellt“* (Familienmanagerin, 31-45, Fachrichtung Deutsch/Französisch).

Kulturaustausch, neue Erfahrungen, Weiterbildung. Mit diesen drei Wörtern kann man die Ergebnisse bei dieser Gruppe zusammenfassen. Die TeilnehmerInnen sind laut Angaben mit dem Leben in ihrer Heimat zufrieden, aus Interesse an etwas Neuem sind sie aber bereit, für eine begrenzte Zeit in Tschechien zu leben. Sie vergleichen diesen Staat mit allen anderen fremden Ländern.

3) Die letzte Gruppe besteht aus TeilnehmerInnen, für die es kein Problem wäre, in Tschechien sowohl zu arbeiten, als auch zu leben (24/80)

Tabelle 4: In Tschechien leben und arbeiten

Leben und arbeiten (24)	Männer (8)	Frauen (18)
StudentInnen (16/72)	9	7
LehrerInnen (2/12)	1	1
ArbeiterInnen (2/4)	2	-
Angestellte (3/10)	2	1
Sozialarbeiterin	-	1

Sechs Studentinnen haben als wichtige Motivation kulturelles Interesse, um viel mehr über Tschechien zu erfahren. zwei von ihnen könnten sich das Leben in Tschechien wie in allen Ländern vorstellen.⁹⁴ Eine Studierende fühlt sich sogar mit Tschechien irgendwie verbunden, und die Letzte findet die TschechInnen freundlich und die Kultur der österreichischen sehr ähnlich.

⁹⁴ ... „Ich fühle mich nicht an Österreich gebunden, nur weil ich hier geboren wurde.“ (Studentin, 21-25 ; Lehramt Deutsch und Geschichte)

Die Geschichte sei für die beiden Länder gemeinsam, das alles könnte daher das Leben in Tschechien vereinfachen.

„Warum nicht?“

Das ist eines der Hauptargumente für den männlichen Teil der Studierenden, wie auch „interessantes Land“, die Kultur und die Menschen. Ein Student glaubt, das Leben in Tschechien könne so schön sein wie überall (in Österreich). Erfahrungen sammeln, historische und kulturelle Verbindung zwischen Nationen sind auch eine Motivation, in Tschechien eine Zeit zu verbringen.

„Da ich mich in Tschechien schon relativ gut verständigen kann und Tschechien sehr schöne Städte mit einer alten Geschichte hat.“ (Student, 21-25, Lehramt)

Nette Menschen, günstiges Essen, hübsche Frauen und interessantes Land stellen die Hauptmotivation für zwei Arbeiter dar.

Drei Angestellte finden das Leben in Tschechien entspannter als in Österreich. Kultur und Musik, den Lebensstandard finden sie schön, und die Sprache ist für einen von ihnen ziemlich leicht zu erlernen.

Die Nähe zur Heimat ist das Hauptargument der Sozialarbeiterin.

Für die Befragten könnten das Leben in Tschechien solche Faktoren erleichtern: nette Leute (hübsche Frauen), ähnliche oder schöne/interessante Kultur und Geschichte, das Essen und die Nähe zum Heimatland und für zwei TeilnehmerInnen auch die nicht komplizierte Sprache. Einige fühlen sich mit Österreich nicht eng verbunden und können sich vorstellen, in Tschechien wie überall in der Welt zu leben. Die TeilnehmerInnen in dieser Gruppe erreichen maximal 45 Jahre, das Alter kann hier folglich eine bestimmte Rolle spielen, Lust zu haben, sich in Tschechien niederzulassen.

Wissen Sie über die aktuelle politische Situation in Tschechien Bescheid?

Da in der Zeit der Studie Wahlkämpfe in Tschechien und in Österreich stattgefunden haben, wurde diese Frage aufgenommen. Das Ziel war zu erfahren, ob die GrazerInnen über die aktuelle Lage in irgendwelcher Weise informiert sind und welchen Eindruck die tschechische Politik bei ihnen hinterlassen hat.

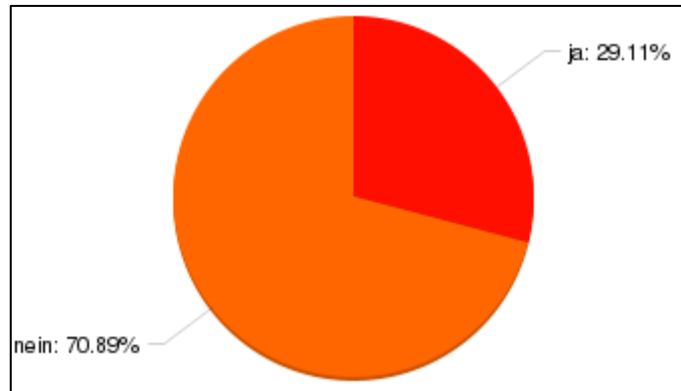


Diagramm 21: Wissen Sie über die aktuelle politische Situation in Tschechien Bescheid?

Wie aus dem Diagramm ersichtlich ist, sind fast 30% der Befragten (24/79) über die tschechische Politik informiert: StudentInnen (13/72), Angestellte (5/10), Lehrer, Tätiger im Ö. D. und die Institutsleiterin der PH Steiermark.

Welchen Standpunkt nehmen Sie dazu ein?

Tabelle 5: Welchen Standpunkt nehmen Sie dazu ein?

	Einen positiven (1/23)	Einen negativen (9/23)	Einen neutralen (13/23)	Andere
StudentInnen (13)	-	4/13	8/13	1/13
LehrerInnen (1)	-	1/1	-	-
Tätig im Öffentlichen Dienst (1)	-	1/1	-	-
PensionärInnen (1)	-	1/1	-	-
ArbeiterInnen (1)	-	1/1	-	-
Angestellte (5)	1/5	1/5	3/5	-
Institutsleiterin an der PHst	-	-	1/1	-
Managerin	-	-	1/1	-

Nur eine der Angestellten sieht die aktuelle politische Lage in Tschechien positiv, sonst wird meistens ein negativer oder ein neutraler Standpunkt eingenommen. Eine Studentin des Lehramts glaubt, dass die tschechische politische Lage teils positiv, teils negativ, zumindest aber besser als in Österreich sei.

Es wurde untersucht, was die TeilnehmerInnen über die tschechische Politik wissen und wie sie diese beurteilen, bzw. ob sie denken, die aktuelle politische Situation in Tschechien habe später Auswirkungen auf Österreich oder nicht.

Bitte schildern Sie kurz, was Sie über die tschechische Politik wissen.

Die Antworten bei den StudentInnen waren sehr vielfältig. Einige haben die weitreichende tschechische Geschichte, die mit dem österreichischen Kaiserreich zusammenhängt, und die Ess- und Trinkkultur Tschechiens erwähnt. Die tschechische Politik sei in ihren Augen eher konservativ oder rechtsorientiert, wie in den Augen der Institutsleiterin an der Pädagogische Hochschule Steiermark. Miloš Zeman wurde als -neuer Präsident angegeben, der zu Russland neige und Probleme mit Alkohol habe (Aussage einer Lehramt-Studentin)

„Regierender und nun erneut gewählter Präsident, der sehr konservativ, nationalistisch und fremdenfeindlich ist.“ (Studentin, 21-25 Lehramt)

Andrej Babiš als neuer Ministerpräsident wurde mit Demission und Justizproblemen verbunden. Er sei ein Populist. In Tschechien kämpfe man darum, eine stabile Regierung zu bilden (Student des Lehramts, Deutsch/Geschichte). Ein Student hat auch mitgeteilt, dass er die Wahlkämpfe verfolge und die Ergebnisse mitbekommen habe.

Die Pensionärin hält die tschechische Politik für EU-freundlich.

Der Tätige im Öffentlichen Dienst findet sie wieder restriktiv, rechts gerichtet. Die Regierung weigere sich, Flüchtlinge aufzunehmen. Laut seinen Worten hat der tschechische Präsident die FPÖ⁹⁵ (bzw. Norbert Hofer) unterstützt.

Der einzige Arbeiter weiß, dass die neue Regierung in Tschechien angeloben wurde. Er hält Miloš Zeman für sehr radikal und glaubt, er trinke gerne. Andrej Babiš wurde wiederum als Multimillionär bezeichnet.

Rechtsorientiert finden Tschechien auch die Angestellten (2/6). Wie in anderen Länder sollen aktuell populistische Politiker gewinnen (Angestellte in Privatwirtschaft, Lehrende).

⁹⁵ FPÖ = Freiheitliche Partei Österreichs

Bitte schildern Sie, wie Sie die Politik in Tschechien beurteilen.

Für zehn StudentInnen werde die tschechische Politik von Rassismus und Korruption geprägt („Die Politiker wirtschaften in die eigenen Taschen.“ Studentin des Lehramts; Deutsch/Geschichte), oder von Russland beeinflusst. Es wurde auch die österreichische Politik mit der tschechischen verglichen: fremdenfeindlich und konservativ. Andere Befragte können sich dazu nicht gut äußern, denn sie seien nicht so gut darüber informiert. Die TschechInnen sollen unter anderem auch EU-skeptisch wirken und eine negative Haltung zur Migration vertreten. Andrej Babiš wird von einer Studentin mit EU-Geld-Verschwendung im Fall „Čapí Hnízdo“⁹⁶ verbunden. Die rechte Politik von Tomio Okamura und die zunehmende Ausländerfeindlichkeit sieht sie auch problematisch. Als positiv wurde wieder die hohe Wahlbeteiligung beurteilt.

Die tschechische Politik vereinbare in den Augen des Tätigen im Ö. D. nicht die Grundwerte der EU. Egoistisch und radikal findet diese auch der Arbeiter.

Auf der anderen Seite findet einer der Angestellten es positiv, dass sich die tschechische Regierung nicht von der EU bevormunden lässt. Die Wirtschaft und die soziale Entwicklung werden dagegen als nachhaltig bewertet.

Denken Sie, politische Veränderungen in Tschechien haben (in der Zukunft) Auswirkungen auf Österreich?

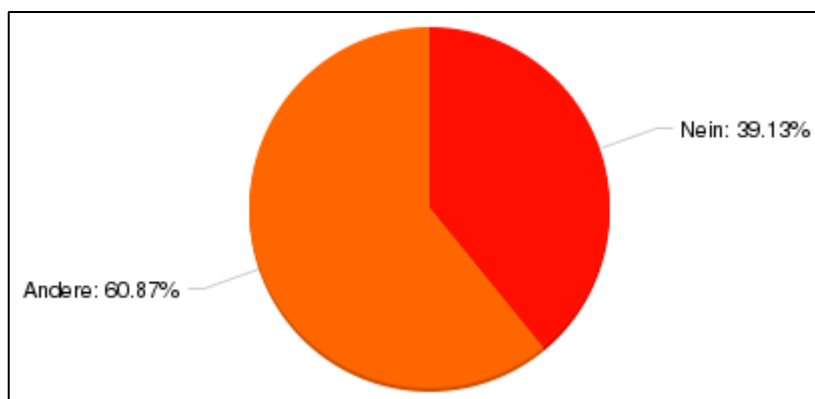


Diagramm 22: Denken Sie, politische Veränderungen in Tschechien haben (in der Zukunft) Auswirkungen auf Österreich?

⁹⁶ Rekreationsareal in der Nähe der tschechischen Stadt Olbramovice, verbunden mit der Anklage gegen Ministerpräsident Andrej Babiš für Missbrauch von EU-Dotationen

87% der TeilnehmerInnen (14/23) denken, die tschechische Politik kann Österreich im bestimmten Sinn beeinflussen. Dazu zählt man vier StudentInnen, einen Arbeiter, drei Angestellte und die Managerin.

Die Studentin der Naturwissenschaften glaubt, Tschechien als Mitgliedsland der EU übe eine Wechselwirkung auf die anderen Staaten aus. Österreich und Tschechien seien in den Augen der Studierenden eng miteinander verknüpft, das Grenzgebiet könne darin (z.B. durch die tschechischen Atomkraftwerke) eine große Rolle spielen. Die Wirtschaftspolitik soll auch zum Teil von der tschechischen Politik betroffen werden können. Es wurde auch die Kooperation Österreichs mit den Visegrad-Ländern erwähnt. „*Alles ist vernetzt*“, so argumentiert die Institutsleiterin an der Pädagogische Hochschule Steiermark.

Nach der Meinung des Tätigen im Öffentlichen Dienst können sich gewisse Geisteshaltungen gegenseitig bestärken.

Tschechien soll Österreich auch umweltpolitisch beeinflussen, meint die Pensionärin.

Die tschechische Politik wird folglich meistens negativ gesehen, besonders wegen ihrer rechtsorientierten Tendenzen, Korruption und Migrationsproblematik. Die tschechischen Politiker seien meistens mit Korruption verbunden (Andrej Babiš) und der tschechische Präsident neige entweder zu Russland oder zum Alkohol.

Einige TeilnehmerInnen befürchten, dass Tschechien Österreich vor allem auf dem Gebiet der Flüchtlingspolitik, Umwelt und Wirtschaft negativ beeinflussen könnte. Einige Befragte haben allerdings auch mitgeteilt, dass sie sich nicht konkret äußern können, da sie nicht genug informiert seien.

Positiv empfunden wird, dass an den Wahlen ein großer Teil der tschechischen Bevölkerung teilgenommen hat, d. h. dass den TschechInnen ihre Zukunft nicht egal sei und sie die Regierung ändern möchten, dennoch wirken sie stets konservativ, fremdenfeindlich und nationalistisch, was man allerdings nach den Aussagen auch über Österreich sagen könnte.

Aus den Ergebnissen ergibt sich, dass auch GrazerInnen über die aktuelle politische Situation in Tschechien informiert sind und dass vor allem die Studierenden dazu einen bestimmten Standpunkt einnehmen können.

Österreich könnte auch durch die Flüchtlingsproblematik von Tschechien betroffen werden, meint einer der Angestellten. Die Angestellte in der Privatwirtschaft glaubt, dass die tschechische Politik in Österreich positive Auswirkungen hinterlassen könnte.

Was denken Sie, verbindet Tschechien mit Österreich?

Außer den gemeinsamen Grenzen oder der Geschichte ist es in dieser Aufgabe darum gegangen, ob die GrazerInnen noch etwas finden, worin sich die beiden Nationen gleichen könnten.

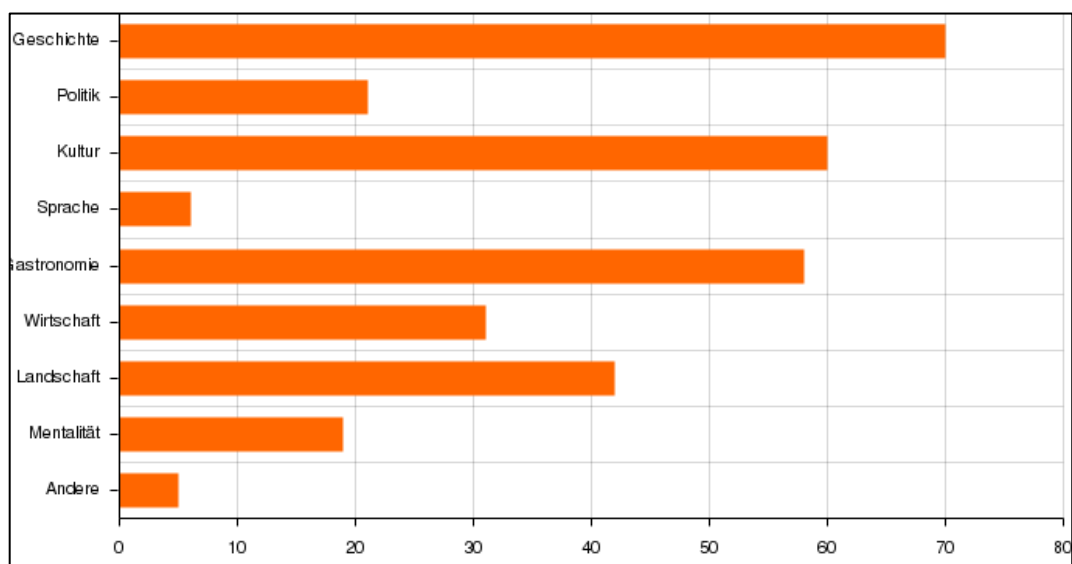


Diagramm 23: Was denken Sie, verbindet Tschechien mit Österreich?

Die Geschichte nimmt (wie erwartet) den ersten Platz im Diagramm ein, danach haben Österreich und Tschechien auch eine gemeinsame Gastronomie und Kultur. Am seltensten verbindet die beiden Staaten die Sprache.

Ich habe auch bei dieser Frage die Angaben bei jeder teilnehmenden Berufsgruppe ausgewertet:

Außer den drei am meisten angegebenen Elementen finden die StudentInnen auch die Landschaft in Tschechien und Österreich ähnlich (33/40). Im Feld „Andere“ kommt auch „Liebe zum Alkohol“ oder „Urlaub“ vor. Wirtschaft und Mentalität haben eher die Studenten (9/17), die Politik eher die Studentinnen ausgewählt (8/33). Die Sprache ist neben dem Feld „Andere“ als die Letzte platziert (5/40).

Im Feld „Andere“ kommen auch „Liebe zum Alkohol“ oder „Urlaub“ vor.

Die LehrerInnen haben meistens die Geschichte (9/12), die Kultur (8/12) und die Gastronomie (8/12) ausgewählt, zwei haben auch die Wirtschaft angekreuzt, die Frauen noch

die Landschaft (4/8) und die Mentalität (2/8 – die Lehrerinnen der Fremdsprachen und Psychologie).

Im Feld „Andere“ hat eine Lehrerin auch das Essen geschrieben (was ähnlich wie Gastronomie bewertet werden kann).

Für die Pensionärin verbinden Tschechien und Österreich die gleichen Elemente wie für die Lehrenden. Bei ihr fehlen allerdings „Wirtschaft“, „Mentalität“, „Politik“ und „Sprache“.

Die zwei Tätigen im Öffentlichen Dienst (2/6) finden nur die Geschichte gleich, einer von ihnen hat außerdem auch die Kultur, die Landschaft und die Sprache angegeben (Tätiger im Ö. D.; 21-25, Klassische Philologie, Pädagogik). Die zweite Befragte hat wiederum die Wirtschaft ausgewählt, ins Feld „Andere“ hat sie „Lage“⁹⁷ geschrieben (Tätige im Ö. D., 46-55; Psychologie und Pädagogik).

Die Unternehmerin hat nur das Feld „Andere“ angekreuzt, laut ihren Worten verbindet die Staaten *„alles ein bisschen, bis auf die kommunistische Vergangenheit“* (Unternehmerin, 21-25, Fachrichtung: Transkulturelle Kommunikation, Germanistik).

Die ArbeiterInnen (3/5) haben an die erste Stelle außer der Geschichte auch die Wirtschaft gestellt, dann folgen die Gastronomie (2/3), die Landschaft (2/3) und die Kultur (2/3). Die einzige Frau in der Gruppe hat auch die Politik erwähnt (Unternehmerin, 21-25, Transkulturelle Kommunikation/Germanistik). Sprache und Mentalität hat niemand angegeben.

Bei den Angestellten (7/10) dominieren Geschichte (6/10) und Wirtschaft (6/10). Die zweite Stelle hat die Gastronomie (5/10) inne. Die Sprache wurde nicht ausgewählt, Die Frauen haben noch die Mentalität (2/2), die zwei Männer haben eher die Politik und die Landschaft angegeben. Die Kultur haben vier TeilnehmerInnen ausgewählt. Ins Feld „Andere“ haben die weiblichen Vertreterinnen „Urlaub“ und „Liebe zum Alkohol“ geschrieben.

Alle TeilnehmerInnen der Gruppe „Andere“⁹⁸ (6/6) finden die Gastronomie und die Geschichte als die Hauptverbindungen zwischen Tschechien und Österreich, dann die Kultur (vier) und die Wirtschaft (drei). Die Politik hat nur die Institutsleiterin der Pädagogische Hochschule Steiermark ausgewählt, eine der angestellten Studentinnen hat nur die

⁹⁷ Unter dem Begriff „Lage“ kann man sich vorstellen, dass beide Staaten im Herzen „Europas“ liegen oder gemeinsame Grenzen teilen.

⁹⁸ Familienmanagerin, Managerin, Studentin und Angestellte, „Berufsbegleitende Studentin“, Institutsleiterin an der PH Steiermark, Sozialmanagerin

Gastronomie angegeben. Mentalität haben nur die Institutsleiterin und die Familienmanagerin ausgewählt. Die Sprache hat niemand erwähnt.

Aus den Ergebnissen kann man auch anmerken, dass die Sprache eine kleine fiktive Grenze zwischen Österreich und der Tschechischen Republik bilden kann.

Würden Sie es wichtig finden, dass es über Tschechien in den Medien mehr Informationen gibt?

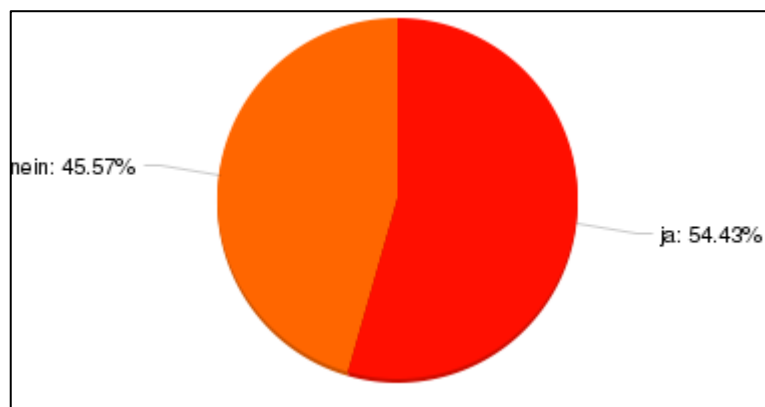


Diagramm 24: Würden Sie es wichtig finden, dass es über Tschechien in den Medien mehr Informationen gibt?

Wie wir in diesem Diagramm erkennen können, sind die Werte ziemlich ausgeglichen. Mehr TeilnehmerInnen (43/79) möchten mehr über Tschechien durch die Medien informiert werden, und zwar vor allem die Frauen (30), außer den Tätigen im Ö. D., Unternehmerinnen (weder die Frauen noch die Männer) und der Pensionärin.

Warum man diese Informationen nicht möchte, wurden die Teilnehmenden nicht gefragt. Vielleicht bekommen sie schon genug Nachrichten oder sie verfolgen die Medien nicht.

Die mit „Ja“ beantwortenden TeilnehmerInnen habe ich danach gefragt, **worüber und in welcher Form diese Informationen vermittelt werden sollten:**

Die StudentInnen (16) wünschen sich, mehr Informationen über die Kultur (bzw. die tschechischen Sehenswürdigkeiten), die Politik (4/16) und das Tagesgeschehen zu bekommen (3/16). Über die Wirtschaft möchten zwei Studentinnen des Lehramts mehr informiert werden, wie auch über das Reisen. Geschichte haben zwei StudentInnen angegeben. „Kulinarik“, Besonderheiten und „Allgemein“ wurden von einer Studentin gewünscht. Sport wurde von einem der Studenten erwähnt. Ein Student möchte auch Informationen über die Kooperation zwischen Tschechien und Österreich bekommen.

„Grundsätzlich gibt es ja Informationen über Tschechien in den österreichischen Medien, jedoch habe ich persönlich aktuell einfach wenig Zeit, um Zeitungen zu lesen bzw. mich anderweitig auf dem Laufenden zu halten.“⁹⁹

Diese Berichte wollten fünf Studierende meistens in der Presse lesen. Dann kommen an zweiter Stelle auch Internet, Dokumentationen, TV-Nachrichten und „Schule“ vor.

Eine der LehrerInnen wünscht sich, mehr über die Politik wissen. Laut ihren Worten lese man nur über die Machenschaften der Visegrader Gruppe, „das kann doch nicht alles sein“¹⁰⁰.

Mehr haben sich die Lehrenden (8/8) zum erwünschten Medium geäußert. Wie die Studierenden würden die LehrerInnen Printmedien lesen (5/8) oder TV-Nachrichten schauen (4/8). Eine Lehrerin (Deutsch/Englisch) möchte auch die Informationen im Internet lesen (Facebook-Beiträge). **Die Pensionärin** möchte sich gerne Filme anschauen.

Der einzige Tätige im Öffentlichen Dienst (1/6) hat diese Frage so beantwortet, dass er die Informationen (nicht konkret genannt) in der Schule willkommen heißen würde.

Die Unternehmerin möchte mehr über die Politik und Wirtschaft wissen, in irgendwelcher Form.

„Immer geht es nur um USA, Großbritannien, Frankreich, Deutschland.“¹⁰¹

Obwohl an dieser Aufgabe eine der 5 ArbeiterInnen teilgenommen hat, hat sie keine Antwort geschrieben.

Die männlichen Vertreten der Angestellten (2/3) wünschen sich, mehr über die Politik, die Geschichte und die Zusammenarbeit zwischen den Staaten informiert zu werden. Die einzige Angestellte möchte alles Mögliche in den Medien finden, in irgendwelcher Form.

Aus der Gruppe „Andere“ haben diese Fragen die Institutsleiterin, die Sozialarbeiterin und die angestellte Studentin beantwortet. Es wurden die Kultur, die Geschichte, das Bildungssystem und die Regierungslage, vor allem in der Presse, im Schulunterricht oder in TV-Sendungen erwünscht.

Insgesamt wünschten sich 33 (28,9%) der TeilnehmerInnen vor allem in den Printmedien mehr Informationen über die tschechische Politik zu bekommen, denn sie erfahren mehr

⁹⁹ Student, 21-25; Lehramt: Deutsch und Geschichte

¹⁰⁰ Lehrer, 31-45, Germanistik

¹⁰¹ UnternehmerInnen, 21-25, Fachrichtung: Transkulturelle Kommunikation, Germanistik

über die anderen großen Staaten als über Tschechien. Dann möchten einige Befragte auch mehr über das Aktuelle in Tschechien oder über die Kultur wissen. Mehr konkrete Antworten haben vor allem die Studierenden und die Lehrenden geschrieben.

Die Schule als Vermittler der Informationen wurde bei einem Tätigen in Ö. D., bei den Lehrern und bei den Studierenden erwähnt.

Weiter wurden die TeilnehmerInnen befragt, ob sie es wichtig finden, dass die österreichischen Studierenden mehr über Tschechien im Schulunterricht erfahren sollten,

Sollten SchülerInnen mehr über Tschechien lernen? Begründen Sie bitte Ihre Antwort.

„Ja“

40 von 69 TeilnehmerInnen haben es wichtig gefunden, Tschechien mehr in den Schulunterricht einzubeziehen.

Von den Studierenden zählen dazu sieben Studenten und 19 Studentinnen. Die am häufigsten angegebenen Argumente waren „das Nachbarland“ oder das ehemalige „Habsburger Reich“. Die StudentInnen begründen ihre Antwort auch damit, dass sie eher über Deutschland oder Italien in der Schule/an der Uni lernen, während man über Tschechien nur die Grundereignisse (aus der Zeit der Habsburgischen Monarchie) unterrichtet. Die Tschechische Republik wird auch als Impuls bezeichnet, damit SchülerInnen mehr über die Welt wissen und nicht „nur verblendet in Österreich leben“ (Student des Lehramts). Ein interessantes Argument findet man in folgender Aussage: *„Interesse an einem anderen Land könne man nur bedingt über Wissen vermitteln.“* (Student der Restaurierung).

Die Studentinnen glauben, dass man über alle angrenzenden Länder Bescheid wissen sollte, denn sie können einander (z. B. auf dem politischen oder wirtschaftlichen Gebiet) stark beeinflussen. Tschechien bezeichnen sie auch als ein interessantes Land und finden vor allem die Austauschprojekte und Ausflüge sehr hilfreich.

Sechs LehrerInnen haben auch mit dem Begriff „Nachbarland“ (*Nachbarn und trotzdem so unbekannt*) argumentiert, sowie mit gemeinsamer Geschichte.

Laut einem Tätigen im Öffentlichen Dienst sollte man generell mehr über seine Nachbarn wissen.

Nachbarland hat auch die Unternehmerin angegeben.

Zwei Arbeiter würden ins Bildungsprogramm Themen über die Sprachkenntnisse einreihen, sowie Informationen über Grenzregionen. Sie glauben, über Tschechien gäbe es sicher bereits Kurse oder ähnliche Veranstaltungen in Graz.

Nach der Meinung von drei Angestellten sei Wissen über andere Kulturen und Länder immer positiv, besonders wenn TschechInnen und ÖsterreicherInnen eine gemeinsame Geschichte teilen.

Die Ergebnisse aus diesen Aussagen lassen sich meistens mit zwei Wortgruppen zusammensetzen: gemeinsame Grenze, gemeinsame Geschichte.

„Nein“

24 TeilnehmerInnen haben begründet, warum sie es nicht für nötig halten, mehr über Tschechien im Schulunterricht zu erfahren.

Drei Studenten glauben, dass man schon genug darüber lernt, um sich gut orientieren zu können. SchülerInnen sollten außerdem nicht bevorzugt über andere Länder mehr lernen (Student der Germanistik).

Vier Studentinnen argumentieren auch damit, dass allgemein niemand dazu gezwungen werden sollte, etwas ausführlicher zu lernen, was ja auch nicht nötig sei, wenn man sich dafür nicht interessiere. (Studentinnen des Lehramt Deutsch/Geschichte sowie des Studiums der Geschichte).

Dass man schon genug über Tschechien lerne, glaubt auch ein **Lehrer**. **Er legt** auch Wert darauf, dass im Erwachsenenalter mehr Raum sei („notfalls in der Freizeit/Urlaub“), sich mit seinen europäischen Nachbarn und Nachbarsnachbarn zu beschäftigen (Deutschlehrer).

Laut diesen Befragten soll man mehr über ein Thema individuell nach seinem Interesse lernen, in der Schule lerne man laut ihren Aussagen genug über Tschechien, und man sollte nicht gezwungen werden noch mehr und ausführlicher darüber zu lernen.

„Neutral“

Weder positiv noch negativ stellen sich zu dieser Problematik vier StudentInnen. Dass man mehr über Tschechien lernt, sei laut ihren Worten von der geographischen Lage und Fachrichtung abhängig. In Oberösterreich könnte dieses Thema z. B. als erstrebenswerter empfunden werden als in der Steiermark. In Geschichte lerne man schon genug über die

böhmischen Länder, dieses Thema könnte allerdings mehr in Geographie und Wirtschaftskunde vermittelt werden.

Das Thema „Tschechien“ soll aber in der Geschichtskunde in der Regel gelegentlich erwähnt werden, zum Beispiel in der Problematik des 30-jährigen Krieges oder bei Rudolf II.

Laut den StudentInnen sollte auch nur derjenige mehr über Tschechien wissen, der in der Nähe wohnt.

Die einzige Angestellte würde mehr lernen, nur wenn es nötig wäre.

Was denken Sie, trennt Österreich von Tschechien?

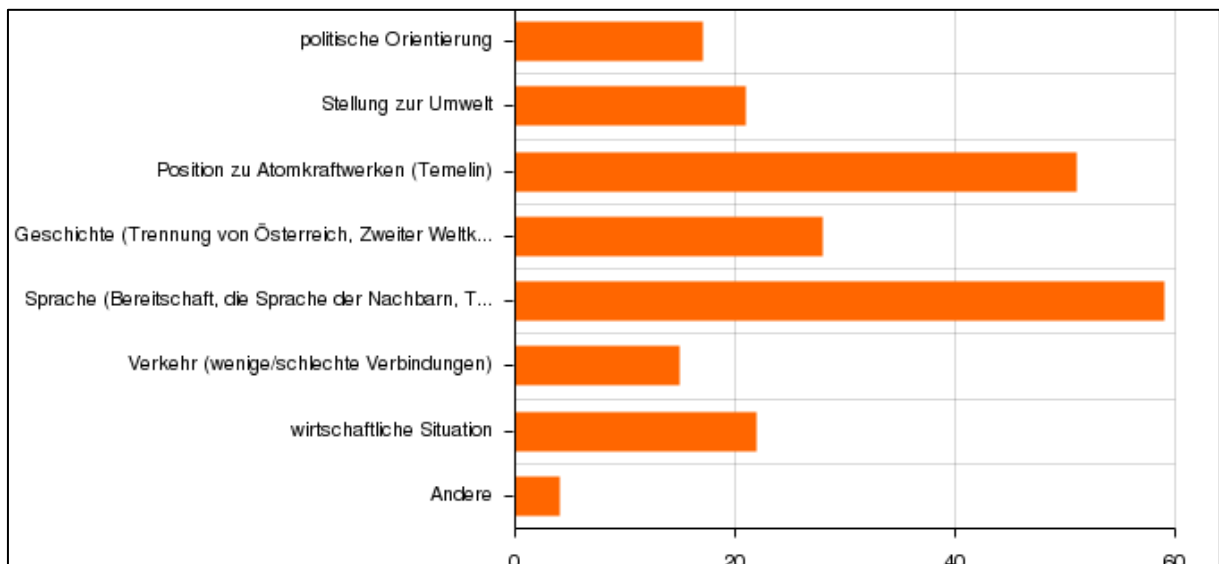


Diagramm 25: Was denken Sie, trennt Österreich von Tschechien?

In den vorgehenden Fragen haben die TeilnehmerInnen angegeben, was ihrer Meinung nach Tschechien mit Österreich verbindet.

Was eigentlich eine fiktive Grenze zwischen den Ländern darstellt, können wir im oben gestellten Diagramm herausfinden.

Die „Sprache“ nimmt die erste Stelle (59/78) ein, dann kommt dazu auch die „Position zu Atomkraftwerken“ (weiter „AKW“) vor (51/78). Geschichte spielt hier im bestimmten Sinn auch ihre Rolle (Kriege, Trennung der Tschechoslowakei von Österreich...).

Die Studierenden (49) haben diese drei Elemente in dieser Reihe bezeichnet:

- 1) Sprache (39)

2) AKW (28)

3) Geschichte (20)

Die StudentInnen haben weiters am häufigsten genannt: die Einstellung zur wirtschaftlichen Situation (zwölf) und zur Umwelt (zehn). „Politische Orientierung“ haben sechs aus jeder Geschlechtsgruppe angekreuzt. Der Verkehr stellt eine Schwierigkeit für 13 Studierende dar. In der Möglichkeit „andere“ stellt bei einer Studentin des Lehramts „Desinteresse der Gesellschaft“ ein Problem dar.

Neun LehrerInnen (9/12) haben diese zwei Faktoren als trennend bewertet: Die Position zu AKWs und die Sprache, jedoch haben diese Elemente eher Frauen ausgewählt (fünf Teilnehmerinnen) als Männer (ein Teilnehmender). Statt Geschichte (2/12) kommt auch die ökonomische Lage (4/12) in Frage. Den Verkehr hat niemand angegeben, drei Frauen haben weiter noch die politische Orientierung und zwei die Stellung zur Umwelt angegeben,

Die einzige Tätige im Öffentlichen Dienst in dieser Gruppe hat die AKWs und die Sprache als die Barriere bezeichnet, die Unternehmerin dazu auch Geschichte, die Pensionärin außerdem noch politische Orientierung.

Drei teilnehmenden ArbeiterInnen sehen den Trennungsfaktor in der Position zu AKWs, dann folgen die politische Orientierung, die Sprache, die Umwelt und die Geschichte (2/3).

Bei den fünf Angestellten haben alle Stimmen wiederum die tschechische Position zu Atomkraftwerken und die Sprache gewählt. Die Stellung zur Umwelt und die Geschichte hat nur ein Angestellter genannt.

Alle Vertreterinnen der Gruppe „Andere“ haben die AKWs als Barriere empfunden (die Institutsleiterin, die Managerin, die Sozialarbeiterin, die angestellten Studentinnen und die Familienmanagerin). Dann folgt die Sprache (4/6). Die Managerin hat mit der Sozialarbeiterin auch den Verkehr, die Institutsleiterin und die berufsbegleitende Studentin wieder die wirtschaftliche Situation angegeben. Die Geschichte wird nur von der Institutsleiterin für eine fiktive Grenze gehalten. Die politische Orientierung hat keine aus der Gruppe bezeichnet.

Wie aus den Ergebnissen ersichtlich ist, führt der tschechische Standpunkt zu Atomkraftwerken zu Komplikationen, um mit Österreich ein besseres Verhältnis zu haben. Die ÖsterreicherInnen neigen vielleicht mehr zu alternativen Energiequellen wie Wasser und Wind. Die Sprache trennt die beiden Staaten voneinander, denn Deutsch und Tschechisch

gehören unterschiedlichen Sprachfamilien an¹⁰². Aus den Aussagen wurde allerdings bereits erfahren, dass manche Befragten glauben, TschechInnen sprechen oft Deutsch oder Englisch, es sei deshalb nicht so nötig, Tschechisch zu können, um sich in Tschechien zu verständigen. Mit der höheren Anzahl bei der Geschichte könnte gemeint sein, dass sich die Tschechoslowakei von Österreich am Ende des Ersten Weltkriegs getrennt habe.

Im Hinblick auf das Zusammenleben im Raum der Habsburgischen Monarchie könnte die Geschichte für die GrazerInnen dagegen ein Verbindungselement darstellen. Der Verkehr war im Gegensatz selten angegeben, meistens von den StudentInnen, die nicht aus Grenzgebieten (Oberösterreich) stammen, weil nicht jeder die finanziellen Mittel (die Zeit oder das Interesse) haben kann, regelmäßig sein Nachbarland zu besuchen.

2.5.3. Tschechische Familie

Dieser kleinere Teil der Umfrage wurde den tschechischen Familien gewidmet. Ich wollte wissen, wie sich die GrazerInnen ein typisch tschechisches Familienbild vorstellen und welche Stellung die Frau für sie in der tschechischen Familie innehat.

Wie groß sind tschechische Familien?/Wie viele Mitglieder hat eine typische tschechische Familie?

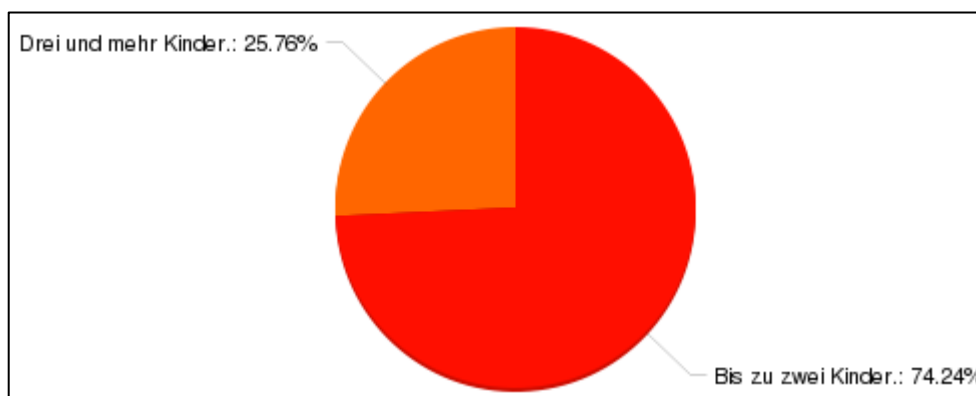


Diagramm 26: Wie groß sind tschechische Familien?/ Wie viele Mitglieder hat eine typische tschechische Familie?

Dieses Diagramm veranschaulicht, dass die GrazerInnen die tschechischen Familien eher kleiner finden, d. h. „bis zu zwei Kindern“ mit Eltern (so haben 49 von 66 Befragten

¹⁰² Tschechisch – slawische Sprache, Deutsch – germanische Sprache

geantwortet). Jedoch haben von 66 Teilnehmenden keine Befragten die Antwort „Eltern ohne Kinder“ angegeben. „Drei und mehr Kindern“ kommen bei 17 Teilnehmenden in Tschechien häufiger vor, und zwar bei den 14 StudentInnen und den 2 LehrerInnen.

Die Tätige im Öffentlichen Dienst (1/6), die Unternehmerin (1/2), die Pensionärin und die sieben Angestellten vertreten andere Meinungen, alle Teilnehmerinnen der Berufsgruppe „Andere“ ebenfalls – sie haben die Antwort : „Bis zu zwei Kinder“.

Leben die TschechInnen im großen Familienkreis?

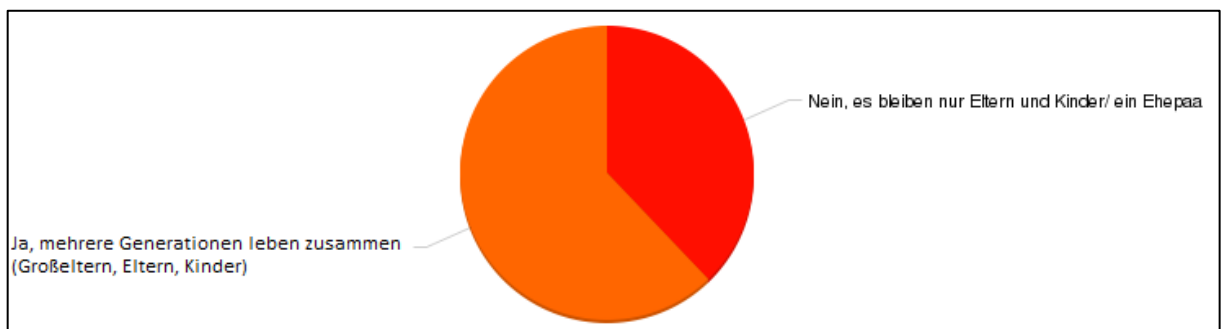


Diagramm 27: Leben die TschechInnen im großen Familienkreis?

Obwohl die tschechischen Eltern laut den TeilnehmerInnen nur selten mehr als zwei Kinder haben, wie sich aus diesem Diagramm ergibt, sollen sie ihren Haushalt mit weiteren Generationen (Großeltern, Geschwistern, Onkeln, Tanten etc.) teilen, so haben 41 von 66 TeilnehmerInnen beantwortet, und zwar die StudentInnen.

25 von den Befragten glauben gegenteilig, dass nur Eltern mit ihren Kindern zusammenleben (16/40 StudentInnen, 3 LehrerInnen, eine Unternehmerin, die Pensionärin, die ArbeiterInnen, 2/5 Angestellten und die Managerin).

Bitte beschreiben Sie, wie Sie die Geschlechterrollen in Tschechien einschätzen!

In dieser Frage geht es darum, wie die Rolle der Frau und des Mannes in der tschechischen Gesellschaft von GrazerInnen wahrgenommen wird.

Von den 60 TeilnehmerInnen haben 31 das Verhältnis traditionell bewertet, d. h. der Mann sei dominierender, verdiene mehr oder arbeite als der Einzige im Haushalt. Frauen kümmern

sich eher um Kinder, Kochen und Aufräumen. Sie seien zurückhaltender und würden eher unterschätzt.

Zehn Befragte finden diese Rollen eher gleichgestellt, oder die Frauen mehr selbstbewusst. Einige halten auch die Unterschiede zwischen Stadt und Land oder zwischen den Generationen für einen wichtigen Faktor.

21 StudentInnen von 39 denken, die Männer seien diejenigen, die im Haushalt Geld verdienen. Sie kochten auch für ihre Familie und kümmerten sich um die Kinder. zwei Studentinnen meinen dazu auch, die Frauen würden arbeiten, würden aber keine Positionen einnehmen¹⁰³: Sie seien zum Beispiel in der „Beauty-Branche“ tätig, arbeiteten in der Pflege, im Einzelhandel oder als Hausfrau (Studentin, Lehramt Deutsch/Geschichte).

Sieben Studierende (dazu zähle ich auch die zwei angestellten Studentinnen aus der Berufsgruppe „Andere“) denken, dass die Frauen in der tschechischen Gesellschaft gleich behandelt werden wie die Männer und emanzipierter seien. Eine Studentin glaubt, es gebe Unterschiede zwischen Stadt und Land. In Städten werden die Frauen gleich eingeschätzt wie Männer.

Drei von vier LehrerInnen finden die Rolle der Frau und des Mannes auch traditioneller, im Gegensatz zu StudentInnen-Meinungen seien die Frauen im Haushalt selbstbewusster und aufgeschlossener. Ein Lehrer findet die Frauen eher emanzipiert und einer kann sich dazu nicht äußern, weil er keinen Einblick in tschechische Haushalte hat.

Für eine Tätige im Ö. D. sind diese Rollen konservativer als für die Pensionärin und für die Unternehmerin. Sie sagt dazu, diese traditionellen Verhältnisse finde man in allen slawischen Ländern, die Frauen sollen nicht unbedingt arbeiten müssen, können es aber machen, wenn sie wollen.

Die typische Rollenverteilung finden in Tschechien auch zwei Arbeiter, einer von ihnen hat auch den Ausdruck „familiär“ benutzt.

Die männlichen Vertreter der Angestellten halten die tschechischen Männer und Frauen in der Gesellschaft sowohl für traditionell als auch gleichberechtigt. Einer hat sich dazu geäußert, die TschechInnen seien in dieser Problematik wie die ÖsterreicherInnen vor 20 Jahren. Es wurde auch der Unterschied zwischen den Generationen in Frage gestellt. Für einen Angestellten sind die jungen Frauen eher emanzipiert als die älteren. Die Frauen in

¹⁰³ „...zumindest sind mir keine Frauen in politisch führenden Rollen (Präsident, Regierungschef) bekannt.“ (Student, 21-25, Restaurierung)

dieser Gruppe haben auch angemerkt, die Rollen werden zwar gesetzlich gleichgestellt, alltäglich aber nicht immer.

Die Institutsleiterin findet auch eine große Diversität zwischen Stadt/Land und zwischen Generationen, wie die StudentInnen und Angestellten. Selbstbewusster sieht die Frauen die Managerin an. Die Sozialarbeiterin denkt, die Verhältnisse zwischen Frauen und Männern seien etwas konservativer als in Österreich.

Die Wortverbindung „ähnlich wie in Österreich“ kommt bei jeder Gruppe vor, immer im anderen Sinn. Einige verbinden damit das Attribut „gleichgesetzt“, die anderen wieder mit „traditionell“, diese Antworten kann ich deshalb in der Auswertung nicht einreihen.

Ergebnis: „Traditionell“

Insgesamt sehen die GrazerInnen tschechische Frauen im Haushalt bei Kindern und Männer als „das oberste Familienorgan“ an. drei von ihnen sagten, sie können es nicht beurteilen, weil diese Rollenverteilung nach außen nicht so klar aussehen kann und sie nicht in die tschechischen Haushalte hineinschauen können. Acht Teilnehmende machen wieder keine Unterschiede zwischen tschechischen und österreichischen Haushalten, ein Angestellter sieht Tschechien darin 20 Jahre hinter Österreich zurück.

2.5.4. Charakteristik der Tschechischen Republik, Skala-Fragen

Im letzten Teil der Umfrage war das Ziel, festzustellen, wie die GrazerInnen Tschechien und TschechInnen nach ihren Eigenschaften beschreiben würden. Es wurde die Methode der „Skala-Fragen“ ausgewählt, damit alle TeilnehmerInnen ohne Probleme antworten konnten.

Ich habe diese Frage in mehreren Gruppen ausgewertet, d. h. nach dem Geschlecht und nach dem Alter der Befragten:

Die Tschechische Republik ist:

1) Frauen (≤20-31)

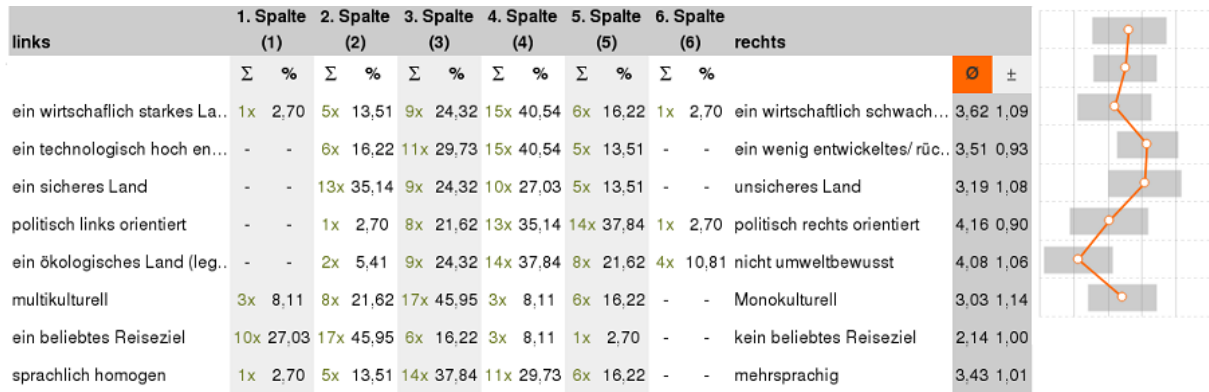


Diagramm 28: Die Tschechische Republik ist (Frauen, <31)

An dieser Aufgabe haben 37 Frauen der Altersskala „≤20-31“ teilgenommen (Studentinnen, LehrerInnen, Tätige im Öffentlichen Dienst, Arbeiterinnen, die Unternehmerin, Angestellte, die Sozialarbeiterin). Für sie stellt Tschechien am häufigsten ein **wirtschaftlich schwächeres (60%)** und **multikulturelles Land (75%)** dar. 59,5% der TeilnehmerInnen halten Tschechien für ein technologisch **wenig entwickeltes** Land 59% glauben, TschechInnen leben **in einem sicheren Land**. 75% können zustimmen, dass sich die tschechische Politik **nach rechts orientiert** (Spalten 4-6). 69% der Teilnehmerinnen glauben, die TschechInnen **achten nicht auf die Umwelt**, Tschechien wird trotzdem **als beliebtes Reiseziel** bezeichnet (89%). In diesem Land spreche man für 54% der Befragten **nur eine Sprache**.

2) Frauen, 31-45 (6/7) Studentinnen, Lehrerinnen, Arbeiterinnen, die Familienmanagerin

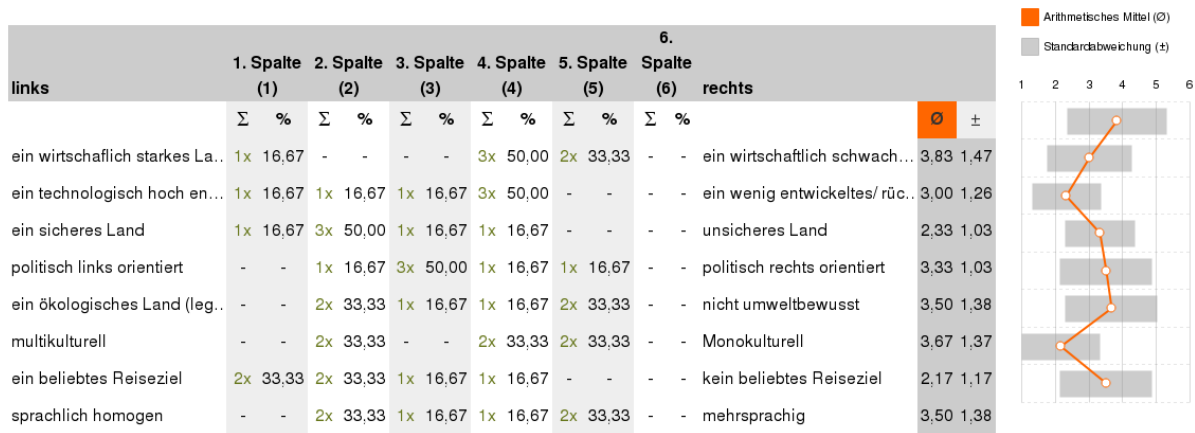


Diagramm 29: Die Tschechische Republik ist (Frauen 31-45):

Wirtschaftlich schwach bezeichnen die Tschechische Republik 5 von 6 (83,33%) der Befragten der Alters-Skala „31-45“, nur eine Arbeiterin denkt das Gegenteil (Spalte „1“). Für sie sei Tschechien auch ein technologisch entwickeltes Land (Spalte „2“), wie für die Familienmanagerin und die Deutsch-Lehrerin. 50% sind anderer Meinung, sie befinden sich in der Skala jedoch einen Platz hinter der fiktiven Grenze. 83,23% würden sich in Tschechien **in Sicherheit fühlen**, 66,67% beurteilen die tschechische Politik eher **als rechts orientiert**. In der Frage über Ökologie haben sich die Teilnehmerinnen geteilt: für die Lehrerin, die Arbeiterin (diese waren bereits in Tschechien) und die Familienmanagerin denken die TschechInnen ökologischer als für die Lehrerinnen, die Tschechien auch bereits besucht haben, und die Familienmanagerin. 66,66% halten die tschechische Kultur für nicht so vielfältig (**monokulturelles** Land) wie die Lehrerin für Fremdsprachen und die Arbeiterin. Dass die Menschen **Tschechien als Reiseziel** aussuchen, denkt sich nicht nur eine der Lehrerinnen (Spalte 4). Die Lehrerin für Fremdsprachen und eine Arbeiterin glauben, in Tschechien gelte nur eine Amtssprache (die Anderen denken, Tschechien sei **eher mehrsprachig**).

Bis auf die „Sprache“ sind sich die ersten zwei weiblichen Altersgruppen in allen Skalen einig, diese sind jedoch nicht so sehr in der Mitte geblieben und in ihren Meinungen mehr an die Skala-Pole gegangen.

3) Frauen(>45)

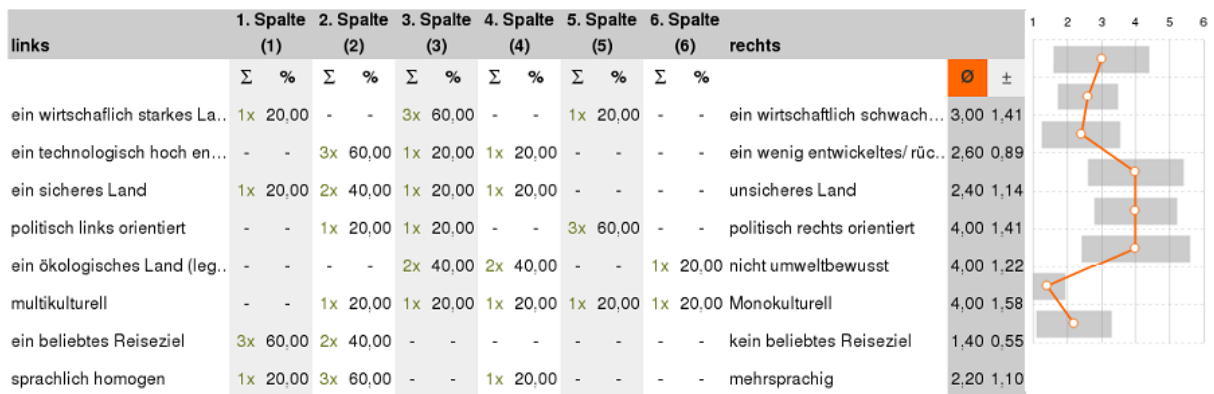


Diagramm 30: Die Tschechische Republik ist (Frauen >45):

In dieser Gruppe befinden sich fünf Teilnehmerinnen: eine Tätige im Öffentlichen Dienst (Multikulturelle Kommunikation/Germanistik), die Pensionärin (Lehramt), die Angestellte in der Privatwirtschaft, die Institutsleiterin an der Pädagogische Hochschule Steiermark und die Managerin.

Im Gegensatz zu den vorherigen Altersgruppen finden sie Tschechien eher **wirtschaftlich stark** und **technologisch hoch entwickelt** (bis auf die Pensionärin). Obwohl die Tätige im Ö. D. noch nie in Tschechien war, denkt sie als die Einzige in der Gruppe, dieses Land stelle **keinen sicheren Staat** dar. Für 3 richtet sich die tschechische **Politik rechts**, was nicht bei der Managerin und der Tätigen im Ö. D. zutrifft. Die Pensionärin hält Tschechien für überhaupt **nicht umweltbewusst**, die anderen Teilnehmerinnen sind sich nicht sicher (Spalte 3-4), ökologisch wirkt Tschechien eher für die Angestellte und für die Managerin. **Monokulturell** scheint Tschechien für 60% der Teilnehmerinnen, der anderen Meinung sind die Tätige im Öffentlichen Dienst und die Managerin. Alle würden Tschechien als **Reiseziel** empfehlen. 80% finden Tschechien **sprachlich homogen**, eine einzige denkt, es könnte mehr Amtssprachen geben.

1)Männer (21-30)

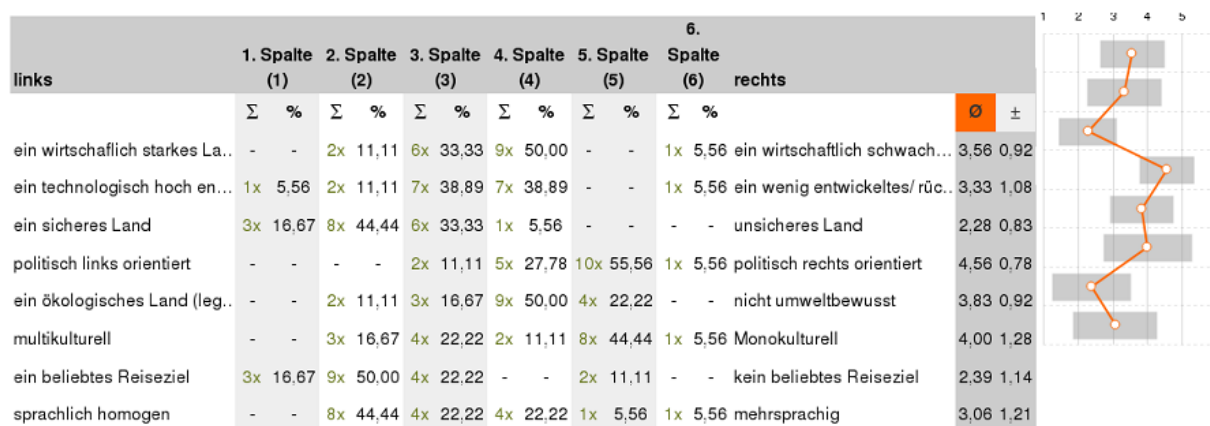


Diagramm 31: Die Tschechische Republik ist (Männer 21-30):

Die erste männliche Gruppe (18) besteht aus Studenten und Tätigen im Öffentlichen Dienst, der Unternehmer und Arbeitern.

Wie bei den Frauen sehen die jungen Männer die Tschechische Republik eher als ein wirtschaftlich **schwächeres Land** (55,56%), ein Student des Lehramts (Deutsch/Geschichte) glaubt jedoch, dass Tschechien trotzdem **technologisch hoch entwickelt** sei. Der einzige Student des Lehramts (Deutsch/Geschichte) würde sich in **Tschechien nicht sicher** fühlen. Nur 2 von 19 Teilnehmern (11,1%) – ein Arbeiter und ein Student des Lehramts – finden die tschechische Politik linksorientiert (89% finden sie **rechtsorientiert**).

72,22% halten Tschechien für **nicht ökologisch**, anderer Meinung sind 5 Studierende. Für fast 62% scheint Tschechien **monokulturell**, nur für 2 Teilnehmer (Student des Lehramts und der Philosophie, ein Tätiger im Ö. D.) stellt die Republik kein **beliebtes Reiseziel** dar. 66,6% erwarten in Tschechien **nur eine Amtssprache**.

Es wurden mehr die extremen Spalten (5,6) benutzt, sonst entsprechen die Ergebnisse der jungen Männer der Auswertung bei den Frauen.

2) Männer (31-45)

Die allerletzte Gruppe (9) bilden die Studenten, ein Lehrer und die Angestellten.

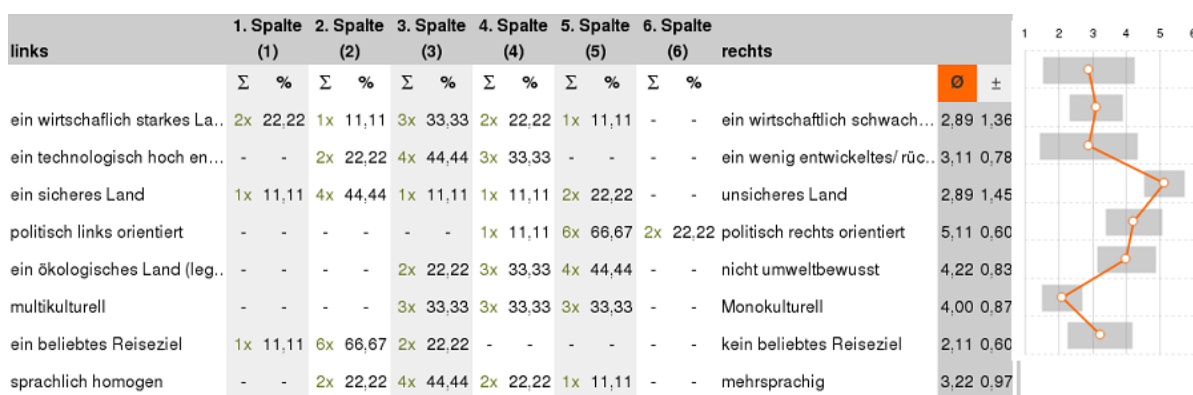


Diagramm 32: Die Tschechische Republik ist (Männer 31-45):

Im Gegensatz zu den jüngeren Männer und den weiblichen Gruppen finden die Teilnehmer in dieser Altersskala Tschechien **wirtschaftlich stark** (66,66%), bis auf den Studenten der Restaurierung, den Lehrer der Germanistik und einen Angestellten. Diese Prozentangabe beurteilt die Tschechische Republik als **technologisch hoch entwickelt**, nur zwei Angestellte und der Student der Restaurierung vertreten einen anderen Standpunkt. drei Angestellte halten den Staat für nicht **sicher** (alle waren bereits in Tschechien), anders als die Mehrheit (66,6%). Für alle orientiert sich die tschechische Politik **nach rechts**. Lediglich zwei Teilnehmer (Student des Lehramts, Deutsch/Geschichte; Deutschlehrer) beurteilen die TschechInnen als ökologisch bewusst, sonst **achten** die TschechInnen nach Antworten von 77,77% der Befragten **nicht auf die Umwelt**.

Als **monokulturell** sehen die Tschechische Republik 66,66% der Teilnehmer (anders beurteilen sie zwei Angestellte). Als **beliebtes Reiseziel** würden Tschechien alle beschreiben. Nur drei von neun Männern glauben, in Tschechien spreche man mehr **als eine Sprache**.

Auswertung:

Der einzige Punkt, in dem sich die zwei männlichen Generationsgruppen unterscheiden, ist die Wirtschaft. Die jungen Teilnehmenden betrachten sie in Tschechien als stark, die älteren eher schwächer. Sonst gleichen die Ergebnisse bei den Männern den Daten der Frauen.

Im Großen und Ganzen unterscheiden sich die Antworten von Gruppe zu Gruppe nicht. Schließlich halten Frauen und Männer Tschechien für **ein wirtschaftlich schwaches** (außer die jüngeren Männer), aber **technologisch entwickeltes** Land, wo sich Menschen in

Sicherheit befinden, obwohl sich die **Politik nach rechts orientiert** und **nicht auf die Umwelt geachtet** wird. Man spricht in diesem **monokulturellen** Staat **nur eine Sprache** und die Tschechische Republik wird von allen als **Reiseziel** empfohlen.

Die TschechInnen sind (allgemein):

Bei dieser Frage wurden neben Generations- und Geschlechtsgruppen auch solche Faktoren berücksichtigt, ob die TeilnehmerInnen Tschechien bereits besucht haben und ob sie TschechInnen getroffen haben oder nicht.

1) Frauen (≤20-31); Studentinnen, LehrerInnen, Tätige im Öffentlichen Dienst, Arbeiterinnen, die Unternehmerin, Angestellte, die Sozialarbeiterin

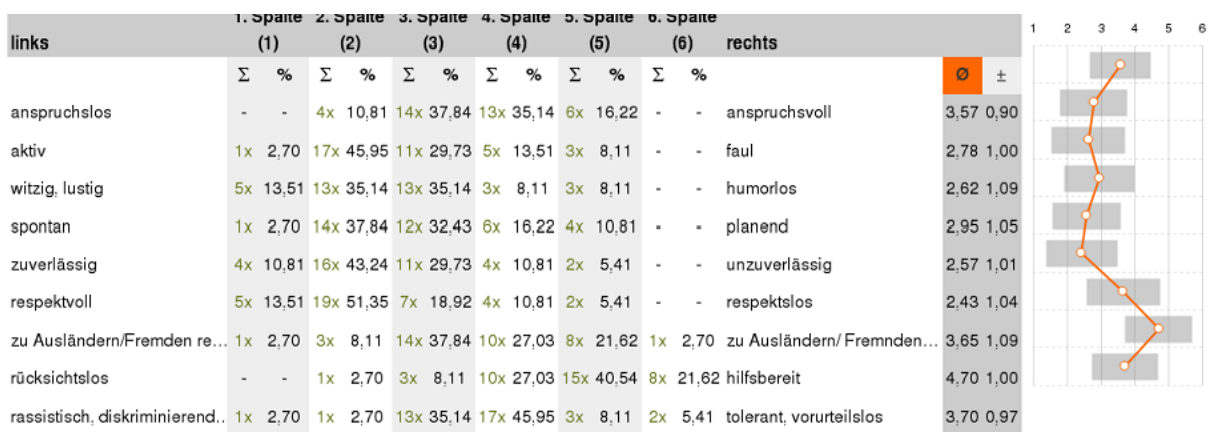


Diagramm 33: Die TschechInnen sind (Frauen <31):

Die Anzahl der Teilnehmerinnen hat sich nicht geändert (37/59).

Nach den Angaben von 52% der Befragten stellen die TschechInnen **große Ansprüche**, leben eher **aktiv** (78%), wirken in der Gesellschaft **lustig** (83, 79%), handeln **spontan** (73%), **man kann sich auf sie verlassen** (83,78%), sie **respektieren** einander (83%), aber TeilnehmerInnen schwanken , ob diese sich gegenüber Ausländer reserviert oder offen verhalten: 49% finden, dass die TschechInnen keine Vorurteile gegen die Fremden haben, dazu zählen auch neun von 19 Teilnehmerinnen, die noch nie in Tschechien waren. Die zweite Hälfte von ihnen schließt die 51% ein, die die TschechInnen reserviert gegen Ausländer empfinden. Die tschechischen BürgerInnen seien allerdings für 89% allgemein **hilfsbereit** und für 59% **tolerant**.

2) Frauen, 31-45 (6/7) Studentinnen, Lehrerinnen, Arbeiterinnen, die Familienmanagerin

links	1. Spalte		2. Spalte		3. Spalte		4. Spalte		5. Spalte		6. Spalte		rechts	Σ	±
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)			
anspruchslos	-	-	1x 16,67	2x 33,33	3x 50,00	-	-	-	-	-	-	-	anspruchsvoll	3,33	0,82
aktiv	-	-	3x 50,00	3x 50,00	-	-	-	-	-	-	-	-	faul	2,50	0,55
witzig, lustig	1x 16,67	1x 16,67	3x 50,00	1x 16,67	-	-	-	-	-	-	-	-	humorlos	2,67	1,03
spontan	-	-	1x 16,67	4x 66,67	1x 16,67	-	-	-	-	-	-	-	planend	3,00	0,63
zuverlässig	1x 16,67	2x 33,33	2x 33,33	1x 16,67	-	-	-	-	-	-	-	-	unzuverlässig	2,50	1,05
respektvoll	1x 16,67	1x 16,67	3x 50,00	1x 16,67	-	-	-	-	-	-	-	-	respektlos	2,67	1,03
zu Ausländern/Fremden re...	-	-	-	5x 83,33	1x 16,67	-	-	-	-	-	-	-	zu Ausländern/ Fremnden...	3,17	0,41
rücksichtslos	-	-	1x 16,67	-	4x 66,67	-	-	1x 16,67	hilfsbereit	4,00	1,26				
rassistisch, diskriminierend...	-	-	-	2x 33,33	3x 50,00	1x 16,67	-	-	tolerant, vorurteilslos	3,83	0,75				

Diagramm 34: Die TschechInnen sind (Frauen 31-45):

Die Familienmanagerin, die noch nicht nach Tschechien gefahren ist, zählt zu den 50% der TeilnehmerInnen (zusammen mit der Lehrerin der Sprachen und einer Arbeiterin), die die TschechInnen als „anspruchslos“ bezeichnen, drei Lehrerinnen vertreten eine andere Ansicht. Die TschechInnen leben nach allen sechs TeilnehmerInnen **aktiv** und für fünf (83,33%) wirken sie **lustig**, bis auf die einzige Lehrerin. Außer einer Teilnehmerin (Lehramt) glauben die Befragten (83,33%), die TschechInnen handeln eher **spontan**. Die Familienmanagerin findet die tschechischen EinwohnerInnen **unzuverlässig** und gegen Ausländer seien sie laut ihren Angaben auch voller Vorurteile, während die Übrigen die TschechInnen für **offen** halten. Bis auf die Arbeiterin halten 83,33% die EinwohnerInnen für **respektvoll** und **hilfsbereit** (vor allem für die Lehrerin der Sprachen). Nur für die Englisch/Deutsch-Lehrerin und die Familienmanagerin taucht in Tschechien auch Rassismus und Diskriminierung auf, sonst finden die übrigen 66,67% der TeilnehmerInnen die TschechInnen **toleranter**.

Im Gegensatz zur jüngeren Generation zweifeln die Frauen aus dieser Gruppe bei den Ansprüchen der TschechInnen und ihrem Verhalten gegen Ausländer.

3) Frauen, >45 (5) Tätige im Öffentlichen Dienst, die Pensionärin, die Angestellte in der Privatwirtschaft, die Institutsleiterin an der PHst, die Managerin,

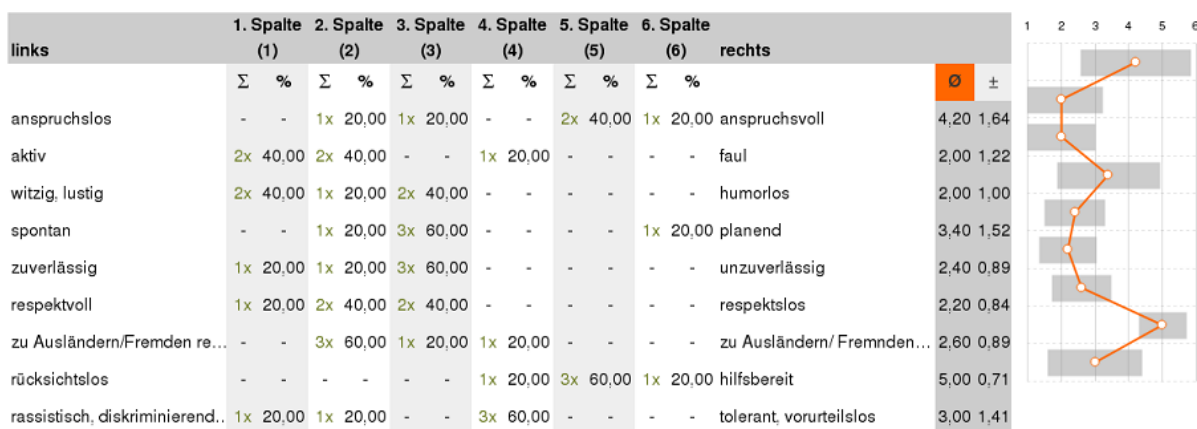


Diagramm 35: Die TschechInnen sind (Frauen >45):

Für drei TeilnehmerInnen wirken die TschechInnen **anspruchsvoll (60%)**. Faul seien sie nur in den Augen der Pensionärin, 80% finden sie **aktiver**. Alle halten sie für **witzige** Menschen. Nur die Managerin glaubt, in Tschechien werde alles geplant. Alle vertreten die Meinung, dass man sich auf TschechInnen **verlassen könne**. Für alle TeilnehmerInnen gehen sie miteinander mit **Respekt** um, aber sie stellen sich Ausländern gegenüber reserviert und haben eher **rassistische** Tendenzen, **helfen** allerdings **gerne** Anderen.

Für die ältere Frauengeneration sind TschechInnen eher zurückhaltend und xenophob gegenüber Fremden, sonst unterscheidet sich die Auswertung nicht von den vorhergehenden zwei Gruppen.

1) Männer, 21-31 (18/29) Studenten, Tätige im Öffentlichen Dienst, der Unternehmer, Arbeiter

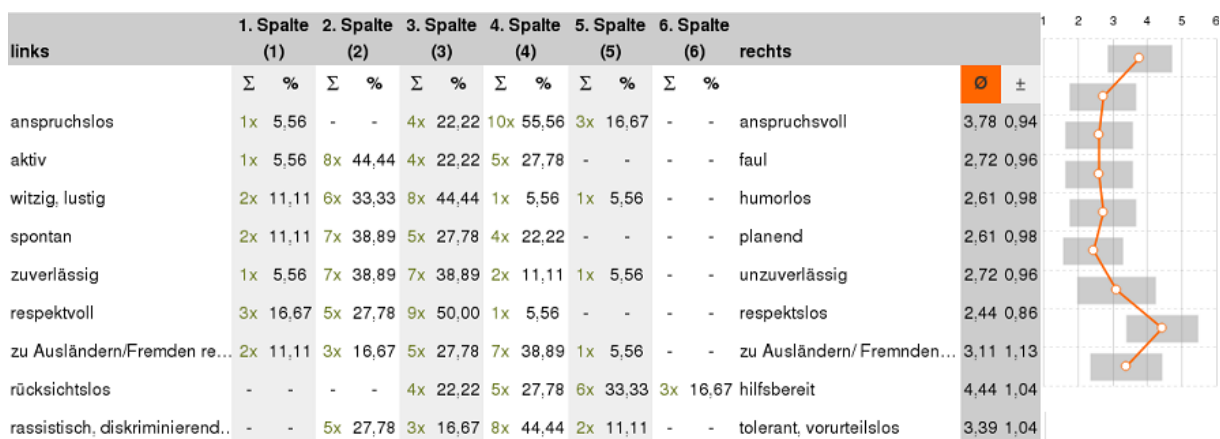


Diagramm 36: Die TschechInnen sind (Männer 21-30):

Wie bei den jüngeren Frauen finden die Teilnehmer die TschechInnen eher **anspruchsvoll** (72%).

Genügsam stellen sie sich vor allem für einen Studenten des Lehramts „Deutsch und Geschichte“ dar. Bis auf fünf Teilnehmer (vier Studenten¹⁰⁴ und ein Tätiger im Ö. D.) leben die TschechInnen in den Augen der Befragten **aktiv**. Für 88,88% (Ausnahme: 2 Studenten des Lehramts) haben die tschechischen BürgerInnen eher einen **witzigeren** Charakter. Sie sollen mehr **improvisieren** als planen (77,67%) und wirken eher **zuverlässig** (84,34%), bis auf zwei Studenten des Lehramts (Deutsch/Geschichte, Geographie/Geschichte), von denen einer nie Tschechien besucht hat, und einen Tätigen im Öffentlichen Dienst (Klassische Pädagogik). Sie behandeln einander für 17 Teilnehmende **mit Respekt** (Ausnahme: Angabe des Studenten, Lehramt Geographie/Geschichte). Für 55,56% verhalten sich TschechInnen gegenüber Ausländern eher **zurückhaltend**, für 8 Teilnehmer eher offen. Bis auf vier Befragte (drei Studenten, ein Tätiger im Ö. D.) finden die Teilnehmer TschechInnen **hilfsbereit**, für 55,55% auch **toleranter** zu anderen.

Bei den Angaben über der Stellung zu Ausländern und die rassistischen Tendenzen unterschieden sich die Ergebnisse nur wenig voneinander, sie entsprechen dann den Ergebnissen der Frauen.

2) Männer, 31-45 (9/14) Studenten, Lehrer, Angestellte

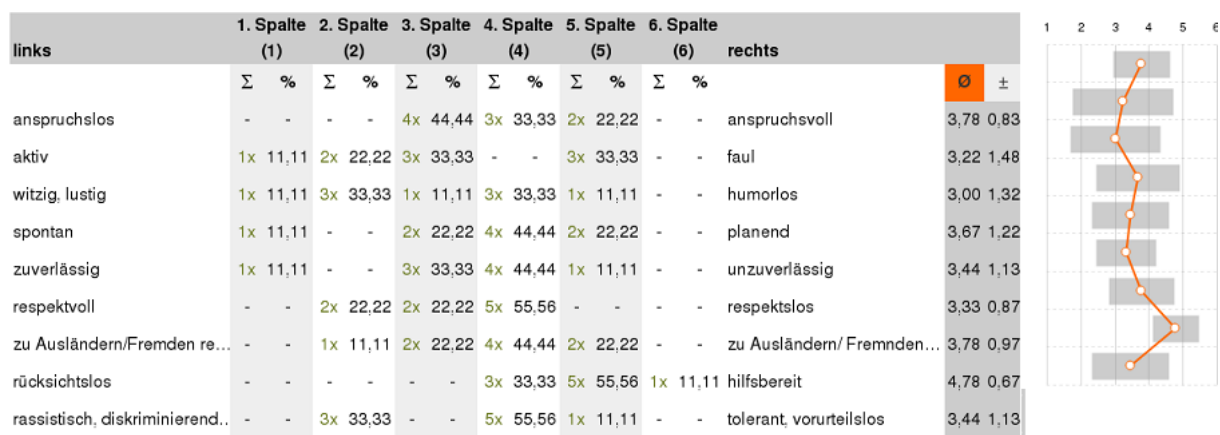


Diagramm 37: Die TschechInnen sind (Männer 31-45)

Für die letzte männliche Altersgruppe sind bei den Ansprüchen der TschechInnen sehr kleine Unterschiede, dennoch finden sie die BürgerInnen eher **anspruchsvoller**, andere Meinung vertreten zwei Studenten (Restaurierung und Germanistik), ein Arbeiter und ein Lehrer der

¹⁰⁴ Student des Lehramts (Deutsch/Informatik) war nie in Tschechien

Germanistik. 66,66% finden TschechInnen **aktiv**, faul wieder die Angestellte und der Student des Lehramts (Deutsch/Geschichte).

Außer vier Befragten (33,33%) sehen die Teilnehmenden TschechInnen als witzige Menschen. Für die Männer in dieser Gruppe seien die TschechInnen mehr **planend** und **nicht so zuverlässig**. Die TschechInnen haben für die Befragten (nur wenig Unterschied zwischen den Werten) **nicht so viel Respekt** voreinander, aber zu Fremden verhalten sie sich laut den Angaben von 66,66% der Teilnehmer **offener**. Andere Meinung haben nur zwei Angestellte (Tourismus, Marketing) und der Germanistiklehrer. Alle glauben, die TschechInnen helfen einander und **tolerieren** diejenigen, die sich von den Anderen in irgendwelcher Weise unterscheiden (Rasse, Herkunft, Aussehen).

Auswertung:

Aus den Ergebnissen sind die Unterschiede bei der männlichen Altersgruppe „31-45“ ersichtlich: Sie beurteilen die TschechInnen eher negativ. Insgesamt wirken sie auf die Befragten **anspruchsvoll, aktiv lebend, witzig, spontan handelnd, loyal, sie respektieren einander**, gegenüber Fremden verhalten sie sich **eher reserviert**, seien aber **hilfsbereit** und untereinander tolerant.

Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt?

Bisher wurde nur danach gefragt, wie die TschechInnen für alle TeilnehmerInnen sind, die sie überhaupt nie getroffen haben können. In dieser Frage haben nur diejenigen Angaben gegeben, die schon einmal TschechInnen (in Graz/in Tschechien) getroffen haben, damit die Ergebnisse authentischer sind.

Frauen, ≤20-31, (22) Studentinnen, LehrerInnen, Tätige im Öffentlichen Dienst, Arbeiterinnen, die Unternehmerin, Angestellte, die Sozialarbeiterin



Graph 38: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Frauen <31):

68,18% der Teilnehmerinnen erinnern sich an TschechInnen als selbstbewusste Menschen. Sie haben eher **extrovertiert** gewirkt, für 45,56% eher schüchtern. Bis auf eine Lehramtsstudentin glauben alle, dass TschechInnen **gerne helfen**, und laut den Angaben von 82% der Befragten **geben sie gerne** den anderen. Die TschechInnen behandeln die anderen für diese Gruppe eher **vorurteillos**. Obwohl die TschechInnen für 86,36% der Teilnehmerinnen humorvolle Menschen darstellen, denken 54,54% der Befragten, sie **nehmen alles ernst** (anderer Meinung sind die Studentin des Lehramts und die Studentin der Naturwissenschaften). Bis auf zwei Teilnehmerinnen (Studentin des Lehramts, Studentin der Musikologie) zeigen sich die TschechInnen **gut organisiert**. Für fast 82% wirken sie ordentlich. Nur zwei Studentinnen vertreten nicht die Ansicht, dass TschechInnen anderen oft **entgegenkommen**. Unfreundlich sehen sie nur zwei Befragte (Studentinnen des Lehramts, Deutsch/Geschichte, Deutsch/Latein). In Tschechien sei man **kompromissbereit** (87,5% der Teilnehmerinnen), Tschechinnen sollen **gerne Abenteuer suchen**, für sechs Teilnehmerinnen (37,5%) halten sie sich eher zurück. 62% der Teilnehmerinnen finden sie eher **konservativ**, eine andere Meinung vertreten die Lehrerin des Deutschen und der Psychologie und die Studentinnen des Lehramts. 81% der Befragten finden die TschechInnen **pünktlich** und 87% auch **zuverlässig**.

2) Frauen, 31-45 (5/7) Studentinnen, Lehrerinnen, Arbeiterin, die Familienmanagerin



Diagramm 39: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Frauen 31-45):

In den folgenden zwei Gruppen befinden sich beträchtlich weniger TeilnehmerInnen, der Vergleich mit der ersten Gruppe kann deshalb eher verzerrt sein. Dennoch finden 3/5 der Befragten die TschechInnen **selbstbewusst** und nur eine Lehrerin bezeichnet sie mehr introvertiert als **aufgeschlossen**, wie 80% der Befragten. Die Tschechinnen sollen nach Angaben von drei Teilnehmenden (60%) **hilfsbereit** und **freigiebig** sein, sich allerdings zueinander **vorurteilsvoll** stellen. Für drei Teilnehmerinnen haben sie **keinen Sinn für Humor** (zwei Lehrerinnen, eine Arbeiterin), sie können aber **über sich selbst Spaß machen**, was nur die Lehrerin des Deutschen und Englischen und die Arbeiterin nicht so beurteilen. TschechInnen stellen in den Augen der Befragten gute OrganisatorInnen dar, bis auf eine Lehrerin. Die tschechischen EinwohnerInnen **gehen einander entgegen** (drei). Außer der Arbeiterin glauben alle, die TschechInnen können **Kompromisse machen**. Nur eine Lehrerin hält sie nicht für **abenteuerlustig**. Die vier Teilnehmerinnen finden TschechInnen eher **konservativ**, für alle Befragten scheinen sie **pünktlich** zu sein. Außer einer Lehrerin finden die Befragten TschechInnen **zuverlässig**.

Gegenüber den jüngeren Teilnehmerinnen halten die Vertreterinnen dieser Altersgruppe Tschechinnen eher für vorurteilsvoll, ohne Humor, aber selbstironisch.

3) Frauen, >45 (4) die Pensionärin, die Angestellte in Privatwirtschaft, die Institutsleiterin an der PHst, die Managerin



Diagramm 40: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Frauen >45):

Wie in der letzten Gruppe wirken die Tschechinnen auf die Teilnehmerinnen eher **selbstbewusst** (Ausnahme: Pensionärin). Die Angestellte in der Privatwirtschaft und die Pensionärin halten die tschechischen EinwohnerInnen eher für extrovertiert, die Institutsleiterin an der PHst und die Managerin wieder für schüchtern. Alle finden sie **hilfsbereit** und bis auf die Pensionärin auch **freigiebig**. Nur die Institutsleiterin glaubt, sie behandeln Andere ohne **Vorurteile**. Für alle wirken TschechInnen **humorvoll**. Die Gruppe hat sich wieder bei weiteren zwei Disziplinen geteilt: Die Angestellten und die Institutsleiterin glauben, die TschechInnen haben gerne selbst Spaß, die Pensionärin und die Managerin finden es anders. Die zwei halten die TschechInnen auch für unorganisiert. Außer der Managerin finden alle Teilnehmenden die TschechInnen **ordentlich**. Alle in der Gruppe halten sie auch für **entgegenkommend**. Die Pensionärin und die Managerin halten die TschechInnen für kompromisslos, alle außer der Managerin glauben, sie haben Sinn für Abenteuer, stellen sich aber für alle **konservativ, pünktlich und zuverlässig** dar.

Bei dieser Gruppe haben sich die Teilnehmerinnen zweimal geteilt, außer fünf Angaben sehen sie TschechInnen wie die vorgehenden Generationsgruppen, außer dass sie in ihren Augen vorurteilsvoll (wie bei der zweiten Altersskala) wirken.

1) Männer, 21-31 (12/29) Studenten, Tätige im Öffentlichen Dienst, der Unternehmer, Arbeiter



Diagramm 41: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Männer 21-30):

Wie die Frauen finden 75% der Teilnehmer TschechInnen **selbstbewusst**, 84% auch **extrovertiert**. Außer zwei Befragten (der Student der Philosophie und des Lehramts, der Tätige im Ö. D.) scheinen sie für alle **hilfsbereit**. 75% der Befragten kommen die TschechInnen **freigiebig** vor, drei Studenten des Lehramts findet sie eher geizig. Dass die tschechischen EinwohnerInnen Anderen gegenüber Vorurteile haben, denken sich vier Teilnehmer, 60,67% halten sie eher für **vorurteilslos**. TschechInnen kommen allen außer zwei Studenten **humorvoll** und für 66,66% auch **selbstironisch** vor. 50% des Befragten (aus den Studenten) finden sie organisiert, eine andere Meinung vertreten die Studenten des Lehramts (Deutsch/Geschichte, Philosophie, Psychologie) und ein Tätiger im Ö. Dienst. 50% der Befragten sieht die TschechInnen außerdem auch ordentlich, vor allem ein Student des Lehramts (Spalte „1“ Die Teilnehmenden haben sich bei zwei Punkten die Angabe geteilt, nach der Anzahl der Angaben in anderen Spalten als „3“ und „4“ finden die Befragten TschechInnen eher **unorganisiert, aber ordentlich**. Sie sollen **auch nicht unfreundlich** zueinander sein (acht Teilnehmer), sie wollen allerdings **keine Kompromisse** machen. Sie suchen gerne Herausforderungen und **Abenteuer** (81,82%), wirken aber eher **konservativ** als liberal (nur in den Angaben von zwei Studenten des Lehramts), sollen alles **pünktlich**

erledigen (72,73%), und man könne sich auf sie **verlassen** (90,91%), unzuverlässig sind sie nur für einen Studenten des Lehramts (er habe FreundInnen in Tschechien).

2) Männer, 31-45 (9/14) Studenten, Lehrer, Angestellte



Diagramm 42: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Männer 31-45):

Außer einem Angestellten (Marketing) kennen die Teilnehmer TschechInnen als **selbstbewusste** Menschen, 77,78% halten sie auch für **aufgeschlossen**, die Ausnahme bilden nur zwei Angestellte (Maschinenbau, Marketing). Außer dem Marketing-Angestellten und einem Lehramtsstudenten finden die Teilnehmer TschechInnen **hilfsbereit** (ein Angestellter trifft oft TschechInnen in der Arbeit). Der Angestellte im Maschinenbau und der Lehramtsstudent finden ihre KollegInnen und Bekannten geizig, sonst seien TschechInnen eher **freigiebig** (78,79%). Dem Deutschlehrer scheinen TschechInnen vorurteilslos, diese Ansicht teilen teilweise (Spalte „3“) weitere drei Teilnehmer, sonst beurteilen 55,55% die TschechInnen **vorurteilsvoll**, aber alle finden sie humorvoll, obwohl sie eher **alles zu ernst nehmen** (55,56%), anderer Meinung sind der Angestellte (Maschinenbau), der Deutschlehrer und der Student des Lehramts. Laut ihren Angaben gehören die **Organisation** (77,78%) und die **Ordnung** (55,55%) **zu den schwachen Seiten** der tschechischen Bevölkerung. Die TschechInnen sind untereinander aber eher **entgegenkommend** (66,66%) und **kompromissbereit** (75%). Sie seien **abenteuerlustig** (besetzte Spalte „1“), obwohl die Gruppe in dieser Disziplin ziemlich ausgeglichene Ergebnisse erreicht hat, 50% der Teilnehmer finden sie eher ängstlich. Der einzige Germanistik-Lehrer findet die

TschechInnen nicht liberal, eher **konservativ**. 62,50% der Befragten halten sie für **pünktlich**. Aus dieser Gruppe zählen der Lehramtsstudent und der Maschinenbau-Angestellte zu den 62,50% Teilnehmer, die sie als **unzuverlässig** betrachten.

Die Meinungen der zwei männlichen Generationsgruppen gehen in folgenden Punkten auseinander: die jüngere Generationsgruppe hält TschechInnen eher für selbstironisch, die ältere wieder mehr unorganisiert, unordentlich und unzuverlässig. Diese Angaben gehen bei der Gruppe „31-45“ besonders aus den Beziehungen im Arbeitsumfeld hervor.

Auswertung, Männer/Frauen

Keine Gruppe bewertet TschechInnen als unsicher, rücksichtslos, geizig, liberal und unpünktlich (diese Attribute erscheinen nur bei einzelnen TeilnehmerInnen). Die Männer, besonders die ältere Generationsgruppe, beurteilt die tschechischen Angehörigen eher negativ: unorganisiert, unzuverlässig und kompromisslos. Sowohl Männer als auch Frauen sind sich einig in folgenden Eigenschaften: Die Tschechinnen seien **selbstbewusst, extrovertiert, hilfsbereit und freigiebig, konservativ und pünktlich**.

Bei einigen TeilnehmerInnen (Angestellte, die Managerin und die Familienmanagerin) können TschechInnen eher als (ihre) ArbeitskollegInnen, Bekannte oder FreundInnen beschrieben werden. In diesem Hinblick seien die TschechInnen hilfsbereit und **kompromissbereit**, aber auch **ängstlich** und eher **unorganisiert**.

TschechInnen und Feiertage:

In dieser Disziplin haben die TeilnehmerInnen bewertet, wie die TschechInnen ihre Feiertage verbringen, ob sie traditionelle Bräuche erhalten oder ignorieren.

1) Frauen, ≤20-31 (22/59) Studentinnen, LehrerInnen, Tätige im Öffentlichen Dienst, Arbeiterinnen, die Unternehmerin, Angestellte, die Sozialarbeiterin

links	1. Spalte (1)		2. Spalte (2)		3. Spalte (3)		4. Spalte (4)		5. Spalte (5)		6. Spalte (6)		rechts		
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%			
Die TschechInnen erhalten..	5x	22,73	10x	45,45	5x	22,73	2x	9,09	-	-	-	-	Die TschechInnen machen..	2,18	0,91

Diagramm 43: TschechInnen und Feiertage (Frauen <31):

Nach Angaben von 68,18% der Teilnehmerinnen seien TschechInnen **ihren Feiertagen treu**, besonders für Studentinnen des Lehramts, der Luftfahrt und der Musikologie. Andere Meinung vertreten nur die Lehramtsstudentinnen („Deutsch/Geschichte“). Die beiden haben bereits TschechInnen besucht.

2) Frauen, 31-45 (5/7) Studentinnen, Lehrerinnen, Arbeiterinnen, die Familienmanagerin

links	1. Spalte (1)		2. Spalte (2)		3. Spalte (3)		4. Spalte (4)		5. Spalte (5)		6. Spalte (6)		rechts		
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%			
Die TschechInnen erhalten..	2x	40,00	1x	20,00	2x	40,00	-	-	-	-	-	-	Die TschechInnen machen..	2,00	1,00

Graph 44: TschechInnen und Feiertage (Frauen 31-45):

Alle Befragten in dieser Gruppe glauben, die tschechischen EinwohnerInnen erhalten die traditionellen Bräuche. Aus dieser Gruppe haben alle außer der Familienmanagerin und einer Lehrerin die Tschechische Republik besucht, entweder dienstlich oder wegen Urlaub und Schulausflug.

3) Frauen, >45 (4/5) Pensionärin, Angestellte in der Privatwirtschaft, Institutsleiterin an der PHst, Managerin

links	1. Spalte (1)		2. Spalte (2)		3. Spalte (3)		4. Spalte (4)		5. Spalte (5)		6. Spalte (6)		rechts		
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%			
Die TschechInnen erhalten..	1x	25,00	-	-	3x	75,00	-	-	-	-	-	-	Die TschechInnen machen..	2,50	1,00

Diagramm 45: TschechInnen und Feiertage (Frauen >45):

Aus diesen drei Diagrammen ist ersichtlich, für die Frauen seien Tschechinnen ihren Bräuchen treu und halten sich an die Feiertage. Aus dieser Generationsgruppe waren alle bereits in Tschechien (vor allem dienstlich).

1) Männer, 21-30 (12/29) Studenten, Tätige im Öffentlichen Dienst, Unternehmer, Arbeiter

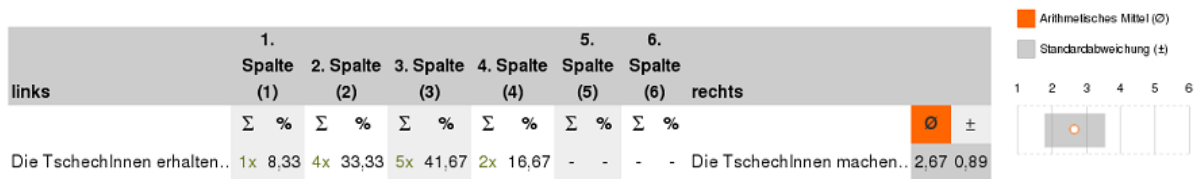


Diagramm 46: TschechInnen und Feiertage (Männer 21-30)

Bei dieser Gruppe meinen nur zwei Studenten des Lehramts, die TschechInnen halten sich nicht an ihre Feiertage. Einer von ihnen hat in Tschechien Urlaub gemacht, der zweite hat über Erasmus in Olmütz studiert, er könnte deshalb einige Feiertage erlebt haben.

2) Männer, 31-45 (9/14) Studenten, Lehrer, Angestellte

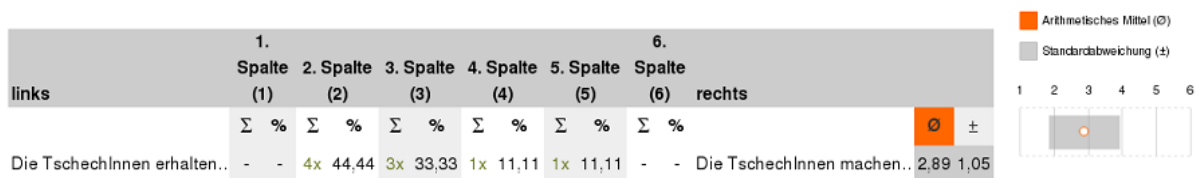


Diagramm 47: TschechInnen und Feiertage (Männer 31-45):

Alle außer zwei Angestellten sind sich mit den anderen Generationsgruppen einig, dass tschechische Feiertage speziell verbracht werden. Die zwei Teilnehmer, die diese Meinung nicht vertreten, haben Urlaub in Tschechien oder Dienstreisen gemacht, könnten deshalb keinen Feiertag erleben haben.

„Die TschechInnen erhalten ihre Traditionen, machen große Feiern mit traditionellen Speisen und Getränken, Trachten, Dekorationen etc.“

Diese Antwort haben alle außer sechs TeilnehmerInnen angegeben.

Ob die TeilnehmerInnen anlässlich einer Feier Zeit in Tschechien verbracht haben, wurden sie nicht befragt, diese Meinungen über die tschechischen Traditionen könnten sich deshalb nur aus Vermutungen ergeben.

2.5.5. Tschechische Gastronomie

Folgende Disziplinen gehen die böhmische Gastronomie und Ernährungswerte an, d. h. wie die GrazerInnen die tschechischen Gerichte beurteilen und wie sich die TschechInnen nach ihrer Meinung ernähren.

Die tschechische Küche ist:

Die TeilnehmerInnen haben hier bewertet, wie man die tschechische Küche nach ihrer Vielfältigkeit, ihrem Geschmack und ihren Ernährungswerten beschreiben könnte.

1) Frauen, ≤20-31 (37/59) Studentinnen, LehrerInnen, Tätige im Öffentlichen Dienst, Arbeiterinnen, die Unternehmerin, Angestellte, die Sozialarbeiterin

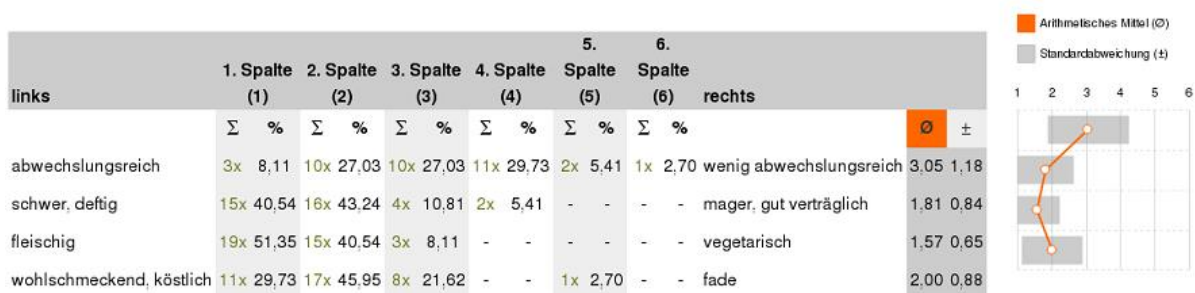


Diagramm 48: Die tschechische Küche ist (Frauen <31):

Abwechslungsreich haben die tschechische Küche 23 von 37 Teilnehmerinnen bezeichnet (62,17%), außer 2 Lehramtsstudentinnen beschreiben sie die Gerichte als **schwer und deftig**, und keine Befragte glaubt, in der tschechischen Küche finde man auch vegetarische

Speisen (alle finden sie **fleischig**). Die einzige Studentin des Lehramts bezeichnet die Küche als fade (sie kennt aus den Gerichten „Schweinebraten mit Knödeln“), den anderen würden tschechische Gerichte **wohl schmecken**.

Frauen, 31-45 (5/7) Studentinnen, Lehrerinnen, Arbeiterinnen, die Familienmanagerin

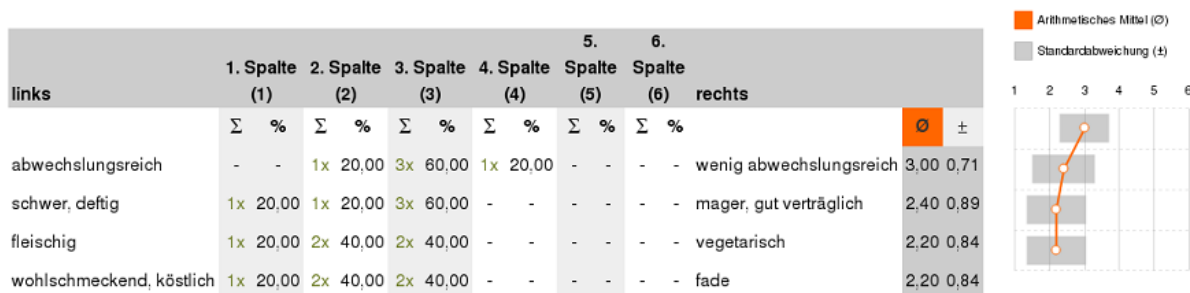


Diagramm 49: Die tschechische Küche ist (Frauen 31-45):

Bei den Teilnehmerinnen waren die Ergebnisse einfach zu bewerten. Außer einer Lehrerin halten sie die tschechischen Gerichte für **abwechslungsreich, fleischig und schwer**, zusätzlich aber **köstlich**. Alle können einige tschechischen Speisen nennen (siehe in der nächsten Frage).

3) Frauen, >45 (5) Tätige im Öffentlichen Dienst, Pensionärin, Angestellte in der Privatwirtschaft, Institutsleiterin an der PHst, Managerin

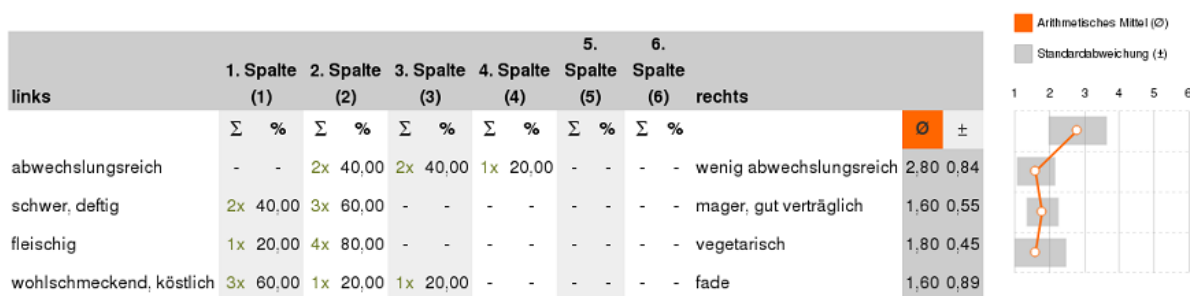


Diagramm 50: Die tschechische Küche ist (Frauen >45):

Die Angaben dieser Gruppe sind der vorgehenden Generationsgruppe ähnlich. Als Einzige findet die Managerin die tschechische Küche wenig abwechslungsreich. Man vertrage die tschechischen Speisen nicht besonders gut, für Vegetarier passen die Gerichte nicht, aber fade findet sie niemand.

(Ergebnis: **abwechslungsreich, schwer, fleischig, wohlschmeckend**)

Männer, 21-31 (18/29) Studenten, Tätige im Öffentlichen Dienst, Unternehmer, Arbeiter

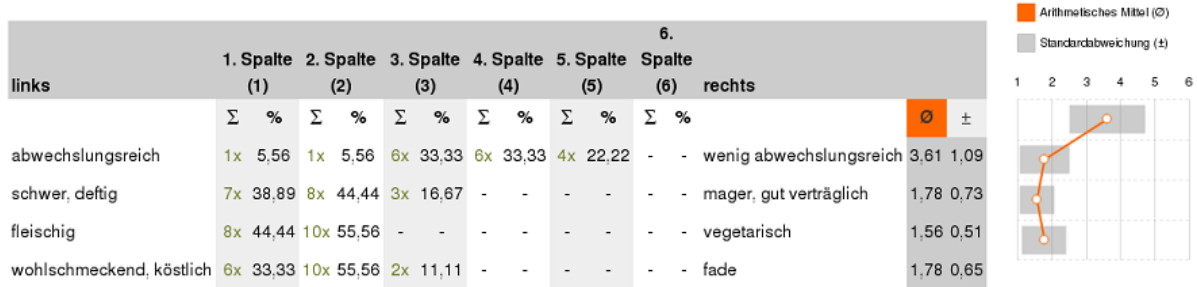


Diagramm 51: Die tschechische Küche ist (Männer 21-31):

Im Gegensatz zu Frauen halten die jüngeren Männer die tschechischen Gerichte für **wenig abwechslungsreich**, anderer Meinung sind sieben Studenten und der Arbeiter. Sonst finden alle die böhmischen Speisen **schwer zu vertragen, fleischig, aber köstlich**, wie die Teilnehmerinnen.

Männer, 31-45 (9/14) Studenten, Lehrer, Angestellter

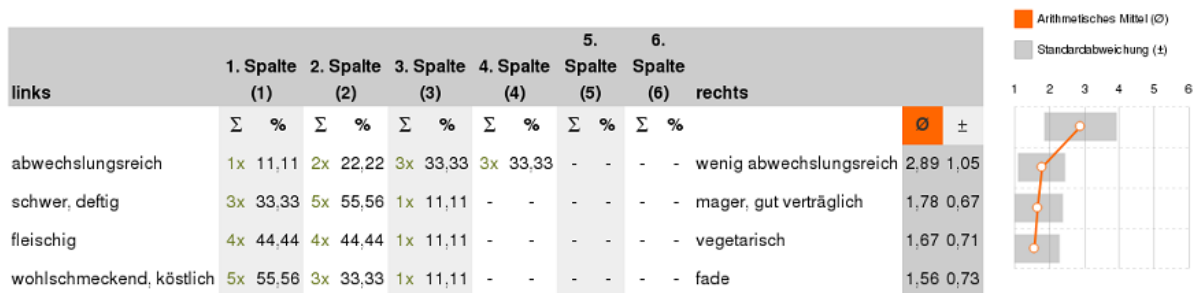


Diagramm 52: Die tschechische Küche ist (Männer 31-45):

Außer drei Befragten finden die Männer aus dieser Gruppe die tschechische Gastronomie **abwechslungsreich**, die Speisen **deftig**, voll von **Fleisch** und **wohlschmeckend**.

Die Beurteilung der böhmischen Küche unterscheidet sich nur beim einzelnen Fall der jüngeren männlichen Generation, und zwar nur bei der Vielfältigkeit der tschechischen Gerichte, insgesamt seien sie abwechslungsreich, deftig und fleischig, zusätzlich wohlschmeckend.

Könnten Sie einige tschechische Speisen nennen?

Aus den bisher gewonnenen Daten ergibt sich, dass sich die tschechischen EinwohnerInnen nicht sehr diätbewusst ernähren. Ihre traditionellen Speisen passen nicht zu Vegetariern, schmecken aber gut.

Über welche dieser Gerichte die TeilnehmerInnen diese Beurteilung gemacht haben, zeigt diese Frage, die 74 GrazerInnen beantwortet haben:

24 von 30 StudentInnen haben Knödel, Lendenbraten („svíčková“) und Schweinefleisch mit Sauerkraut als typische tschechische Gerichte genannt. Sie kennen häufiger auch Kartoffelpuffer („bramboráčky“), Gulaschsuppe, gefüllte Paprika, Palatschinken und Buchteln, sowie Kolatschen, Baumkuchen („trdelník“). Die Frauen haben dazu auch süße Mehlspeisen genannt wie Ribiselkuchen, Strudel, Oblaten und Waffeln, oder auch Kartoffelknödel und „Koprovka“ (Dillsoße mit Knödeln), die Studenten wieder Karpfen und Schinkenfleckerl.

Acht LehrerInnen haben meistens auch fleischige Speisen wie Schweinebraten mit Sauerkraut und Knödeln („knedlo-vepřo-zelo“) und Stelze angegeben. Sieben Frauen dann noch, Ente, Kraut, Gulasch und Mehlspeisen (Powidltascherl, Trdelnik).

Ein Tätiger im Öffentlichen Dienst kennt Stelze¹⁰⁵, wie auch ein Arbeiter.

Die Unternehmerin hat mehr Gerichte erwähnt, aus den salzigen Gerichten Knödel und Krautsuppe („zelňačka“), und aus den süßeren Gerichten Mohnkuchen mit Powidl und Buchteln.

(Die Pensionärin hat keine Speisen genannt.)

Sieben Angestellten kennen vor allem auch Buchteln und Knödel. Die Frauen haben auch Powidltascherl, Palatschinken und Schweinebraten genannt, die Männer wieder „Svíčková“, „Bramborák“, „Oplatky“, Eintopf und Sauerkraut.

Aus der Gruppe „Andere“ haben die Institutsleiterin, die Managerin, die Sozialarbeiterin und die Familienmanagerin Knödel, Buchteln, Ente und Trdelnik angegeben.

Die Auswahl der bekannten tschechischen Gerichte aus Tschechien erreicht insgesamt **33, daraus 12 Süß- und 21 Salzspeisen.**

¹⁰⁵ Eisbein

Finden Sie Gemeinsamkeiten zwischen der tschechischen und der österreichischen Küche?

Die TeilnehmerInnen wurden bereits befragt, was Österreich mit Tschechien nach ihrer Meinung verbinden könnte. An die dritte Stelle haben sie die Gastronomie gestellt. In dieser Aufgabe möchte ich wissen, was konkret die Nationen in ihren Gerichten gemeinsam haben.

Die StudentInnen (37) beschreiben beide Küchen als deftig und fleischig (21/37). Gemeinsam haben die beiden Gastronomien laut den TeilnehmerInnen auch Palatschinken. Für sie verbinden Tschechien und Österreich auch Knödel und Bier, Kartoffelgerichte, viele Süßspeisen (Strudel, Zwetschkenknödeln, Torten, Kuchen, Buchteln etc.). Als eine Besonderheit wurde auch „Kaiserschmarren¹⁰⁶“ angegeben.

„Ich sehe keine genaue Grenze zwischen böhmischer und österreichischer Küche“ (Student, 21-25, Lehramt: Geschichte, Informatik)

Für fünf LehrerInnen sind Knödel für beide Küchen typisch, weiter Fleischgerichte und Mehlspeisen, die Gerichte würden sie eher deftig finden. Für die Lehrerin des Deutschen und der Psychologie würde ein großer Teil der österreichischen Speisen ohne Tschechien nicht existieren¹⁰⁷.

Der einzige Lehrer aus den Teilnehmern hat sich dazu ähnlich geäußert:

„Wir Österreicher haben ja einen Großteil der tschechischen Küche gestohlen“ (Lehrer, 31-45, Germanistik)

Dass beide Gastronomien deftige und fleischige Gerichte aufweisen, haben die Tätigen im Ö. D. zugestimmt. Laut den Worten eines Teilnehmers in dieser Berufsgruppe. blieben mehrere Speisen aus der Zeit der Monarchie unverändert.

Außer Fleisch findet die Unternehmerin auch Knödel und Kraut als traditionelle Beilagen für beide Küche spezifisch, sowie auch Gulasch, manche Suppen und Desserts.

Die Pensionärin hat die Mehlspeise genannt.

Schweinefleisch hat der Arbeiter erwähnt.

¹⁰⁶ „císařský trhanec“: zerrissener Palatschinken mit Zwetschken und Rosinen

¹⁰⁷ „Viele österreichische Spezialitäten gäbe es ohne die historischen Verbindungen zu Tschechien gar nicht“ (Lehrerin, 31-45).

„Ja, die österreichische ist zu einem großen Teil eine Ableitung von der tschechischen Küche“ (Arbeiter, 26-30, Fach. Geschichte)

Süßspeisen (Buchteln) verbindet die österreichischen und tschechischen Speisen für die angestellten Männer, Fleisch (und „Kohlehydrate“) für die zwei angestellten Frauen.

Dass die Wiener (österreichische) Küche aus der tschechischen stammt, vermuten auch die Institutsleiterin und die Managerin. Die Sozialarbeiterin stimmt zu, beide seien deftig.

Die österreichische und tschechische Küche teilen für die TeilnehmerInnen vor allem Fleisch- und Süßspeisen. Die österreichische Gastronomie würde nach den Angaben ohne die tschechische nicht existieren. Beide sind eher deftig, und man trinke zu den Gerichten meistens Bier, was sowohl Tschechien als auch Österreich charakterisiert.

Tschechische Ernährung: Die TschechInnen...

In der allerletzten (Skala-) Frage des Fragebogens wollte ich feststellen, wie sich die TschechInnen in österreichischen (Grazer) Augen ernähren. Ob sie gesünder oder ungesünder essen, ob sie eher zu Hause kochen oder lieber mit Freunden ein Restaurant besuchen, ob sie das Essen genießen oder in Eile essen, ob sie Fastfood und Fertiggerichte kaufen oder eher frisch kochen, ob sie allein oder in der Gesellschaft essen.

1) Frauen, ≤20-31 (37/59) Studentinnen, LehrerInnen, Tätige im Öffentlichen Dienst, Arbeiterinnen, die Unternehmerin, Angestellte, die Sozialarbeiterin

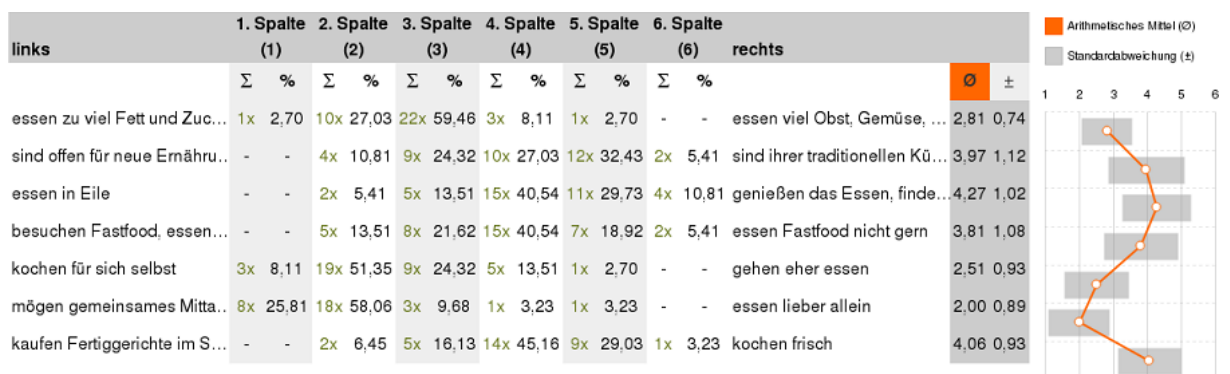


Diagramm 53: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Frauen <31):

Außer drei Studentinnen des Lehramts glauben die TeilnehmerInnen, TschechInnen essen viel **fette und süße Speisen**. Sie bleiben **ihrer traditionellen Küche treu**, probieren selten etwas Neues (88,2%), sie **genießen ihr Essens** (81%), wie im Interview auch die Teilnehmerin Eva¹⁰⁸ bestätigt hat¹⁰⁹. Nach Angaben von 64,8% der TeilnehmerInnen esse man in Tschechien **nicht so viel Fastfood**, man **koche für sich selbst**, anstatt ins Restaurant zu gehen (83,7%), esse **lieber mit Freunden oder Familie** als allein (93,5%) und koche **eher frisch** (77,42%). Man **koche für sich selbst**, anstatt ins Restaurant zu gehen (83,7%), esse **lieber mit Freunden oder Familie**

2) Frauen, 31-45 (5/7) Studentinnen, Lehrerinnen, Arbeiterinnen, Familienmanagerin

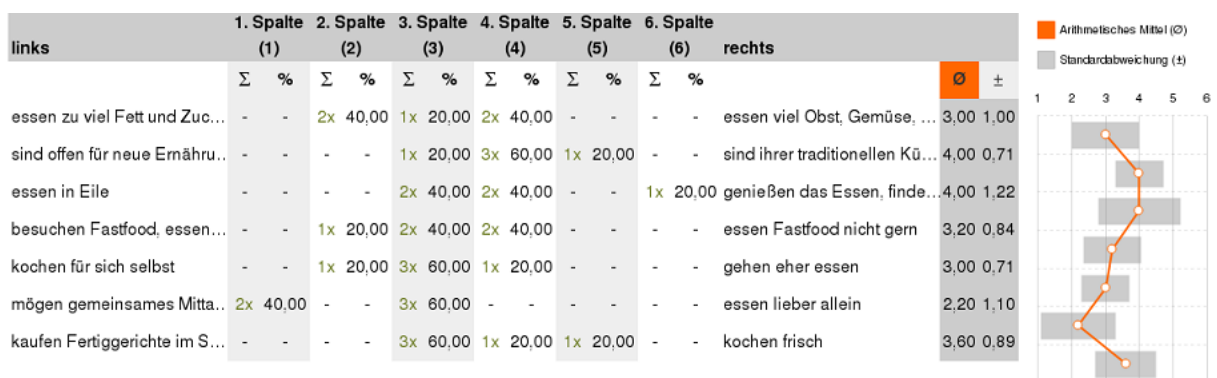


Diagramm 54: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Frauen: 31-45):

Nach den Meinungen der TeilnehmerInnen in dieser Gruppe esse man in Tschechien **nicht besonders gesund**, anders denken nur die Familienmanagerin und die Lehrerin der Sprachen. Außer diesen zwei TeilnehmerInnen glauben alle, TschechInnen probieren **nicht gern neue Gerichte**. Sie **genießen ihre Mahlzeit** (60%). 60% der Befragten meinen, **sie besuchen öfter Fastfood**, aber gehen nicht so viel essen, **sie kochen eher** zu Hause für sich selbst (80%), aber besonders gern essen sie **in der Gesellschaft** (100%). Wenn sie kochen, nutzen sie **aber oft Fertiggerichte** 60%. Zwei Lehrerinnen glauben, man koche in Tschechien aus frischen Zutaten.

¹⁰⁸ Siehe im Kapitel „Qualitative Forschung, S. 15

¹⁰⁹ „auch Frauen haben einen anderen Zugang. Sie essen Fleisch und Knödel, hier isst man häufig vegan und vegetarisch, das passt auch so, aber der Zugang ist anders als in Tschechien. Sie haben Lust zu essen und Spaß beim Essen.“ Interview mit Eva , 27. 11. 2017; 15:56)

3) Frauen, >45 (5) Tätige im Öffentlichen Dienst, die Pensionärin, die Angestellte in der Privatwirtschaft, die Institutsleiterin an der PHst, die Managerin



Diagramm 55: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Frauen >45)

Alle Teilnehmerinnen in dieser Generationsgruppe glauben, die TschechInnen essen mehr Fett und Zucker. Sie bleiben eher bei ihren **klassischen Speisen** (80%), anderer Meinung ist nur die Angestellte in der Privatwirtschaft. Für 60% essen die TschechInnen **nicht in Eile** (Ausnahme: Angestellte in der Privatwirtschaft, Managerin). Bis auf die Pensionärin und die Angestellte glauben alle, man besuche Fastfood nur selten. Man **koche** eher **für sich selbst** (60%) und esse **nicht** gern **allein** (100%), für sich selbst und für andere kocht man **frisch** (85%).

Alle Teilnehmerinnen beurteilen die tschechische Ernährung als voll von Fett und Zucker. Die TschechInnen genießen ihr Essen, seien ihrer Küche treu und essen gerne im größeren Bekanntenkreis, sie besuchen nicht so oft Fastfood und kochen frisch (Ausnahme: die Teilnehmerinnen „31-45“) und gehen nur selten ins Restaurant.

1) Männer, 21-31 (18/29) Studenten, Tätige im Öffentlichen Dienst, Unternehmer, Arbeiter

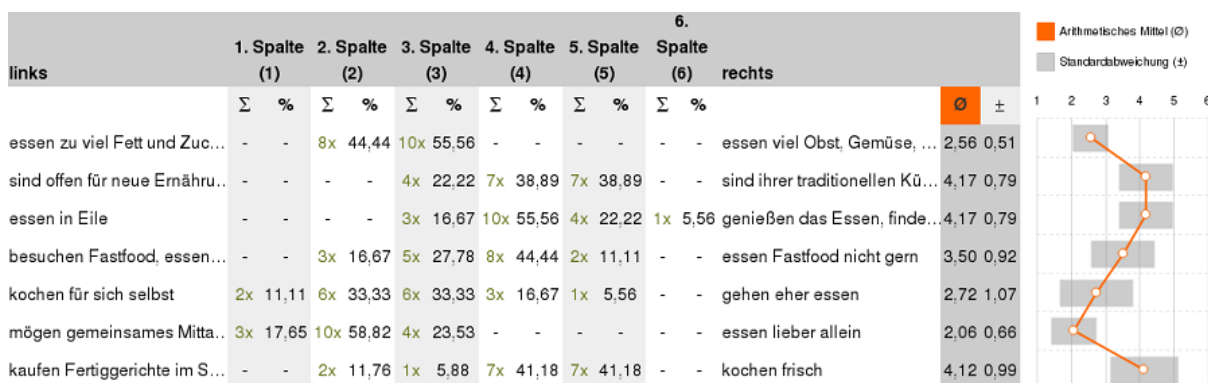


Diagramm 56: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Männer 21-31):

Viel Fett und Zucker befinden sich in der tschechischen Ernährung auch in den Augen der jüngeren Männer. Die TschechInnen seien **nicht so offen** für neue Trends in der Gastronomie (nur für 22% suchen sie auch etwas anderes statt ihrer traditionellen Küche), sie nehmen sich Zeit für das Essen (83,33%), **Fastfoodlokale** besuchen sie **nicht** so oft (55,55% glauben, sie essen Fastfood nicht gern), aber auch nicht so viele Restaurants, **kochen eher zu Hause** (77,77%) und nicht nur für sich selbst, sondern mögen **gemeinsames Essen** (100%), und zwar **frisch** (82,36%) und nicht aus Fertiggerichten.

Männer, 31-45 (9/14) Studenten, Lehrer, Angestellte

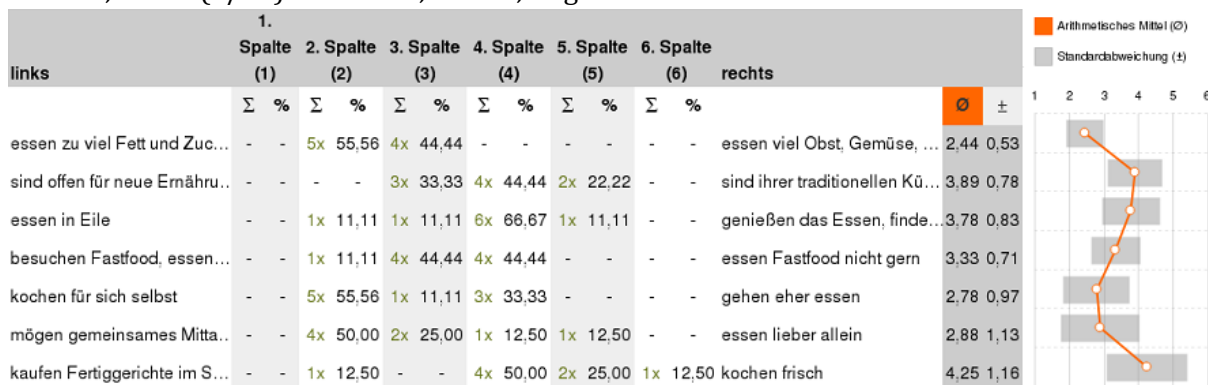


Diagramm 57: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Männer 31-45):

Die Teilnehmer dieser Gruppe sehen die tschechischen Ernährungstendenzen ähnlich wie die Jüngeren. Sie glauben jedoch, TschechInnen **besuchen Fastfoodlokale** öfter (66,66%), bis auf einen Angestellten (Maschinenbau), der sich mit TschechInnen in der Arbeit auch beim Essen treffen kann. Die tschechischen EinwohnerInnen essen aber eher **zu Hause** (77,77%) und **mit Freunden oder mit der Familie**, nicht so oft allein (anders denken zwei Angestellte

im Maschinenbau und Marketing). Außer einem Arbeiter glauben die Teilnehmer, TschechInnen **kochen frisch** und kaufen keine Fertiggerichte.

Auswertung:

Außer den TeilnehmerInnen der Altersgruppe „31-45“ bewertet man die TschechInnen durchschnittlich folgendermaßen: Sie essen **mehr Fett und Zucker, genießen aber ihre Mahlzeit mit Bekannten oder Familie**, kochen **für sich** selbst, und zwar **frisch**, ohne Fertiggerichte und eher **zu Hause**, besuchen nicht so viele Restaurants. Das Essen sei für sie wichtig, sie seien jedoch **ihrer traditionellen Küche treu** und möchten die neuen Ernährungsstyle nicht so sehr probieren.

Die TeilnehmerInnen aus der Gruppe „31-45“ glauben eher, TschechInnen besuchen mehr Fastfood und kaufen Fertiggerichte im Supermarkt, dieselbe Meinung haben auch Männer aus der Altersgruppe „31-45“, zu denen man auch Angestellte zählt, die sich mit TschechInnen beim Essen in der Arbeit treffen können.

2.6. Auswertung der Hypothesen

Im letzten Teil dieser Studie habe ich die am Anfang und nach den Interviews gestellten Hypothesen mit Ergebnissen des Fragebogens verglichen und entweder bestätigt oder widergelegt:

- 1. Da sich Graz weiter von österreichisch-tschechischen Grenzen entfernt befindet, fällt dort das Thema „Tschechien/Tschechische Republik“ in den Schulen oder den Medien weg.**

Diese Prognose wurde in der Studie nicht bestätigt. Regelmäßig erfahren 35,5% von 103 TeilnehmerInnen über Tschechien durch die Medien, daraus am meisten in TV-Sendungen oder in TV-Nachrichten (65%), in der Presse (60,2%) und im Internet (47,6%). In der Schule oder an der Universität begegnen diesem Thema zwar nur 4,6%, dennoch haben wenigstens einmal dieses Thema (besonders die StudentInnen der Fachrichtung „Deutsch und Geschichte“ und die LehrerInnen) 32% der Befragten in Veranstaltungen besprochen, und 39,4% haben bereits wenigstens eine Exkursion nach Tschechien unternommen.

Die häufiger besprochenen Themen waren vor allem die Politik, die Kultur, das Reisen (bei den StudentInnen und den LehrerInnen) oder die Wirtschaft (die ArbeiterInnen und die Angestellten).

Die größere Entfernung zwischen den Staaten spielt in bestimmter Weise eine Rolle, doch keine markante Hemmung. Jedoch wünschen sich 49 TeilnehmerInnen (43%), mehr Informationen zu bekommen. Weniger Interesse haben vor allem die StudentInnen, die sie als genügend in der Schule betrachten und glauben, man sollte kein Land dem anderen bevorzugen. In den Bereichen „Politik und Wirtschaft“ wünschen sich eher die Angestellten, die UnternehmerInnen und die ArbeiterInnen, mehr informiert zu werden.

2. Je jünger man ist, desto weniger Vorurteile hat man gegenüber Tschechien (Tschechen) und ist weniger von der Geschichte berührt. Die Jugendlichen können allerdings von der älteren Generation beeinflusst werden, d. h. sie können einige Stereotypen kennen.

„Es ist schlimm, wie wenig ich über unser Nachbarland weiß. Daher sind auch die falschen Vorurteile in meinem Kopf geblieben. Ich schäme mich dafür und möchte gerne etwas daran ändern.“ (Angestellte in der Privatwirtschaft, 46-55, Lehrende)

Aus den Ergebnissen ist ersichtlich, dass sich die jungen TeilnehmerInnen für die aktuelle politische Situation in Tschechien interessieren und sich eher zu Politikern als allgemein zu TschechInnen äußern. Diese sehen sie wiederum eher freundlich und offen, aber auch trinkfreudig (13/72). Als eine verbindende Assoziation zu Tschechien haben sie „Prostitution“ (zwei StudentInnen), konservativ und naturalistisch (zwei Studenten) angegeben. Die tschechische Politik sehen sie rechtsorientiert, die Politiker als populistisch und die Regierung als fremdenfeindlich (in Verbindung mit folgenden Namen: Tomio Okamura, Milos Zeman, Andrej Babiš). Zur tschechischen Politik stellen sie sich insgesamt negativ; sie glauben, die TschechInnen nehmen keine Flüchtlinge auf und kritisieren die Europäische Union wegen der Verschwendung von EU-Geldern. Vier Studierende verbinden Tschechien auch mit „Armut“.

Es ist schwer zu beurteilen, ob die Jugendlichen diese Vorurteile wirklich vertreten oder nur in ihrer Umgebung hören oder lesen. Allerdings haben besonders die Studentinnen unter allen TeilnehmerInnen die meisten negativen Vorurteile gegenüber Tschechien.

Die ältere Generation (ab 45) hält Tschechien eher für den „ehemaligen Ostblock“, dennoch sind es nur vier Befragte. Dieselben Vorurteile wie bei Studierenden erscheinen auch bei anderen Berufsgruppen, aber in kleineren Mengen: alkoholfreudig finden die TschechInnen zwei LehrerInnen, EU-skeptisch nur ein Arbeiter, konservativ zwei Angestellte.

In den Skala-Fragen haben sich die jüngsten TeilnehmerInnen (≤20–25) zu TschechInnen allgemein negativ geäußert: 28 haben das Attribut „diskriminierend, rassistisch“, 24 wieder „zu Ausländern reserviert“ angekreuzt. Die Älteren haben hier elf (rassistisch) und acht Stimmen (reserviert) gegeben.

Die Hypothese kann hier nicht hundertprozentig widerlegt, aber auch nicht bestätigt werden, weil die meisten festgestellten Vorurteile besonders bei den Studierenden (bis 30 Jahre) zu finden sind. Man kann außerdem nur spekulieren, ob man diese Vorurteile beweisen kann oder nicht, weil die Jugendlichen Informationen über die Tschechische Republik häufig suchen (Wahlberichte, Asyl- und Flüchtlingspolitik, Atomkraftwerke, Umwelt) oder mehr Informationen bekommen möchten.

3. Nur ein kleiner Teil von TeilnehmerInnen hat kein Interesse, nach Tschechien zu fahren oder sich mehr mit diesem Thema zu beschäftigen, besonders die älteren Befragten (ab 45 Jahre).

9% der TeilnehmerInnen, die nie die Tschechische Republik besucht haben (drei StudentInnen), wollten nicht dahin fahren.¹¹⁰ 22% der Befragten könnten sich nicht vorstellen, in Tschechien zu leben, oder zu arbeiten, vor allem StudentInnen und Angestellte (50% der Gruppe). Die Beziehungen zwischen ÖsterreicherInnen und TschechInnen zu vertiefen, finden vier (3,5%) TeilnehmerInnen nicht wichtig: die Luftfahrt-Studentin, die Musikologie-Studentin, eine Lehrerin und eine Angestellte. Mehr Infos in Medien wünschen sich nicht 31% der TeilnehmerInnen. Die StudentInnen argumentieren vor allem so: Wenn man über etwas mehr wissen wolle, sollte man selbst danach suchen, außerdem lerne man in der Schule genug über Tschechien in den Geschichtsstunden (StudentInnen des Lehramts¹¹¹).

¹¹⁰ „Ich wüsste nicht, was ich dort soll, bzw. was an Tschechien ansprechend sein würde“ (Student, 21-25, Lehramt)

¹¹¹ „Grundsätzlich gibt es ja Informationen über Tschechien in österreichischen Medien, jedoch habe ich persönlich aktuell einfach wenig Zeit, um Zeitungen zu lesen bzw. mich anderweitig auf dem Laufenden zu halten.“ (Student, 21-25; Lehramt: Deutsch und Geschichte)

In der Schule allgemein, finden insgesamt 35% der Befragten, es sei nicht nötig, die SchülerInnen dazu zu zwingen, mehr als nötig über einen Staat zu lernen.

Es ist allerdings überraschend, dass die TeilnehmerInnen zum großen Teil Informationen über Tschechien in Medien oder in der Schule bekommen (90,3%), vor allem in der Presse oder in den TV-Nachrichten. Man kann deshalb verstehen, dass sie nicht mehr wissen möchten und es nicht als „kein Interesse“ beurteilen.

Das würde man erfahren, wenn man in dieser Disziplin ausführlich danach fragen würde, ob die TeilnehmerInnen überhaupt Berichte über die Tschechische Republik bekommen möchten. Es wurde hier nicht bestätigt, dass die ältere Generation keine Informationen über Tschechien bekommen möchte - das betrifft mehr die StudentInnen, die laut ihren Aussagen schon genug über Tschechien erfahren (besonders im Geschichte-Unterricht).

4. Der größere Teil der TeilnehmerInnen glaubt, die tschechische Bevölkerung zeige sich Fremden gegenüber zurückhaltend und unfreundlich, besonders die ältere Generation (ab 40).

Abgesehen davon, ob die Befragten Tschechien besucht haben oder nicht, verhalten sich die TschechInnen Fremden gegenüber reserviert und diskriminierend, insgesamt 61% der TeilnehmerInnen, die sich zu 74,3% der StudentInnen bilden. Denjenigen, die TschechInnen schon getroffen haben, erscheinen die tschechischen BürgerInnen zu 54% (41) unfreundlich und vorurteilsvoll. Unter ihnen befinden sich 25 StudentInnen (60,1%).

Diese Hypothese wurde deswegen nur teilweise validiert, da die ältere Generation die TschechInnen weniger negativ beurteilt hat als die Studierenden ($\leq 20-45$).

5. Die größte „fiktive Grenze“ zwischen ÖsterreicherInnen und TschechInnen ist die Sprache.

51% der TeilnehmerInnen haben die Sprache als die größte Barriere zwischen den zwei Ländern bezeichnet, an zweiter Stelle befindet sich die „Position zu Atomkraftwerken“ und an der dritten „Geschichte“ (historische Entwicklung). 21,05% der Befragten beurteilen Tschechisch schwieriger als Deutsch, 19,03% finden gerade die Sprache allerdings besonders interessant an Tschechien, vor allem die StudentInnen („coole Sprache“). Fünf

TeilnehmerInnen beherrschen Tschechisch, acht möchten es aus eigenem Interesse lernen oder sie finden es nötig für ihren Beruf (die Sozialarbeiterin). In der Frage, welche Möglichkeiten sich die TeilnehmerInnen wünschen, die tschechisch-österreichischen Beziehungen zu vertiefen, haben sich 4 StudentInnen Sprachreisen, weitere drei Befragte wieder Sprachkurse gewünscht. Eine Studentin des Lehramts wäre auch für Tschechisch-Unterricht an der Uni.

Es hat sich bestätigt, dass die Sprache eine der größten Hemmungen zwischen den Staaten bildet, jedoch gäbe es auch Wünsche, diese Barriere zu überwinden (vor allem bei StudentInnen und Angestellten). Sechs TeilnehmerInnen bewerteten Tschechisch sogar als ein gemeinsames Merkmal für TschechInnen und Österreicher.

„Vor allem in Oberösterreich muss man außerdem bedenken, dass Tschechien eine sehr lange gemeinsame Geschichte mit Österreich hat und in den Grenzregionen (also zum Beispiel Böhmen und Mühlfviertel oder Mähren und Waldviertel) sehr viele Ähnlichkeiten bestehen, vor allem was die Küche anbelangt, aber auch den Wortschatz.“ (Studentin, 21-25; Lehramt Deutsch/Geschichte)

6. Die tschechischen Frauen sind nach Meinung der GrazerInnen weniger emanzipiert als in Österreich. Die Beziehungen und die Gründung des Haushalts sind für die Tschechinnen wichtiger.

Diese Meinung vertreten 56,6% der Befragten. Dass die Geschlechterrollen in Tschechien eher gleichgestellt sind, glauben nur 16,6% der TeilnehmerInnen.

„Ich vermute, dass der Vater das oberste Familienorgan ist. Die Mutter sollte eher zuhause bleiben und sich um die Erziehung der Kinder kümmern. Der Vater geht arbeiten und gibt der Frau von seinem Lohn einen Teil, damit sie das Essen für die Familie einkaufen gehen kann. Womöglich leben die Großeltern auch in einem Haus. Diese werden von der Mutter/Frau ebenfalls bekocht.“ (Studentin, 21-25, Lehramt: Deutsch/Biologie)

Die Übrigen sehen einige Unterschiede nach dem Wohnort (Stadt/Land), Alter (jüngere Frauen sind mehr emanzipiert), oder sie finden den Standpunkt für jede Familie individuell. Es ist hier auch die Aussage „ähnlich wie in Österreich“ oder „typisch europäisch“ vorgekommen. Diese konnten zu keinem Pol eingeschätzt werden, denn es wurde die Geschlechterrolle in Österreich nicht detaillierter studiert¹¹².

¹¹² Nach dem Online-Artikel im Standart polarisiere die Geschlechterrolle in Österreich zwischen dem traditionellen Modell „Mann= Verdienener, Frau im Haushalt“ und gleichgestelltem Verhältnis zwischen

Im Interview mit Andreas und Michael (beide haben auch an der Umfrage teilgenommen) wurde dieses Thema zum Teil erwähnt:

„Ich denke, der Kommunismus hat dieses Land sehr geprägt. Ich glaube, Tschechien ist ca. 15 Jahre hinter Österreich, z.B. mit der Emanzipation, der Rolle der Frau und des Mannes.“
(Michael, Interview, 26. 11. 2017, 19:54)

7. Die tschechische Küche ist ähnlich wie die österreichische, mehr Fleisch und kalorienreich. Die TschechInnen trinken viel Alkohol (Bier).

Von den 74 Befragten, die die tschechische Küche bewertet haben, halten 97,9% sie für deftig, alle TeilnehmerInnen für fleischig, was einige von ihnen auch als eine der Gemeinsamkeiten zwischen Tschechien und Österreich sehen. Darin, dass die TschechInnen nicht sehr zu Vegetarismus neigen, sind sich alle Befragte einig.

„Wir Österreicher haben ja einen Großteil der tschechischen Küche gestohlen“ (Lehrer, 31-45, Germanistik)

Wohlschmeckend finden sie alle außer einer Studentin.

Dem tschechischen Bier begegnen alltäglich drei Studentinnen. Wegen Bier und Essen würde ein Geographiestudent nach Tschechien fahren. Über Tschechien spricht man in Graz vermutlich auch beim Bier, über das Thema „Bier“ dann vier TeilnehmerInnen. 42 Befragte können Biermarken nennen, am besten kennen sie Budweiser (23) und Pilsner Urquell (14). Mit Bier verbinden die Tschechische Republik 42 Befragte, 15 TeilnehmerInnen empfinden die TschechInnen als „Biertrinker“.

Drei Befragte glauben, Bier und Alkohol verbinden Österreich und Tschechien¹¹³, eine Vorliebe zu Alkohol finden bei TschechInnen (auch beim tschechischen Präsidenten) dann neun TeilnehmerInnen. Bier als eines der repräsentativen tschechischen Merkmale

Mann und Frau in der Gesellschaft: ENNSER-JEDENASTIK, Laurenz. *Geschlechterrollen polarisieren in Österreich mehr als anderswo*[online]. c2016. Erreichbar unter:
<https://derstandard.at/2000032650056/Geschlechterrollen-polarisieren-in-Oesterreich-mehr-als-anderswo> [abgerufen am 25.03. 2018; 21:56]

¹¹³ *„Tschechien ist ein kulturell interessantes Land. Da Tschechen wie Österreicher einen Hang zu gutem Essen und Alkoholismus haben, finden sich sicher gemeinsame Anknüpfungspunkte.“*
(Student, 21-25, Fachrichtung: Restaurierung)

bezeichnen 60,05% Befragte (von 114). Essen und Trinken verbinden in Grazer Augen Tschechien und Österreich.

8. Die tschechische Wirtschaft ist schwächer als die österreichische. Der Hauptfaktor kann das ehemalige kommunistische Regime sein.

Dem Thema „tschechische Wirtschaft“ begegnen in ihrem Alltag 24 TeilnehmerInnen. Zwei Studentinnen und die Unternehmerin wünschen sich, mehr über diesen Bereich informiert zu sein.

Ein Student des Lehramts und ein Angestellter sind wieder für mehr Kooperation zwischen der tschechischen und der österreichischen Wirtschaft und mehr wirtschaftlichen Austausch zwischen den Ländern.

Einer der Angestellten bezeichnet die tschechische Wirtschaft als die „schwache Seite“ der tschechischen Politik. Als ökonomisch schwaches Land beurteilen Tschechien insgesamt 57,3% der TeilnehmerInnen.

Den Kommunismus als die Hauptursache hat allerdings niemand erwähnt¹¹⁴.

33 Befragte glauben, die Wirtschaft verbindet ÖsterreicherInnen und TschechInnen. Ein Lehramts-Student denkt, die tschechische politische Situation könnte Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft haben.

9. Österreich und Tschechien verbinden in österreichischen Augen am meisten die Küche und die Geschichte.¹¹⁵

Den Ergebnissen entsprechend verbindet Tschechien und Österreich am meisten die Geschichte (97%). Zwischen sie und die Gastronomie haben 58 TeilnehmerInnen (81%) die „Kultur“ gestellt.

¹¹⁴ Nur die Interview-TeilnehmerInnen Kommunismus habe die Wirtschaft in Tschechien beeinflusst (Siehe in der Kapitel „Qualitative Forschung“, S. 15)

¹¹⁵ Frage „53“, S. 75

3. Zusammenfassung

In meiner Studie bin ich zu überraschenden Ergebnissen gekommen. Außer Karel Gott, Eishockey und Bier orientieren sich die TeilnehmerInnen (vor allem die Studierenden und die Lehrenden) in verschiedenen Bereichen aus dem tschechischen Raum, besonders in der Politik, der Umwelt, der Kultur und der Gastronomie.

In den Medien kann man in Graz über das Tagesgeschehen in Tschechien ganz regelmäßig informiert werden. Tschechische Geschichte wird in manchen Schulen unterrichtet. Die TeilnehmerInnen wünschen sich zum großen Teil gerne Berichte über weitere Bereiche.

Einige möchten die Beziehungen zwischen Österreich und Tschechien verbessern. Auf der anderen Seite gibt es auch diejenigen, die kein Interesse an Tschechien haben, die TschechInnen negativ beurteilen und weder nach Tschechien fahren möchten, noch hier leben oder studieren wollen. Diese TeilnehmerInnen bilden entgegen meinen Erwartungen nur einen kleinen Anteil.

Während meiner Studie ist es allerdings zu manchen Verzerrungen gekommen. Die Anzahl der TeilnehmerInnen war bei manchen Fragen unterschiedlich, einige Befragte haben nur einen Teil des Fragebogens ausgefüllt, manche leben in Graz nur für eine kurze Zeit, zwei Befragte waren aus Tschechien und der Slowakei. Die Aussagen habe ich besonders bei offenen Fragen aber als interessant betrachtet, die Antworten habe ich folglich alle gezählt.

Ich könnte die Forschung auch in verschiedenen Hinsichten auswerten: die Gruppe anders verteilt (mehr nach dem Alter oder Geschlecht, die Berufsgruppen ausführlich sortieren) und die Ergebnisse derjenigen beseitigen, die die Umfrage nicht ganz ausgefüllt haben (40/114) – die Ergebnisse würden sich dann beträchtlich unterscheiden. Einige Fragen könnte ich außerdem mehr ausführen (z.B. bei der Frage, ob die TeilnehmerInnen sich vorstellen könnten, in Tschechien zu leben/arbeiten/studieren, könnte ich auch nach Begründungen für die „Nein-Antworten“ fragen).

Als positiv empfinde ich, dass die GrazerInnen eher ein gutes Bild von TschechInnen haben, obwohl man es nicht über die tschechische Politik und die Stellung zur Umwelt und zu Flüchtlingen sagen kann. Es wäre interessant, diese Umfrage in weiteren Städten Österreich zu machen (die sich näher an den Grenzen oder mehr südlich befindenden Orte), und die Ergebnisse zu vergleichen, damit man ein repräsentatives Modell über die Einstellung der ÖsterreicherInnen zu Tschechien bekommt.

RESUME

The main goal of this thesis is to determinate the opinions and relationship of the Grazer inhabitants to the Czech Republic and the Czech inhabitants. The qualitative and quantitative methods were used in this research: interview and task list. Seven students, two teachers and supervisors at the international office PHst¹¹⁶ were interviewed. Twelve basis questions were answered by each attendant. In the end hypotheses (9) were made which were confronted with the results of task lists.

The online task list joined 114 Grazer inhabitants. The questions were about their opinion and knowledge about Czech Republic and Czech people. Open questions were used to obtain more detail. The answers were analysed according to the age, sex, education and professions of attendants.

The major part approve knowledges about Czech politic, sport, gastronomy and culture

¹¹⁶ Pädagogische Hochschule Steiermark (The University College of Teacher Education Styria)

Literaturverzeichnis

1. Albers, S. (2007). *Methodik der empirischen Forschung*(2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: Gabler.
2. Atteslander, P., & Cromm, J. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung*(13., neu bearb. und erw. Aufl.). Berlin: Schmidt.
3. Becher, P. (1997). *Gleiche Bilder, gleiche Worte: Deutsche, Österreicher und Tschechen in der Karikatur (1848 - 1948); Ausstellungskatalog = Stejné obrazy, stejná slova*. München: Adalbert-Stifter-Verein.
4. Bruckmüller, E. (1996). *Nation Österreich: Kulturelles Bewußtsein und gesellschaftlich-politische Prozesse*(2., erg. und erw. Aufl.). Wien [u.a.]: Böhlau.
5. König, E. (2002). *Qualitative Forschung: Grundlagen und Methoden*(2., völlig überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.
6. Payrleitner, A. (2003). *Österreicher und Tschechen: Alter Streit und neue Hoffnung*. Wien: Böhlau.
7. Voltrová, M. (2015). *Terminologie, Methodologie und Perspektiven der komparatistischen Imagologie*. Berlin: Frank & Timme.

Verzeichnis der Onlinequellen

- 1) *AKTION ÖSTERREICH - TSCHECHISCHE REPUBLIK* [online]. c2018. Erreichbar unter: <http://www.dzs.cz/de/aktion-osterreich-tschechische-republik/> [abgerufen am 24.02. 2018; 15:02]
- 2) *BBC World News*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 26. 01. 2018 [zitiert am 21. 02. 2018; 11:45] Erreichbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/BBC_World_News
- 3) *Bertha Von Suttner*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 14. 04. 2018 [zitiert am 13. 04. 2018; 18:48] Erreichbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Bertha_von_Suttner
- 4) BOCK, Kathrin. *Tschechisch-österreichische Beziehungen* [online]. c2002. Erreichbar unter:<http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/tschechisch-oesterreichische-beziehungen> [abgerufen am 12. 9. 2017; 13:12]

- 5) *Böhmakeln*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 14. 12. 2017 [zitiert am 23. 03. 2018; 17:21] Erreichbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Böhmakeln>;
- 6) *Böhmischer Sprachenkonflikt*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 17. 02. 2018 [abgerufen am 22. 02. 2018; 22:23] Erreichbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6hmischer_Sprachenkonflikt
- 7) *Ceepus* [online]. c2018. Erreichbar unter: www.dzs.cz/cz/ceepus/; [abgerufen am 24.02. 2018; 17:33]
- 8) *Der Standard*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 10. 04. 2018 [zitiert am 15. 04. 2018; 21:49] Erreichbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Standard
- 9) *Die Bad Leonfeldener Tourismusschulen* [online]. c2017. Erreichbar unter: <http://www.baletour.at/w/> [abgerufen am 24.02. 2018; 17:28]
- 10) ENNSER-JEDENASTIK, Laurenz. *Geschlechterrollen polarisieren in Österreich mehr als anderswo*[online]. c2016. Erreichbar unter: <https://derstandard.at/2000032650056/Geschlechterrollen-polarisieren-in-Oesterreich-mehr-als-anderswo> [abgerufen am 25.03. 2018; 21:56]
- 11) *Erasmus-Programm*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 08. 04. 2018 [zitiert am 01. 04. 2018; 17:19] Erreichbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Erasmus-Programm>
- 12) *Johann Amos Comenius*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 12. 03. 2018 [angerufen am 22. 02. 2018; 22:41] Erreichbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Amos_Comenius
- 13) *Kleine Zeitung* [online]. Erreichbar unter: www.kleinezeitung.at [abgerufen am 21. 02. 2018; 22:33]
- 14) *Konsulat der Tschechischen Republik in Graz* [online]. Erreichbar unter: <http://www.botschaft-konsulat.com/at/Konsulate/3624/Tschechische-Republik-in-Graz> [abgerufen am 12. 9. 2017; 17:02]
- 15) *LGBT*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 27. 03. 2018 [zitiert am 02. 04. 2018; 10:46] Erreichbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/LGBT>

- 16) „Prognose“[online]. Bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. Erreichbar unter: <https://www.dwds.de/wb/Prognose> [abgerufen am 15.04.2018]
- 17) SPINDE, Timo. *Tschechen, Österreicher, Deutsche. Immer getrennt und doch verbunden?* [online]. c2014. Erreichbar unter: <http://zmk.uni-passau.de/summerschool14/?p=69> [abgerufen am 19. 9. 2017; 20:56]
- 18) *Über uns* [online]. Erreichbar unter: <http://www.tandem-org.cz/sekce/o-tandemu/uber-tandem-de> [abgerufen am 14.04.2018; 22:01]
- 19) *Umfrage online* [online]. c2007. Erreichbar unter <https://www.umfrageonline.com> [abgerufen am 10. 11. 2017; 09:14]
- 20) *Zeit im Bild*. In: Wikipedia: the free encyclopedia [online]. St. Petersburg (Florida): Wikipedia Foundation, bearbeitet am 12. 04. 2018 [zitiert am 15. 04. 2018; 17:39] [Zeit im Erreichbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Zeit_im_Bild
- 21) „Prognose“[online]. Bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. Erreichbar unter: <https://www.dwds.de/wb/Prognose> [abgerufen am 15.04.2018]

(Sprachliche Unterstützung):

1. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache [online]. Erreichbar unter: <https://www.dwds.de> [abgerufen am 16.04. 2018]
2. Prüfer, Peter. Stiegler, Angelika. Die Durchführung standardisierter Interviews: Leitfaden
https://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/howto/How-to11ppas.pdf; 09.02. 2018; 11:37

Diagramm-Verzeichnis

Diagramm 1: Altersgruppen.....	27
Diagramm 2: Geschlecht.....	28
Diagramm 3: Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung.....	29
Diagramm 4: Welchen Beruf üben Sie aus?.....	31
Diagramm 5: Waren Sie bereits in der Tschechien?.....	33
Diagramm 6: Wenn Sie noch nie in Tschechien waren, möchten Sie dieses Land einmal besuchen?.....	35
Diagramm 7: Wo sind Sie Themen begegnet, die mit Tschechien zusammenhängen?.....	36
Diagramm 8: Aus welchem Bereich stammen die Themen? Können Sie konkrete Situationen oder Medien nennen, in denen Sie dem Thema Tschechien begegnet sind?.....	37
Diagramm 9: Was finden Sie an der Tschechischen Republik besonders interessant?.....	43
Diagramm 10: Haben Sie tschechische Sprachkenntnisse?.....	48
Diagramm 11: Möchten Sie Tschechisch lernen?.....	50
Diagramm 12: Wie finden Sie tschechische Sprache?.....	52
Diagramm 13: In Graz befindet sich ein tschechisches Honorarkonsulat. Haben Sie es schon einmal besucht?.....	53
Diagramm 14: Haben Sie bereits eine Möglichkeit genutzt (durch eine Organisation, in der Schule, an der Uni...), mit TschechInnen in Kontakt zu kommen?.....	55
Diagramm 15: Kennen Sie Angebote im Bereich der Bildungskoooperation zwischen Österreich und Tschechien?.....	60
Diagramm 16: Wünschen Sie sich, diese Beziehungen noch anders zu verbessern?.....	61
Diagramm 17: Kennen Sie tschechische Kulturveranstaltungen in Graz?.....	63
Diagramm 18: Haben Sie bereits TschechInnen in Graz getroffen?.....	64
Diagramm 19: Können Sie sich vorstellen, in der Tschechischen Republik zu leben?.....	66
Diagramm 20: Wäre es für Sie interessant, in Tschechien zu studieren/zu arbeiten?.....	66
Diagramm 21: Wissen Sie über die aktuelle politische Situation in Tschechien Bescheid?.....	71
Diagramm 22: Denken Sie, politische Veränderungen in Tschechien haben (in der Zukunft) Auswirkungen auf Österreich?.....	73
Diagramm 23: Was denken Sie, verbindet Tschechien mit Österreich?.....	75
Diagramm 24: Würden Sie es wichtig finden, dass es über Tschechien in den Medien mehr Informationen gibt?.....	77
Diagramm 25: Was denken Sie, trennt Österreich von Tschechien?.....	81
Diagramm 26: Wie groß sind tschechische Familien?/ Wie viele Mitglieder hat eine typische tschechische Familie?.....	83
Diagramm 27: Leben die TschechInnen im großen Familienkreis?.....	84
Diagramm 28: Die Tschechische Republik ist (Frauen, <31).....	87
Diagramm 29: Die Tschechische Republik ist (Frauen 31-45):.....	88
Diagramm 30: Die Tschechische Republik ist (Frauen >45):.....	89
Diagramm 31: Die Tschechische Republik ist (Männer 21-30):.....	90
Diagramm 32: Die Tschechische Republik ist (Männer 31-45):.....	91
Diagramm 33: Die TschechInnen sind (Frauen <31):.....	92
Diagramm 34: Die TschechInnen sind (Frauen 31-45):.....	93
Diagramm 35: Die TschechInnen sind (Frauen >45):.....	94
Diagramm 36: Die TschechInnen sind (Männer 21-30):.....	94

Diagramm 37: Die TschechInnen sind (Männer 31-45).....	95
Graph 38: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Frauen <31):.....	97
Diagramm 39: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Frauen 31-45):.....	98
Diagramm 40: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Frauen >45):.....	99
Diagramm 41: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Männer 21-30):.....	100
Diagramm 42: Als Sie in Tschechien waren, wie haben TschechInnen auf Sie gewirkt (Männer 31-45):.....	101
Diagramm 43: TschechInnen und Feiertage (Frauen <31):.....	103
Graph 44: TschechInnen und Feiertage (Frauen 31-45):.....	103
Diagramm 45: TschechInnen und Feiertage (Frauen >45):.....	103
Diagramm 46: TschechInnen und Feiertage (Männer 21-30).....	104
Diagramm 47: TschechInnen und Feiertage (Männer 31-45):.....	104
Diagramm 48: Die tschechische Küche ist (Frauen <31):.....	105
Diagramm 49: Die tschechische Küche ist (Frauen 31-45):.....	106
Diagramm 50: Die tschechische Küche ist (Frauen >45):.....	106
Diagramm 51: Die tschechische Küche ist (Männer 21-31):.....	107
Diagramm 52: Die tschechische Küche ist (Männer 31-45):.....	107
Diagramm 53: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Frauen <31):.....	110
Diagramm 54: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Frauen: 31-45):.....	111
Diagramm 55: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Frauen >45).....	112
Diagramm 56: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Männer 21-31):.....	113
Diagramm 57: Tschechische Ernährung: Die TschechInnen (Männer 31-45):.....	113

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Warum haben Sie das Konsulat besucht?.....	54
Tabelle 2: <i>in Tschechien weder zu arbeiten noch zu leben</i>	67
Tabelle 3: In Tschechien nicht leben, sondern arbeiten.....	67
Tabelle 4: In Tschechien leben und arbeiten.....	69
Tabelle 5: Welchen Standpunkt nehmen Sie dazu ein?.....	71

Interviews-Anhang

1. Wobei bist du dem Thema „Tschechien“ begegnet?

Alexander: Meine Freundin hat mir gesagt, es ist schön hier und dass wir uns das anschauen könnten. „Warum nicht?“

Verena: Wir haben einen Ausflug gemacht, an der Moldau haben wir Rafting gemacht.

Tobi: Mein Bruder hat einen Freund, er ist hier geboren, aber mit tschechischen Eltern.

Katharina: Als ich ungefähr 12 Jahre alt war. Das war während des Falls des Eisernen Vorhang, des Falls der Berliner Mauer. Ich war damals in Prag.

2. Hast du schon Tschechien Besucht? Wenn ja, wo warst du?

Alexander: Im Prag (zweimal) und in Pilsen.

Verena: Moldau - wir haben Rafting gemacht - und in Budweis.

Jelle: Einmal in Prag.

(Alena: Wart ihr noch irgendwo außer Pilsen?)

Michael: In Prag, an Grenzen. Brno kenne ich noch.

Mitti: Nur in Pilsen. Ich wollte noch nach Prag fahren, Pokemon Go zu spielen...

Eva: in Prag

Katharina: in Prag

3. Wenn du Tschechien besucht hast, wie hat die Landschaft (die Stadt...) auf dich gewirkt?

Alexander: Sehr schön.

Verena: Es war sehr lustig, die Landschaft war sehr flach, das Wasser mild. (Rafting)

Jelle: (Prag, Anm.) Sehr schön.

(Alena: Was ist dir auffällig oder ungewöhnlich vorgekommen?)

Alles war sehr billig. Ich war allerdings dort mit Studenten, ich habe es deswegen nicht so sehr wahrgenommen.

Michael: Die Häuser sind älter. (...) Ich denke, dass man sich um die Sehenswürdigkeiten nicht kümmert. Sie sind nicht so gut gepflegt, habe ich den Eindruck.

Mitti: Östlich orientiert, würde ich sagen. (Plattenbausiedlungen, Anm.). Vom Kommunismus geprägt.

Katharina:

Zweimal, es war sehr schön.

(Alena: Die Stadt oder Leute?)

Alles.

(Alena: Was hat Ihnen am meistens gefallen?)

Architektur.

4. Was Typisches findest du an Tschechien?

Alexander: Bier, Knödel, Fleisch. Schöne Musik. Sie sind sehr fröhlich, gut gelaunt, musikalisch. Ich habe ein bisschen auch Schwejk gelesen. Ich habe unlängst über den Tag der Studenten (17.11.) gehört.

Verena: ...meine Bekannten fahren dort einkaufen. Mein Bruder hat sich bereits zum Beispiel einen billigen Pullover gekauft. Auch gibt es hier viele Casinos. Vielleicht Karel Gott. Es ist Schauspieler oder Sänger, jetzt weiß ich nicht. Was fällt mich noch ein, das Essen.

Jelle: Es kann komisch klingen, aber Russland. Die Sprachen und auch die Leute sind vom Aussehen ähnlich, wie alle Slawen.

Eva: Essen und Trinken. (Alena: Wie findest du das Essen? Ähnlich wie hier?) Ähnlich wie in Tirol, hier isst man mehr vegetarisch. Ich denke, in Tschechien isst man viel Fleisch.

Aber ich finde es toll, dass es eine große Auswahl an Beilagen gibt.

Anja: Bier

Katharina: Knödel.

? Was ist auffällig an Tschechien?

Alexander: (...) es ist doch ein bisschen gleich wie in Österreich...Viele Sachen waren allerdings billiger, das finde ich gut, und das Essen war sehr gut.

Jelle: Ich war dort mit dem Zug. Die Landschaft war schön, alles ist mir sehr alt vorgekommen. (Alena: Was konkret?) Häuser, Architektur.

Mitti: Überall im Lokal war WLAN. Dann raucht man in Lokal nicht, das finde ich gut.

Michael:

(Alena: Was hat dir in Tschechien am meisten gefallen?)

Michael: Architektur und Landschaft

(Was findet ihr noch ungewöhnlich?)

Mitti: Die Gebäude sind weniger bunt. Und sie haben Spitzen gegen Vögel, häufiger als hier.

Michael: Auch die Geschäfte sind anders.

Eva:

(Alena: Findest du in Tschechien etwas Ungewöhnliches?)

Ja, es gibt in Prag beispielsweise große glasige Schaufenster, wo Menschen sich von Fischen die Beine säubern lassen können. Außerdem haben die Geschäfte länger geöffnet als in

Österreich. Das finde ich cool. Hier wird um halb acht so gut wie alles geschlossen. Ich bin es gewöhnt, das ist vollkommen in Ordnung, aber es war toll in Tschechien, so spät noch was kaufen zu können.

5. Wenn du TschechInnen bereits getroffen hast, wie haben sie auf dich gewirkt?

Alexander: Lustig. Wenn ich mit ihnen reden möchte, sind sie freundlich.

Verena: Unser Rafting-Leiter war ein Tscheche

(Alena: Hast du schon TschechInnen getroffen?)

Jelle: Die Erasmus-Studenten.

(Hast du mit ihnen gesprochen? Wie sind sie dir vorgekommen?)

Anfangs waren sie ziemlich verschlossen, dann war es cool.

(Alena: Hast du in Prag mit TschechInnen gesprochen?)

Die Studenten in Tschechien waren sehr offen und freundlich. Bei dem Älteren war es ein bisschen komplizierter, sie haben keine oder sehr niedrige Deutsch- oder Englischkenntnisse.

Tobi: Sehr nett, musikalisch. Der Vater hat sehr gut Banjo gespielt. Ordentlich auch.

Mitti: Ruhiger, konservativer. Mir kommt es dort vor, dass die jungen Leute viel mehr Beziehungen zwischen einander haben als hier. Nur wenige Leute sind Single. Meiner Meinung nach gibt es die alten Konventionen in Tschechien, sie leben nach einem alten Beziehungsbild. Es gibt auch weniger Gleichheit zwischen Männern und Frauen.

(...) Ich denke, dass Alkohol das große Thema in Tschechien ist. Er gehört zu den gemeinsamen Abenden...

Michael: Die Rollen sind bestimmt. Die Frau macht das, der Mann macht das usw. Die Leute allgemein waren ein bisschen schüchtern, aber freundlich.

Eva: Was mir gefällt ist, dass die Tschechinnen und Tschechen das Essen genießen, dass sie gerne viel essen, auch Frauen haben einen anderen Zugang. Sie essen Fleisch und Knödel, hier isst man häufig vegan und vegetarisch, das passt auch so, aber der Zugang ist anders als in Tschechien. Sie haben Lust zu essen und Spaß beim Essen.

(...)

Als ich dort war (in Prag, A.B.), hat die Eishockeymeisterschaft stattgefunden. Die Leute haben sich das Spiel auf dem Marktplatz angeschaut und sich viel unterhalten. Die

Atmosphäre war toll. Wir haben auch mitgefeiert und Bier getrunken. Sie waren sehr gute Fans und liebe Gastgeber.

(Alena: Wie sonst findest du TschechInnen?)

Eva: Sie sind zurückhaltend.

(Alena: Denkst du, dass sie untereinander zurückhaltend sind oder zu Fremden?)

Eva: Ich denke, sie unterhalten sich weniger, sie haben Distanz, mehr formale Beziehungen. Sie sprechen nicht viel miteinander. Sie sind eher schüchtern, schweigend.

(Alena: Du hast mit tschechischen Studenten ein bisschen Zeit verbracht. Wie waren sie?)

Anja: Sehr freundlich und offen.

(Alena: Haben Sie Tschechen getroffen?)

Katharina: Wenig. Wir waren hauptsächlich in den touristischen Gebieten.

(Alena: Wie haben die Tschechen auf Sie gewirkt?)

Katharina: Freundlich aber auch sehr zurückhaltend.

(Alena: Die Studenten, die hierher aus Tschechien zum Studieren kommen, wie wirken sie auf Sie?)

Katharina: Ich habe nur positive Erlebnisse, auch von anderen Pädagogen, mit denen die Studenten zusammengearbeitet haben.

6. Kennst du einige tschechische Persönlichkeiten?

Alexander: Jetzt fällt mir nichts ein, aber ich kenne Schwejk.

Verena: Vielleicht nur Karel Gott.

(Alena: Wo hast du ihn gesehen?)

Verena: Im Fernsehen.

(Alena: Was weißt du über ihn?)

Verena: Er ist Schauspieler oder Sänger, jetzt weiß ich nicht.

Jelle: Konkrete Personen nicht, vielleicht Fußballmannschaften, aber auch nicht konkret.

Michael: Smetana, Friedrich Smetana. Er hat die „Moldau“ komponiert. Und „Má vlast“. (...)Ich kenne einen Platz in Prag, der wie eine Persönlichkeit heißt. Wenzels Platz.

Mitti: Oder vielleicht Karel Gott? Ist er aus Tschechien?

Eva: Ich kenne Bartoš, ich bin ein Fan von ihm.

Katharina: Kafka und Havel, das haben wir in der Schule...

7. Würdest du noch einmal nach Tschechien fahren? Wohin?

Alexander: Zum Beispiel nach Brno.

Mitti: Nach Prag

Eva: Ja, nach Brünn. Ich war auch in der Nähe der Grenze, weil ein Freund von meiner Schwester dort lebt und wir haben manchmal Ausflüge nach Tschechien gemacht. (...)Und ich möchte mit Teresa im Sommer nach Pilsen fahren.

Anja: Ja

(Alena: Kennst du auch andere Städte in Tschechien?)

Anja: Pilsen.

Katharina: Doch

(Alena: Kennen sie auch andere tschechische Orte außer Prag?)

Katharina: Hradec Králové. Dort befindet sich unsere Partneruniversität.

8. Was verbindet deiner Meinung nach Tschechien mit Österreich? Was Gemeinsames teilen TschechInnen und ÖsterreichInnen mit?

Alexander: Kultur, zum Beispiel...Architektur.

Verena: Vielleicht die Architektur, Pflaster. Auch das Essen. Es gibt Unterschiede, z. B in Servieren, aber ich würde sagen, die meisten Gerichte haben die Tschechen und Österreicher zusammen.

Jelle: Vielleicht Essen, auch die Leute waren im Charakter ähnlich.

(Was für ein Essen hast du probiert?)

Jelle: Ente und was ich gefunden habe, am Feuer gebackenen Teig mit Zimt, es soll aus Tschechien kommen. (*Trdelník*, Anm.)

(Alena: Du hast früher erwähnt, hier kommen viele Studenten aus Tschechien...)

Jelle: Ja, immer kommen etwa 7 Studenten.

(Alena: Fahren auch österreichische Studenten nach Tschechien?)

Jelle: Ein paar fahren doch, meistens nach Pilsen. Manche möchten Tschechisch lernen, weil sie näher an der Grenze arbeiten möchten und Tschechisch kann ein großer Vorteil sein.

Michael: Vielleicht Essen. Auch Nachnamen oder Orte, wie Prochaska, Jelinek. Oder Speisen wie Zwetschken.

(Alena: Welche Beziehung haben die TschechInnen zu ÖsterreicherInnen?)

Michael: Wie zu Geschwistern. Deutschland und Österreich sind wie die großen Brüder zu Tschechien.

(Alena: Im welchen Hinblick?)

Michael: Wirtschaft und Mentalität.

Mitti: Ich finde auch die Uni gleich. Oder auch das Schulsystem.

(Alena: Als du in Tschechien warst, ist dir etwas vertraut vorgekommen? Etwas, was auch hier vorkommt?)

Eva: Ja, Jugendstilarchitektur, wie sie es beispielsweise auch in Budapest gibt. Sonst sind mir die Leute sehr ruhig vorgekommen.

(Alena: Welche Beziehung haben die ÖsterreicherInnen und TschechInnen zueinander deiner Meinung nach?)

Eva: Ich würde sagen, man tut einander nicht weh, macht sich nicht schlecht – respektiert sich. Österreich ist vielleicht aufgrund der Sprache Deutschen oder Schweizern ähnlicher bzw. es gibt aufgrund dessen dahingehend wahrscheinlich mehr Kontakte.

Anja: Meine Freunde waren in Tschechien, in Prag konkret. Und es ist angeblich sehr schön, auch die Architektur und Küche sind ähnlich wie hier.

(Alena: Sie wissen, dass wir uns 1918 voneinander getrennt haben. Können Sie sich vorstellen, wir leben stets zusammen?)

Katharina: Ja.

(Warum denken Sie es?)

Katharina: Wir würden miteinander gut auskommen, denke ich.

(Haben Sie keine Vorurteile über Tschechien?)

Katharina: Keine

9. Was trennt die beiden Nationen voneinander?

Alexander: Vielleicht die Sprache. Tschechisch und Deutsch sind beide relativ schwierig, kann ich nicht vergleichen. Es gibt viele Wörter, die man sich nur schwer merken kann.

(Alena: Wie findest du die Wirtschaft in Tschechien und in Österreich?)

Alexander: Vielleicht gibt es in Tschechien weniger Kaufkraft (als in Österreich).

(Alena: Hast du gewusst, dass die Österreicher und Tschechen früher zusammen gelebt haben?)

Verena: Ja, das weiß ich.

(Alena: Und könntest du dir vorstellen, dass wir stets zusammen leben?)

Verena: Nein.

(Alena: Welcher Faktor trägt dazu bei?)

Verena: Vielleicht die Wirtschaft...Also, dass man in Tschechien billiger einkauft.

(Alena: Bedeutet es für dich, die tschechische Wirtschaft geht mit der österreichischen nicht gleich?)

Verena: Vielleicht ist sie schwächer.

(Alena: Findest du noch ein Hindernis in der gemeinsamen Zusammenarbeit?)

Verena: Vielleicht Kraftwerke – Atomkraftwerke.

(Alena: Also Standpunkt zur Umwelt?)

Verena: Ja, die Österreicher neigen eher zu alternativen Energiequellen.

(Alena: Würdest du dafür, damit es mehrer Möglichkeiten gäbe, die tschechisch-österreichischen Beziehungen anknüpfen?)

Verena: Ja, warum nicht. Ich glaube, die Steiermark hat weniger Chancen, die Tschechen kennenzulernen, z. B. in Wien wird das Thema mehr präsentiert.

Tobi: In Österreich verdient man vielleicht mehr als in Tschechien.

Michael: Ich denke, der Kommunismus hat dieses Land sehr geprägt. Ich glaube, Tschechien ist ca. 15 Jahren hinter Österreich, z. B. mit der Emanzipation, der Rolle der Frau und des Mannes.

(Alena: Denkst du, dass dieser Konservatismus bei der ganzen Bevölkerung vorkommt?)

Michael: Ich denke, dass es bei allen so ist.

Mitti: (zur Emanzipation) Denke auch, nicht bei allen, aber zum großen Teil.

(Alena: Denkt ihr, die Länder sind in der Wirtschaft gleich?)

Michael: Vielleicht ist Tschechien schwächer, man kauft hier billiger ein als in Österreich, es mag vielleicht von der Euro-Einführung beeinflusst sein.

Mitti: Stimme zu.

(Alena: Denkt ihr, Tschechen und Österreicher arbeiten viel zusammen, z. B. wie Geschäftspartner?)

Michael: Eher in Oberösterreich.

Mitti: Keine Ahnung.

(Alena: Könntet ihr euch vorstellen, wir leben stets zusammen, Österreicher und Tschechen?)

Michael: Ich danke, es wäre gleich.

Mitti: Vielleicht wäre die Sprache ein Problem.

(Wie findet ihr die tschechische Sprache?)

Mitti: Schwierig. Tschechen haben mehr Endungen und Fälle.

Michael: (sie hat) ungewöhnliche Betonung.

Mitti: Bei Spitznamen benutzt man oft „ča“ als Endung.

(Alena: Welchen Unterschied findest du zwischen Österreichern und Tschechen?)

Eva: Die Ausbildung, besonders die Emanzipation der Frauen. Hier ist es nicht so wichtig, einen Freund (Freundin) zu haben oder sehr früh eine Familie zu gründen, wie es mir in Tschechien auffiel, denke ich.

(Alena: Also die Tschechinnen und Tschechen sind eher traditionell?)

Eva: Genau.

(Alena: Könntest du dir vorstellen, dass wir immer zusammenleben?)

Eva: Doch, schon. Die Motivation zu arbeiten ist sehr ähnlich. Allerdings glaube ich, dass die Wirtschaft anders ist, schwächer.

(Alena: Woran erkennst du das?)

Eva: Man kauft günstiger in Tschechien ein. Die Qualität einiger Produkte ist auch niedriger, habe ich gehört.

(Alena: Fahren viele Österreicher nach Tschechien?)

Anja: Ich denke, ja. Dort ist eben alles billiger.

(Alena: Was trennt Tschechen und Österreicher voneinander?)

Anja: Tschechen sind mehr offen und freundlich als Österreicher.

(Alena: Würdest du noch einen Unterschied finden?)

Anja: Vielleicht sind die Tschechen wirtschaftlich schwächer, weil sie billigere Produkte haben. Auch die Studenten werden wenig unterstützt.

(Alena: Aus welchem Grund denkst du?)

Anja: Ich denke, es hat mit dem Kommunismus etwas zu tun. Er hat große Spuren hier hinterlassen.

(Alena: Du hast über die wenige Unterstützung tschechischer Studenten gesprochen...Warum denkst du es?)

Anja: Sie müssen mehr arbeiten als wir hier.

(Alena: Wie findest du die tschechische Sprache?)

Anja: Schwieriger als Deutsch, die Aussprache ist schneller.

Katharina: Ökonomie. In Tschechien ist sie vielleicht schwächer...(Warum denken Sie es?)
Wegen dem ehemaligen Kommunismus vielleicht.

(Alena: Ist die Tschechische Republik der Lieblingssort für die Österreicher?)

Katharina: Ich glaube, dass viele hinfahren, aber es ist sicher nicht die Hauptdestination.

(Alena: Fahren viele Studenten nach Tschechien? Speziell von der PHS?)

Katharina: Wenige.

(Alena: Warum denken Sie es?)

Katharina: Sie kennen nicht viel von Tschechien. Sie neigen eher zu Englisch.

(Alena: Kennen Sie eine Organisation, die Zusammenarbeit zwischen Österreichern und Tschechen vermittelt?)

Katharina: Nein.

(Alena: Würden Sie sich eine wünschen?)

Doch...

10. Wird dieses Thema in deiner Umgebung im Alltag erwähnt (oder in der Schule)?

Alexander: (Geschichte, Schule) Ganz wenig. Es war nebensächlich, kein großes Thema.

Verena: Hier nicht, vielleicht mehr in Norden Österreichs. Ich denke, früher hat man häufiger über Tschechien etwas gehört. Bei uns in der Schule war dieses Thema nicht präsent. In der

Steiermark hat man, denke ich weniger Chancen, die Tschechen kennenzulernen, z. B. in Wien wird das Thema mehr präsentiert.

(Alena: Wurde das Thema „Tschechien“ in deiner Schule früher erwähnt?)

Tobi: Ja, aber (es war) nicht so wichtig.

(Alena: Seid ihr dem Thema „Tschechien“ auch früher in der Schule begegnet?)

Mitti: In der Volksschule nur bei Geographie, Grenzen und so... Ich habe mich dafür damals gar nicht interessiert... Tiefer bin ich diesem Thema erst an der Uni begegnet.

(Alena: Also das war zum ersten Mal, als du etwas mehr über Tschechien gehört hast?)

Mitti: Genau.

Michael: Bei mir war es früh, weil ich aus Oberösterreich stamme, dort wird auch in der Schule über Tschechien referiert.

(Alena: Was sagen die Verwandten über Tschechien?)

Michael: Wie über Österreicher. Kein Unterschied zwischen denen.

Eva: Sehr wenig, nur Allgemeines, in Geographie, in Geschichte in der Zeit des Kaiserreichs.

(Alena: Du hast gesagt, du studierst Deutsch und Geschichte. Wurde etwas in diesem Zusammenhang über Tschechien erwähnt?)

Anja: Doch, aber nur allgemein. Dass sie mit Österreicher zusammen waren, auch das Thema Kommunismus wurde besprochen, dass sie im Ostblock gelebt haben, und im Rahmen der slawischen Sprachen wurde das Thema erwähnt, aber rein oberflächlich.

(Alena: Haben Sie früher etwas über Tschechien in der Schule gehört?)

Katharina: Ja, das waren allerdings nur Grundlagen, in Geschichte oder Geographie.

(Alena: Wird hier über Tschechien berichtet?)

Katharina: Sehr wenig...

(Alena: Was denken Sie, ist der größte Grund dafür?)

Katharina: Tschechien ist im Großen und Ganzen kein großes Thema hier. Ich könnte es nicht genau begründen.

11. Könntest du die tschechischen Spuren in Graz finden?

Alexander: Architektur.

(Alena: Hast du bereits TschechInnen in Graz getroffen?)

Verena: Noch nicht, nur dich (lächelnd).

(Alena: Triffst du hier Tschechen?)

Tobi: Hier sind Zuwanderer, Arbeiter aus Tschechien, denke ich.

(Alena: Denkst du, dass hier viel Tschechen leben?)

Tobi: Ja.

(Alena: Aus welchem Grund, denkst du?)

Tobi: In Österreich verdient man vielleicht mehr als in Tschechien.

Eva: Ich kenne einige Studierende (...)

Bier zum Beispiel. Oder das Essen. Das ist auch in einigen Lokalen ähnlich. Ich habe einige österreichische Produkte in Tschechien gesehen, wie Mozartkugeln.

Anja: Auch hier gibt es tschechisches Bier, es schmeckt mir auch.

(Alena: War etwas ähnlich wie hier in Graz?)

Katharina: Auch die Architektur und das Essen.

(Alena: Kennen Sie tschechische Produkte?)

Katharina: Ich habe hier SKODA gesehen, einige Biermarken haben wir auch hier.

12. Kennst du einige Vorurteile über TschechInnen? Etwas, worüber man in deiner Umgebung spricht?

Alexander: Ich habe gehört, dass die Tschechen Fremde nicht mögen... Vielleicht mögen sie Leute mit dunkler Hautfarbe nicht.

(Alena: Du hast jetzt die „Fremden“ erwähnt. Hast du auch an Flüchtlinge gedacht? Wie stellen sich die Tschechen zu denen?)

Alexander: Kalt.

Verena: Vielleicht gibt es Vorurteile über Tschechien, z. B. Bordells oder Casinos. Oder, dass es viele Marken-Verfälschungen (z.B. Puma) gibt.

(Alena: Ihr beide interessiert euch für Politik. Habt ihr auch die aktuelle Lage in Tschechien beobachtet?)

Mitti: Gar nicht.

Michael: Man berichtet hier sehr selten über Tschechien. Vielleicht früher, dass die Tschechen die Flüchtlinge nicht empfangen wollten.

Mitti: Ich habe gehört, dass sie es abgelehnt haben, Flüchtlinge herein zu lassen.

(Alena: Wie stellen sich die Tschechen dazu?)

Michael: Ich denke kalt, weil sie nicht viel darüber wissen.

Eva: Die Qualität einiger Produkte ist auch niedriger, habe ich gehört.

13. Könntest du dir vorstellen, in Tschechien zu leben?

(Alena: Könntet ihr euch vorstellen, in Tschechien zu leben?)

Mitti: Es wäre für mich schwieriger, weil ich mich unkonventionell fühle und ich Tschechien mehr streng und konventionell als hier finde.

Michael: Ich könnte mir das vorstellen.

(Was hat dir in Tschechien am meisten gefallen?)

Michael: Die Architektur und die Landschaft.

Eva: Ja, doch, ich habe es allerdings nicht vor. Aber wenn ich zum Beispiel dort arbeiten sollte, würde es mir nichts ausmachen.

Katharina: Kurzfristig doch.